

JAHRESBERICHT



2012

Inhalt

Vorwort	5
Essay	11
Forschung	18
Forschung im ILS	19
Forschungsschwerpunkt Stadtentwicklung und Mobilität	23
Forschungsschwerpunkt Stadtentwicklung und Städtebau	41
Geoinformation und Monitoring	61
Nachwuchsförderung und Internationalisierung	64
Wissenstransfer	69
Öffentlichkeitsarbeit und Außenwirkung	70
Kooperationen und Netzwerke	71
Pressearbeit und Presseecho	75
Bibliothek	76
Kaufmännischer Bereich	79
Personal	79
Finanzen	83
Controlling	83
Informationstechnik	84
Anhang	87
Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats	87
Mitglieder des Nutzerbeirats	89
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ILS	91
Veröffentlichungen	93
Vorträge	100
Veranstaltungen	116
Lehrtätigkeiten	120
Gremienarbeit, Mitgliedschaften in Jurys	122
Impressum / Fotonachweis	127

Vorwort

ILS-Jahresbericht 2012

Die Arbeit im ILS wurde im Jahr 2012 durch bedeutsame personelle Veränderungen sowie die konsequente Ausrichtung aller Aktivitäten auf die beiden Forschungsschwerpunkte „Stadtentwicklung und Städtebau“ und „Stadtentwicklung und Mobilität“ geprägt. Darüber hinaus ist auf einige besondere Ereignisse hinzuweisen, auf die weiter unten noch näher eingegangen werden soll.

Zunächst ist hervorzuheben, dass im ersten Halbjahr das Forschungsprogramm 2012/13 nach einem intensiven Diskussionsprozess in den Gremien des ILS verabschiedet wurde. Erstmals wurde ein Forschungsprogramm des ILS auf die beiden Forschungsschwerpunkte „Stadtentwicklung und Städtebau“ und „Stadtentwicklung und Mobilität“ fokussiert. Um die Konzentration der ILS-Aktivitäten zu fördern und die Sichtbarkeit ihrer Ergebnisse noch weiter zu verbessern, wird die gesamte inhaltliche Arbeit des ILS – von theoretisch-konzeptionellen Diskussionsbeiträgen über empirische Forschung bis zur Politik- und Gesellschaftsberatung – auf diese beiden Forschungsschwerpunkte ausgerichtet. Zur Konkretisierung wurden den beiden Forschungsschwerpunkten fünf Forschungsthemen zugeordnet: zum einen „Standortentscheidungen: Zentralitäten und Verflechtungen“, „Alltagsmobilität“ und „soziale Inklusion und räumliche Fragmentierung“, zum anderen „Siedlungsflächenentwicklungen und Nutzungskonkurrenzen in der Stadtregion“ und „Bestandsentwicklung und Symbolik der gebauten Umwelt“. Ein Ziel der Konkretisierung durch Forschungsthemen ist auch, die komplementären Kompetenzen des ILS im Kontext der anderen raumwissenschaftlichen Institute der Leibniz-Gemeinschaft zur Geltung zu bringen.

Da im Jahr 2012 die Forschungs- und Beratungstätigkeit des ILS erstmals in der genannten Form neu orientiert wurde, gliedert sich auch dieser Jahresbericht nicht mehr nach den Organisationseinheiten des ILS, sondern im Kapitel Forschung nach Forschungsschwerpunkten und Forschungsthemen. In den jeweiligen Teilkapiteln wird die inhaltliche Arbeit des Instituts, vor allem anhand exemplarischer Projekte, die im Jahr 2012 abgeschlossen wurden oder wesentliche Zwischenergebnisse hervorgebracht haben, vorgestellt. In weiteren Kapiteln wird auf die vielfältigen Aktivitäten im Bereich des Wissenstransfers sowie auf die Arbeiten des kaufmännischen Bereichs eingegangen.

Des Weiteren wurde mit der Erarbeitung einer neuen mittelfristigen Forschungsstrategie des ILS für die Jahre 2013 – 2017 begonnen, da die bisher gültige Forschungsstrategie nur bis 2013 datiert ist. Die neue Forschungsstrategie wird ebenfalls durch die beiden genannten Forschungsschwerpunkte und Forschungsthemen strukturiert, wobei letztere im Hinblick auf die mittelfristige Gültigkeit der Strategie unter Berücksichtigung neuer Forschungsperspektiven, Fragestellungen und Herausforderungen zum Teil modifiziert formuliert werden müssen. Die Erarbeitung der neuen Forschungsstrategie begann im Sommer 2012 mit einer ganztägigen Klausur aller wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ILS und wurde in einem intensiven partizipativen Diskussionsprozess in den folgenden Monaten fortgesetzt. Im Winter 2012/13 wurden erste Entwürfe mit dem Nutzerbeirat und dem Wissenschaftlichen Beirat intensiv diskutiert, sodass nach entsprechender Überarbeitung die Forschungsstrategie im Laufe des Jahres 2013 verabschiedet werden kann.

Das Jahr 2012 war darüber hinaus durch einige wichtige personelle Veränderungen gekennzeichnet: So hat die kaufmännische Geschäftsführerin des ILS, Dr. Claudia Burger, das Institut nach knapp drei Jahren zum 31. März 2012 verlassen und den Posten einer Geschäftsführerin und Verwaltungsdirektorin der European XFEL gGmbH in Hamburg übernommen. Frau Dr. Burger ist an dieser Stelle ganz ausdrücklich für die hervorragende und intensive Arbeit zu danken, die sie im Zusammenhang mit der Neugründung und Restrukturierung des Instituts und nicht zuletzt bei der Durchführung des Umzugs an den Brüderweg in Dortmund geleistet hat. Als neuer kaufmännischer Geschäftsführer des ILS konnte zum 1. Mai 2012 Michael Paul gewonnen werden. Er war zuvor kaufmännischer Leiter des Leibniz-Instituts für Arbeitsforschung an der TU Dortmund (IfADo) und kann dadurch umfangreiche Erfahrungen aus der kaufmännischen Leitung eines Leibniz-Instituts in das ILS einbringen.

Ende des Jahres wurde im Rahmen einer Veranstaltung mit Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis zum Thema „Elektromobilität in der integrierten Stadt- und Verkehrsplanung: Zum Umgang mit Unsicherheiten“ Frau Prof. Dr.-Ing. Ulrike Reutter verabschiedet. Sie war über zwei Jahrzehnte wissenschaftliche Mitarbeiterin des ILS und zuletzt Leiterin des Forschungsfelds Mobilität. Sie hat einen Ruf an die TU Kaiserslautern angenommen und

ist dort seit Juli 2012 als Professorin und Leiterin des Instituts für Mobilität und Verkehr (imove) tätig. Ein Fachreferat im Rahmen des Workshops hielt Prof. Dr.-Ing. Felix Huber, Bergische Universität Wuppertal, zum Thema „Postfossile Mobilität: Welche Rolle spielt Elektromobilität?“. Auf Grund der großen wissenschaftlichen, planerischen und politischen Relevanz dieser Thematik haben wir die schriftliche Fassung dieses Beitrags als fachlichen Essay in diesen Jahresbericht aufgenommen. Wir danken Herrn Huber recht herzlich dafür, dass er den Beitrag ausgearbeitet und zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt hat. Wir würden uns freuen, wenn dieser Essay, dessen Thematik auch für die Mobilitätsforschung des ILS von großer Bedeutung ist, große Aufmerksamkeit findet.

Grundlegende personelle Veränderungen hat es auch im Wissenschaftlichen Beirat des ILS gegeben: Nach Ablauf der ersten vierjährigen Arbeitsperiode wurde, wie zuvor grundsätzlich festgelegt, die Hälfte der Mitglieder des Beirats für die zweite Arbeitsperiode neu berufen, um in einem rotierenden Verfahren gleichermaßen Kontinuität und Erneuerung der Beratungstätigkeit für das ILS zu gewährleisten. Den aus dem Wissenschaftlichen Beirat ausgeschiedenen Mitgliedern (Prof. Dr. em. Klaus Borchardt [Bonn], Prof. Dr. Heinz Faßmann [Wien], Prof. Dr. Susanne Heeg [Frankfurt/Main], Prof. Dr. Ilse Helbrecht [Berlin], Prof. Dr. Klaus Selle [Aachen], Prof. Dr. Stefan Siedentop [Stuttgart]) sei an dieser Stelle ganz besonders für die intensive Begleitung der Restrukturierung und Neuausrichtung in den ersten Jahren der Existenz des ILS als gGmbH gedankt. Der Wissenschaftliche Beirat hat eine entscheidende Rolle für die Qualitätssicherung, insbesondere bei der Forschungsplanung und -konzeption des ILS. In diesem Zusammenhang führt er unter anderem regelmäßige interne Audits durch.

Auch im Nutzerbeirat hat es eine personelle Veränderung gegeben: Folkert Kiepe (langjähriger Dezernent des Deutschen Städtetags und des Städtetags NRW), der über mehr als ein Jahrzehnt auch in Beiräten der früheren Ressortforschungseinrichtung ILS tätig war, ist im Sommer 2012 in den Ruhestand eingetreten und auch aus dem Nutzerbeirat des ILS ausgeschieden. Das Institut dankt ihm sehr herzlich für die außergewöhnlich intensive und langjährige Zusammenarbeit sowie vielfältige Unterstützung. Er hat die Perspektiven der größeren Städte, die sehr wichtige Adressaten der anwendungsbezogenen Forschung des

ILS sind, in hervorragende Weise zur Geltung gebracht. Sein Nachfolger im Amt des Dezenten im Städtetag, Hilmar von Lojewski, ist auch als Mitglied in den Nutzerbeirat berufen worden (die aktuelle Zusammensetzung des Nutzerbeirates findet sich im Anhang).

Im Frühjahr 2012 sind in einer zweiten Runde des Promotionsstipendienprogramms des ILS zum Themenfeld „Mobilität–Migration–Stadt“ zwei weitere Stipendiatinnen aufgenommen worden. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, insbesondere der Promovierenden, in Zukunft aber auch der Post-Doktorandinnen und Post-Doktoranden, bekommt im ILS einen immer größeren Stellenwert, was sich etwa in entsprechenden Kolloquien und Gesprächsrunden unter Moderation der wissenschaftlichen Leitung des Instituts, aber auch in Mentoringaktivitäten, der Ermöglichung spezifischer Tagungsbesuche und Weiterbildungen usw. niederschlägt.

Ein wichtiges Anliegen des ILS ist die weitere Internationalisierung seiner Forschungstätigkeit. Dafür wurden und werden viele Initiativen ergriffen. Im Jahr 2012 war in dieser Hinsicht der Start der unter der Leitung des ILS erfolgreich initiierten COST (European Cooperation in Science and Technology)-Action „Urban Allotment Gardens in European Cities – Future, Challenges and Lessons Learned“ besonders bemerkenswert. Dabei geht es um die Zusammenarbeit in einem interdisziplinär zusammengesetzten Forschungsnetzwerk mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus weit über zwanzig Ländern, durch das Forschungen über urbane Kleingärten in europäischen Städten unterstützt und vernetzt werden sollen. Die europaweite Koordination wird durch das Forschungsfeld 5 am Standort Aachen geleistet.

Im Sommer 2012 fand die Abschlussveranstaltung zum DFG-Projekt „Wohnstandortentscheidungen in polyzentrischen Stadtregionen“ im LVR-Landesmuseum in Bonn statt. Das vom Geographischen Institut der Universität Bonn, dem Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig, und dem ILS gemeinsam durchgeführte Forschungsprojekt zur Wohnstandortwahl von Haushalten in drei deutschen Stadtregionen wurde nicht nur erfolgreich abgeschlossen, sondern war auch die Basis für die erfolgreiche Einwerbung eines neuen DFG-Erkenntnistransferprojekts im Jahr 2012 zum Thema „Gesellschaftlicher Wandel und Quartiersentwicklung: Entscheidungshilfe für Wohnungsmarktakteure mittels eines nachfrageorientierten Wissensinstruments“. Hier geht es um die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis auf Grundlage der Ergebnisse des vorlaufenden DFG-Forschungsprojekts.

An dieser Stelle danken wir ganz besonders dem Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, das nicht nur die Grundfinanzierung des ILS sicherstellt, sondern auch seinen weiteren Weg als außeruniversitäres Forschungsinstitut aktiv begleitet und zudem wichtiger Partner in vielen anwendungsorientierten Forschungsprojekten zu innovativen Fragestellungen ist.

Besondere Bedeutung hat für uns der Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ILS für ihr intensives und umfangreiches Engagement bei der alltäglichen Forschungs- und Beratungsarbeit wie auch bei der Mitwirkung an der Formulierung und Umsetzung strategischer Leitziele. Wir wünschen eine anregende Lektüre und freuen uns über Anmerkungen und Hinweise zum Jahresbericht wie auch zu unserer Arbeit insgesamt.



Prof. Dr. Rainer Danielzyk
Wissenschaftlicher Direktor/
Geschäftsführer (bis 28. Februar 2013)



Michael Paul
Kaufmännischer Geschäftsführer



Postfossile Mobilität: Welche Rolle spielt die Elektromobilität?¹

von Prof. Dr. Felix Huber, Bergische Universität Wuppertal

These 1: „Die Elektromobilität wird kommen!“

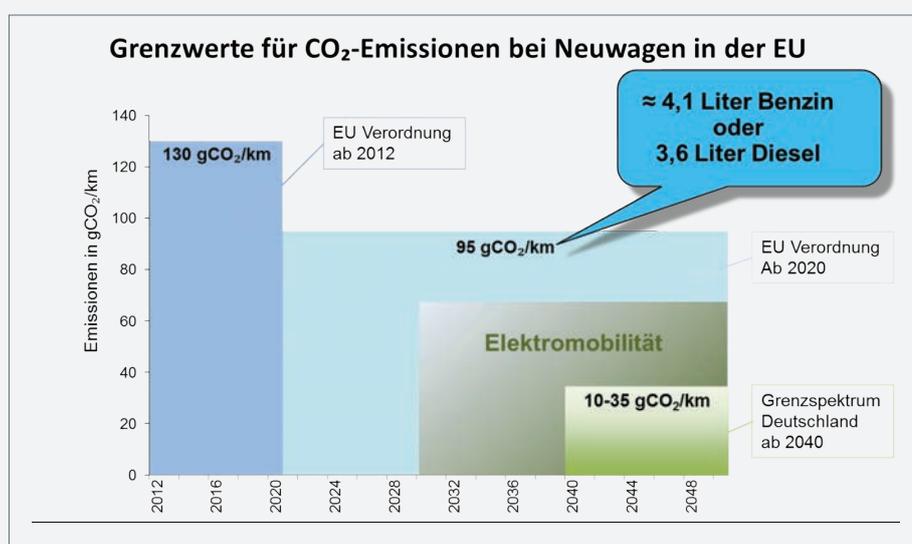
Die Elektromobilität wird kommen, weil sich alle bekannten Energieformen in Strom umwandeln lassen, weil Strom damit so etwas wie eine „internationale Leitwährung“ ist, weil Strom über die Steckdose beinahe ubiquitär verfügbar ist und, weil wir das für 2040 angedachte Grenzspektrum von 10-35 gCO₂/km mit Verbrennungsantrieben aller Wahrscheinlichkeit nicht mehr werden realisieren

können.² Der Anstieg der Preise für fossile Brennstoffe wird sich als „Treiber“ erweisen. Elektromobilität wird – gespeist aus regenerativem Strommix – und je nach verkehrspolitischer bzw. siedlungsstruktureller Leitvorstellung einen unterschiedlichen, aber immer wesentlichen Beitrag zur CO₂-Minderung leisten.

These 2: „Der Übergang wird länger dauern als gedacht!“

Die Bundesregierung hat das Ziel, Deutschland bis 2020 zum Leitanbieter und Leitmarkt für Elektromobilität zu machen.⁵ Ziel der Nationalen Plattform Elektromobilität war es, bis 2020 eine Million Elektrofahrzeuge in Verkehr zu bringen. Diesem Ziel stehen auf Anbieter- wie auf Nachfrager-Seite „Systemgründe“ entgegen. Richtig verstandene Elektromobilität verlangt völlig neu konzipierte Fahrzeuge, völlig neue Akteurs- und Wertschöpfungsketten und Lösungen für technische Komponenten, die bisher zu marktverträglichen Preisen noch nicht vorliegen. Die Automobilindustrie der Elektromobilität wird eine völlig andere sein, als die der Verbrennungsmotorentechnologie. Der Kunde muss sich mit Elektromobilität erst vertraut machen.

Die Reichweite eines Elektrofahrzeugs beträgt ca. 200 Kilometer. Die Energiemenge einer „Batteriefüllung“ entspricht der Tank-Reservefüllung beim klassischen Auto. Elektrofahrzeuge sind spurtstark, aber eigentlich keine Fahrzeuge für hohe Endgeschwindigkeiten. Das geräuscharme und flotte Fahren mit Elektrofahrzeugen hat eine besondere Qualität,



Grenzwerte für CO₂-Emissionen bei Neuwagen in der EU und Darstellung des Bereichs um das Jahr 2030, ab dem die Elektromobilität „systemrelevant“ wird.^{3 4} (Quelle: eigene Darstellung, aus Huber/Falk 2012c: Folie 6)

Systembedingungen

Fahrzeug mit Dieselantrieb

Verbrauch: 40,00 Euro/ Tankfüllung
 Vmax: 135 km/h
 Leistung: 54 PS
 Drehmoment: 130 Nm
 CO₂- Ausstoß: 88 g/km
 Beschleunigung 0-100 km/h: 16,8 Sek.
 Reichweite: 970 km



Energiedichte: 12,0 kWh/kg

Fahrzeug mit Elektroantrieb

Verbrauch: 4,00 Euro/Tankfüllung
 Vmax: 112 km/h
 Leistung: 41 PS
 Drehmoment: 140 Nm
 CO₂- Ausstoß: 0 g/km (bei Ökostrom)
 Beschleunigung 0 - 60 km/h: 5,7 Sek.
 Reichweite: 135 km



Energiedichte: 0,12 kWh/kg

Der Vergleich eines Kraftfahrzeugs mit Dieselantrieb mit einem Elektro-Auto zeigt die Systemunterschiede in Beschleunigungsleistung, Reichweite und verfügbarer Energiedichte sowie im CO₂-Ausstoß. Diese Unterschiede führen zu umfassend neuen Systembedingungen. (Quelle: Huber/Falk 2012c: Folie 8)

aber eigentlich sollten diese E-Mobile „vorausschauend“ gefahren werden. Die Kunden sind es aufgrund der hohen Energiedichte fossiler Kraftstoffe gewohnt, die Bemessung ihrer Fahrzeuge hinsichtlich Reichweite, Volumen und Leistung zu maximieren. Eine Denkweise, die Nachfrage am „85%-Einsatz“ des Fahrzeugs zu orientieren⁶, das noch dazu gewichtsoptimiert ausgelegt ist, muss sich erst als „neue cleverness“ etablieren.

Elektrofahrzeuge sind in der Beschaffung teuer und im Betrieb preiswert, weil ihr Wartungsaufwand gering ist. Dies spricht eher gut situierte Auto-käufer an, die über „Gespartes“ verfügen. Konventionelle Autokunden sind sehr markenbewusst – erst wenn die Hersteller von Marken mit gutem Image eigene Elektrofahrzeuge auf den Markt bringen, wird Bewegung in die Elektromobilität kommen.⁷ Die Hoffnung liegt hier auf den so genannten „first adopters“, also auf Nutzerinnen und Nutzern, die gerne eine technologische Vorreiterrolle übernehmen und bei denen der Preis eine eher nachrangige Rolle spielt.

These 3:

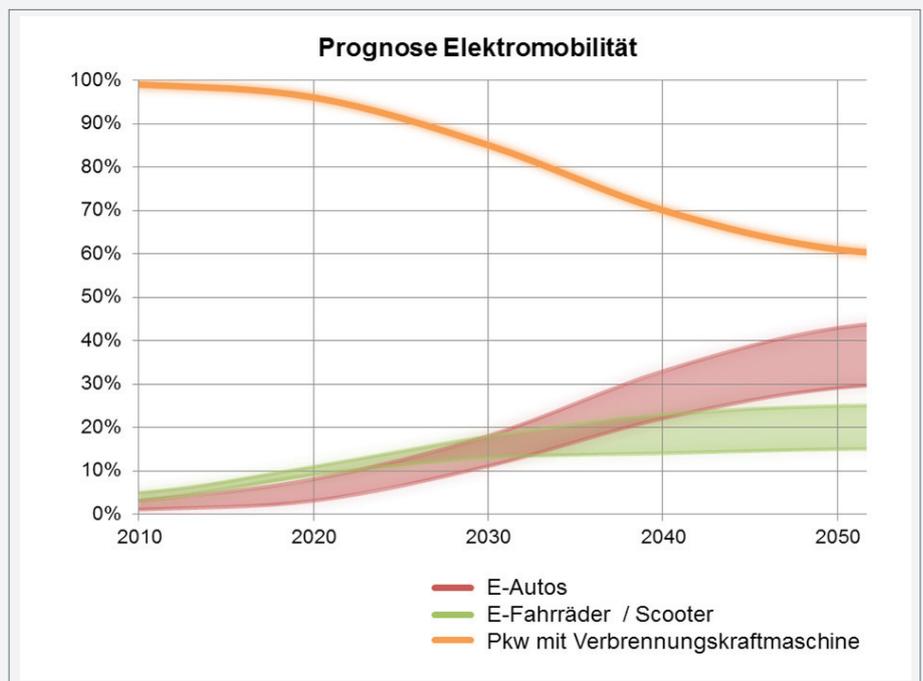
„Für die Auslegung von Elektromobilen ist die Frage der Energieversorgung systemrelevant!“

Batterien sind teuer, schwer und haben eine definierte Lebensdauer. Bei der funktionalen Gestaltung von Elektromobilen kommt es sehr darauf an, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Leistungsfähigkeit der Batterie hinsichtlich der Reichweite und den Lademöglichkeiten zu finden.

Verfügt man über viele Lademöglichkeiten, kann die Batterie leichter und damit billiger werden.

Lademöglichkeiten sind die Steckdose, Ladestationen, Fahrdrähte und die induktive Ladung. Laden lassen sich die Batterien der Elektrofahrzeuge aber auch über kleine Verbrennungskraftmaschinen in Verbindung mit einem Generator oder durch die in einer Brennstoffzelle aus Wasserstoff erzeugte elektrische Energie. Ein Systemvorteil der Elektromobilität liegt in der Rekuperationsfähigkeit, also dem Nachladen bei Bremsvorgängen.

Alle Fahrzeuge, die sich an der klassischen Steckdose laden lassen, haben den Vorteil der unbegrenzten Nachlademöglichkeit; sie sind jedoch eher als „Leichtfahrzeuge“ ausgelegt. Fahrzeuge, die in ihrem Erscheinungsbild eher dem Auto mit Verbrennungsantrieb gleichen und schnell „geladen“ werden müssen, benötigen dagegen leistungsstärkere Ladestationen mit besonderen Anschlüssen. Beim Nachladen während der Fahrt helfen Hybridantriebe als „range extender“, die induktive La-



Versuch einer Prognose der Entwicklung der Elektromobilität vor dem Hintergrund plausibler Annahmen (Quelle: eigene Darstellung, Abschätzung⁸ (Huber/Reutter 2012))

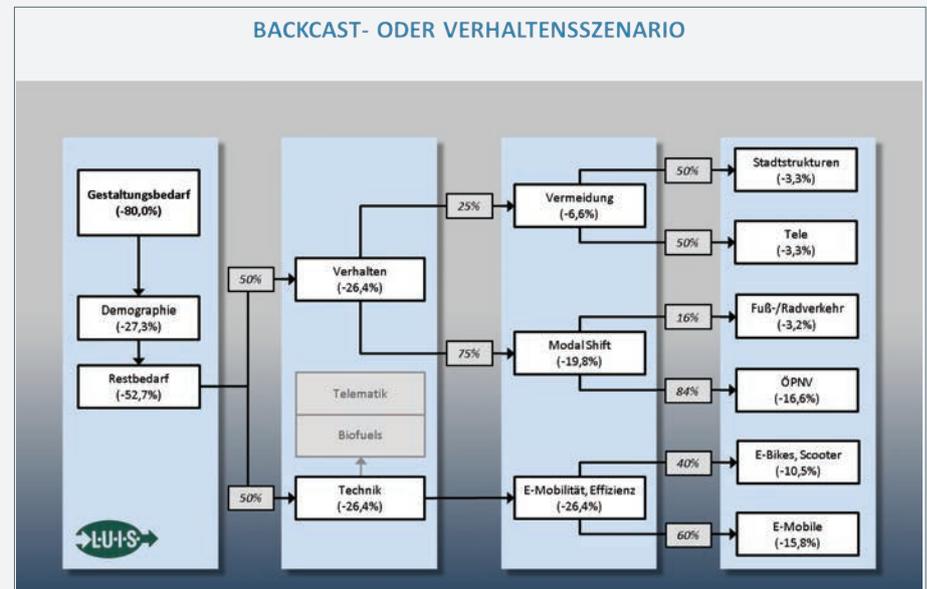
dung, Brennstoffzellen oder ein Fahrrad. Es ist nicht absehbar, welche dieser technischen Lösungen sich bei welchen Fahrzeugkonzepten auf Dauer durchsetzen werden. Aktuell scheint der Weg in die Elektromobilität über Hybridantriebe, rein batterieelektrische Fahrzeuge (BEV) hin zu Brennstoffzellenfahrzeugen (FUC) zu führen. Daneben werden ggf. auch klassische Verbrennungsantriebe – gespeist aus alternativen Kraftstoffen der zweiten Generation – existieren.

These 4:

„Elektromobilität ist mehr als „auto“-Mobilität!“

Elektromobilität wird zumeist viel zu sehr als „auto“-Mobilität diskutiert; dabei hat sie auch eine neue Kreativität bei der Entwicklung höchst innovativer Mobile ausgelöst. Segway, SuperFour, Twizy oder i3 stellen völlig neue Fahrzeugkonzepte dar. Sie bringen Bewegung in die Diskussion um die Mobilität der Zukunft – mit umfassenden Wirkungen für die Ausgestaltung von Stadt- und Verkehrsentwicklung.

Elektrofahrräder zeigen, dass die Kunden neuen Technologien gegenüber aufgeschlossen sind, wenn sie ihnen einen erweiterten Nutzen bieten und bezahlbar sind. Der Verkauf von Elektrofahrrädern weist spektakuläre Zuwachsraten auf. Elektrofahrräder definieren das Radfahren hinsichtlich Durchschnittsgeschwindigkeit und Reichweite neu. Sie stellen gegenüber dem klassischen Fahrrad ein neues Verkehrsmittel dar, das sich für die Mobilitätszwecke Freizeit, Fun, Wirtschafts- und Alltagsverkehr immer weiter ausdifferenziert und mit zunehmender Leistungssteigerung die Grenze zu Mofa oder Motorrad ähnlichen Vehikeln immer mehr verschiebt. Daneben werden wir in den nächsten Jahren neue E-Scooter und Elektroroller auf unseren Stra-



Maßnahmenschritte eines Verhaltensszenarios mit dem Ziel, das „Minus-80%-Klimaschutzziel“ durch Maßnahmen im Verkehrssektor zu erreichen (Quelle: Das Backcasting-Szenario wurde von Huber und Falk für den QA 7 der FGSV entwickelt (Huber/Falk 2012b))

These 5:

„Elektromobilität ist ein wichtiger Baustein der Postfossilen Mobilität!“

Elektromobilität ist unabdingbar, wenn die Klimaschutzverpflichtungen der Bundesregierung, die Klimaschutzziele eines Klimaschutzgesetzes NRW⁹ oder die Leitvorstellungen des Weißbuchs der EU¹⁰ umgesetzt werden sollen. Postfossiler Verkehr ersetzt die fossilen Energieträger Kohle, Gas, Erdöl und die Kernenergie, welche die Bewegung von Personen, Gütern und Informationen ermöglicht, durch erneuerbare Energieträger, hohe Energieeffizienz und Körperkraft (vgl. Schindler/Held/Würdemann 2009: 128-129). Damit wird die postfossile Mobilität zur wesentlichen Klimaschutzstrategie im Verkehr und mindert die wirtschaftlichen Risiken des „peak oil“!

Eine reine und vollständige Substitution der Fahrzeuge mit Verbrennungskraftmaschinen durch Elektrofahrzeuge, die ausschließlich mit aus regenerativen Quellen stammendem Strom angetrieben werden, ist bis 2050 kaum vorstellbar. Deshalb wurde im Querschnittsausschuss „Postfossiler Verkehr“ der Forschungsgesellschaft für Straßen- und

ßen erleben (vgl. Zweirad-Industrie-Verband 2012). Der öffentliche Verkehr war einer der ersten Anwender elektrischer Antriebe unter den harten Anforderungen des verkehrlichen Alltags. Heute nutzen weite Teile des öffentlichen Verkehrs elektrische Antriebe im Straßen-, Stadt- und U-Bahnbereich sowie im Eisenbahnverkehr.

Auch mit elektrischen Bussen, den so genannten Trolleybussen, sind bereits umfangreiche technische und wirtschaftliche Erfahrungen gesammelt worden. Bis 2030 könnte der öffentliche Verkehr bei entsprechenden politischen Weichenstellungen komplett elektrisch in „Zero-Emission“ gefahren werden (vgl. Müller-Hellmann 2012a: 3).

Elektrofahrzeuge im Stadtverkehr sind somit:

- Rollstühle
- Fun-Mobile
- Elektrofahrräder
- S-Pedelecs
- E-Bikes, E-Scooter
- E-Autos
- E-Transporter
- O-Busse, E-Busse
- Stadt- oder Straßenbahnen (vgl. Huber/Reutter 2012).

Verkehrswesen ein Backcast- oder „Verhaltens“-Szenario entwickelt, das mit einem 50%igen Technik- und einem 50%igen Verhaltenspfad operiert.¹¹ Das Backcasting¹² wurde gewählt, um die Erreichung des „Minus-80%“-Zieles bis 2050 sicherzustellen.

„Der Verhaltenspfad unterteilt sich in Verkehrsvermeidung (25% Gewichtung) und Modal Shift (75% Gewichtung). Weitere Säulen der Minderung sind die Einsparung und das umweltverträgliche Zurücklegen von Personenkilometern sowie ein Wechsel hin zur Elektromobilität“ (Huber/Falk 2012b).

Das Szenario zeigt in der Technikschiene die Bedeutung des Beitrags der Elektromobilität zur CO₂-Minderung. Zu beachten ist, dass dabei der öffentliche Verkehr, der zur Übernahme seines Minderungsbeitrags stark zunehmen muss, ebenfalls komplett elektrisch betrieben werden muss.

These 6:
„Unter dem Vorzeichen der Schuldenbremse bilden E-Busse eine interessante Alternative zur Stadtbahn!“

Die Schuldenbremse wird in den nächsten Jahren die finanziellen Handlungsspielräume im Verkehrswegebau massiv einschränken. „Nice to have“ und „Maximalstandards“ gehören der Vergangenheit an. Für aufwändige Lösungen wie beispielsweise U-Bahn-Neubauten und den „Parallelausbau von Systemen“ wird kein Geld mehr vorhanden sein und in vielen Regionen wird die Schrumpfung der Bevölkerung Infrastrukturausgaben weiter „deckeln“.

Neben der Konzentration auf die Erhaltung und Erneuerung von Verkehrsinfrastruktur formuliert die Politik für Neubauvorhaben – zunehmend deutlich – Forderungen an Verkehrs-

ingenieure und Fahrzeugbauer „intelligente Lösungen“ anzubieten, die preiswert, und dabei nachhaltig, ihre Aufgabe erfüllen. Ein gutes Beispiel für eine solche Lösung können die Elektrobusse sein, die in jüngster Zeit in den Fachdiskussionen eine besondere Aufmerksamkeit erfahren: Sie verfügen über Kapazitätsspektren, die sich eher mit Straßenbahnen als mit Standardlinienbussen vergleichen lassen.

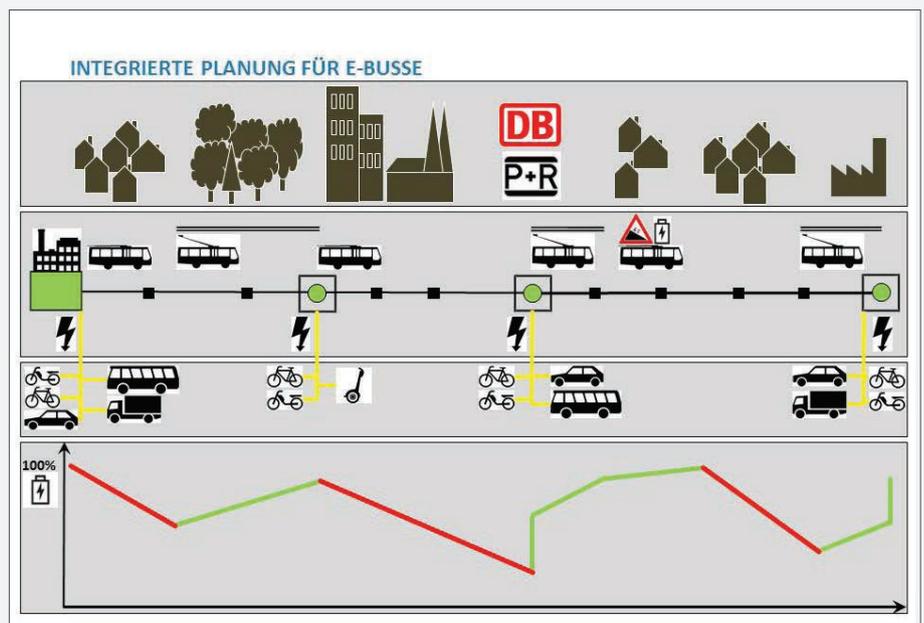
- Sie sind preiswerter als Straßenbahnen und benötigen keine Gleisstrasse.
- Sie können im BusRapidTransit-Betrieb mit einfachen Haltepunkten ausgestattet werden und mit entsprechender Bevorrechtigung im normalen Straßenverkehr mit schwimmen.
- Sie können im Design an Straßenbahnen angeglichen werden.
- Sie weisen eine gute Steigfähigkeit und Beschleunigung auf.
- Sie benötigen heute mit entsprechender Batterieausstattung keine durchgängige Oberleitung (induktive Ladung) mehr, sondern können an strategischen Haltestellen und an Steigungsstellen (nur bergauf) geladen werden.

- Sie sind rekuperationsfähig. (vgl. <http://www.trolleyemotion.ch>)
- Damit stellen sie eine preiswerte Alternative zur Straßenbahn (und mehr noch zur U-Bahn) dar.

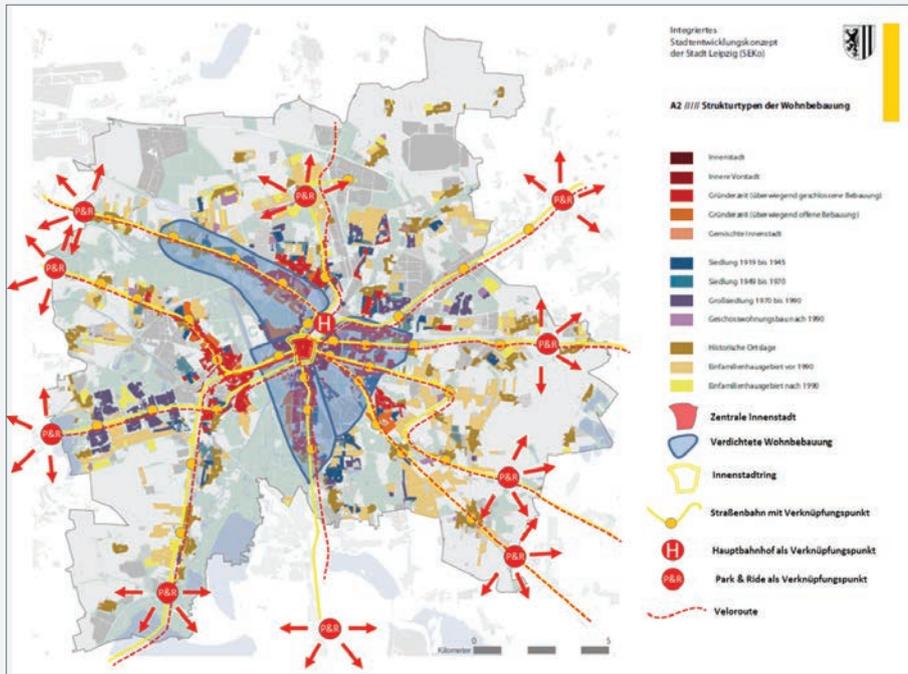
These 7: „Elektromobilität erfordert eine integrierte Entwicklung von Raum-, Stadt- und Verkehrsstrukturen!“

Planung der Netzstrukturen

Für die postfossile Mobilität liegt es nahe, die Verkehrssysteme von den Verknüpfungspunkten und den Linien des öffentlichen Verkehrs her zu denken und zu entwickeln. Für den öffentlichen Verkehr könnte es sich als Systemvorteil erweisen, dass er zumindest in den großen Städten über leistungsfähige Stromtrassen im Linienverlauf verfügt. Diese Energie kann auch zur Schnellladung von individuellen E-Mobilitätsformen insbesondere an den Haltepunkten zur Verfügung gestellt werden, die so zu multimodalen Verknüpfungspunkten mit E-Car/E-Bike-Sharing-Angeboten und Ladestationen für private E-Mobile werden können.



Systembild einer Integration von E-Bussen in eine Stadt mit Energiezuführung über Fahrdrähte; Verknüpfung der Linien mit individuellen E-Mobilitätsformen und Darstellung der Energieganglinie über den Fahrverlauf. (Quelle: eigene Darstellung nach ausgewählten Aussagen aus Vorträgen auf der Tagung „Trolleyemotion“ am 23./24.10.2012 in Leipzig (Köbel 2012; Olszewska 2012; Guzella 2012; Soffel 2012; Müller-Hellmann 2012a))



Systembild einer Netzplanung der Elektromobilität in einer Großstadt ausgehend vom öffentlichen Verkehr. (Quelle: Huber/Reutter 2012)

Planung der Ladeinfrastruktur

Ein Großteil der Elektrofahrzeuge wird zu Hause in der Garage geladen werden. Für weitere Ladestationen bieten sich öffentliche Parkhäuser, Parkflächen von Einkaufszentren und Firmenparkplätze an. Wer über keine eigene Stellfläche oder Garage verfügt, muss sein E-Mobil im öffentlichen Straßenraum laden. Nun ist es schwer vorstellbar, dass aus dem Fenster jeder Wohnung künftig ein Ladekabel quer über den Bürgersteig hängt, um das neue Mobil zuzuladen.

Damit wächst die Notwendigkeit, Straßen und Plätze aus städtebaulichen Gründen hinsichtlich ihrer Nutzungsmöglichkeiten für Ladesysteme zu prüfen. Bedarf und Eignung in den unterschiedlichen Bereichen einer Stadt für Ladeinfrastrukturen lassen sich aus folgenden Variablen ableiten:

- Art der baulichen Nutzung
- Maß der baulichen Nutzung
- Bauweise
- Straßenraumquerschnitt (Baulücken).

Außerdem gilt, dass städtebaulich verdichtete Bereiche über ein eher geringes Flächenangebot für E-Stellplätze verfügen; hier liegt

allerdings oft eine gute Erreichbarkeit im öffentlichen Verkehr vor. Umgekehrt weisen Bereiche mit größerem Flächenpotenzial für E-Stellplätze eher eine weniger gute Erreichbarkeit im Umweltverbund auf und sind damit die eher E-Scooter und E-Auto affinen Bereiche.

Weiterhin gibt es bestimmte Punkte im Netz, an denen ein öffentliches (verkehrliches) Interesse an Ladeinfrastruktur existiert. Dies sind die Halte- und multimodalen Verknüpfungspunkte des öffentlichen Verkehrs und P&R-Plätze. Zu deren rechtlicher, verkehrlich-städtebaulicher, verkehrstechnischer und betrieblicher Organisation muss eine Reihe von fachlichen Anforderungen beachtet werden.¹³

Eine weitere Anforderung an die Organisation der Ladevorgänge entsteht aus der konzeptionellen Idee des „smart grids“. Hier nutzt die Energiewirtschaft alle an Ladestationen angeschlossenen E-Mobile im Verbund als überdimensionalen Energiespeicher. Voraussetzung ist dabei eine umfassende E-Mobil-Nutzungs- und Reiseplanung einschließlich „Energetischer Navigation“ (energie-minimale Route).¹⁴

Fazit

Die Elektromobilität verfügt über Systemvorteile und ist wesentlicher Baustein der postfossilen Mobilität. Insofern wird sie kommen! Nicht zuletzt werden Treibstoffpreise und Mobilitätskosten Verhaltensänderungen erzwingen.

Elektrofahrzeuge stellen – auch wenn sie aus konventionellen Vorbildern hervorgehen (Beispiel Fahrrad – S-Pedelecs) – völlig neue Mobile dar. Insofern wird man ihrer Entwicklung und Markteinführung Zeit geben müssen: den Nutzern, um die Vorteile, Bedingungen und Anforderungen dieser neuen Vehikel zu erlernen, und den Akteuren, um die für ihren Betrieb notwendigen Systeme aufzubauen. Außerdem stellen die Einstiegspreise noch eine hohe Hürde dar.

Verkehrs- und Energiewende bedingen sich gegenseitig! Erst wenn der für die Elektromobilität zur Verfügung gestellte Strom zu 100% aus alternativen Quellen stammt, kann die Elektromobilität ihren Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele leisten. Gleichzeitig benötigt die Energiewirtschaft die Batterien der Elektrofahrzeuge – über Smart Grids zu überdimensionalen Energiespeichern zusammengefasst –, um die für alternative Energieproduktion typischen Schwankungen auszugleichen.

Unter Elektromobilität wird zumeist der schlichte Austausch der Verbrennungskraftmaschinen konventioneller Automobile durch Elektromotoren und entsprechende Batterien verstanden. Elektromobilität bedeutet jedoch einen umfassenden Systemwechsel für den gesamten Verkehrssektor!

Elektromobile müssen aufgrund der Systembedingungen völlig neue Fahrzeuge sein – leichter, effizienter, auf ihre Einsatzbedingungen „zugeschnittener“! Elektromobilität muss

vom ÖPNV her entwickelt werden. Der ÖPNV muss das Rückgrat der Mobilität werden. Er verfügt über das strategische Faustpfand der Energietrassen in den großen Städten. Er wäre bei entsprechendem politischen Willen bis 2030 in der Lage, vollständig elektrisch betrieben zu werden (vgl. Müller-Hellmann 2012a). Auf ihn sind die anderen Verkehrsarten auszurichten! Zu einem weiteren wesentlichen Baustein der Elektromobilität werden sich auch die E-Bikes, Pedelecs und E-Scooter entwickeln.

Elektromobilität verlangt mehr denn je die „integrierte Planung“. Nur wenn Stadt- und Verkehrsplaner, Fahrzeugkonstrukteure und Energiewirtschaft gemeinsam aufeinander abgestimmte Fahrzeug- und Mobilitätskonzepte entwickeln, werden die Nachfrager diese neuen Angebote auf Dauer dem klassischen Auto mit Verbrennungsmotor vorziehen. Nur dann kann die Elektromobilität im Verbund mit den anderen Maßnahmen einer klimafreundlichen Mobilität

in den urbanen Bereichen zusätzlichen Nutzen – wie die Befreiung von Lärm- und Schadstoffbelastungen, Flächensparsamkeit, die Steigerung der Verkehrssicherheit und der sozialen Brauchbarkeit von Stadtstraßen (Stichwort: „Gesunde Stadt“, „green city“, „liveable streets“) – stiften.

Elektromobilität verlangt neue Konzepte der Stadt- und Verkehrsplanung. Wo werden Segways und elektrische Seniorenmobile fahren dürfen? Es gilt, schnelle Elektrofahrräder und S-Pedelecs sicher in den Verkehrsablauf zu integrieren.

Wollen wir und „wenn ja, wo“ Lade-Stationen im öffentlichen Raum zulassen? Können wir unsere autogerecht ausgebauten Straßen im Zuge von Erneuerungsmaßnahmen in „Straßen der postfossilen Mobilität“ umbauen? Geben uns die Elektromobile die Chance zu einer Harmonisierung der Geschwindigkeiten auf unseren Straßen auf niedrigerem Niveau? Wie lassen sich öffentliche, halböffentliche

und private Mobilitätsangebote multimodal zu einer nahtlosen „Tür-zu-Tür“-Bedienung integrieren?

Der Systemwechsel zur Elektromobilität eröffnet neue Marktchancen. Damit ist Elektromobilität auch „interessengetrieben“! Stadt- und Verkehrsplanung müssen als Vertreter der Interessen der Allgemeinheit klug die Anforderungen an die neuen Systeme definieren und Fehlentwicklungen vermeiden helfen. Denn eine „attraktive“ postfossile Raum-, Stadt- und Verkehrsstruktur ist keine automatische Folge des Strukturübergangs: „Es geht darum, den Übergang zu gestalten!“

Wir danken Prof. Dr.-Ing. Felix Huber, Bergische Universität Wuppertal, für seine Bereitschaft, dieses Essay zu schreiben.

- ¹ Dieser Aufsatz stellt die Zusammenfassung eines gleichlautenden Vortrags des Autors und von Michael Falk anlässlich der Verabschiedung von Frau Prof. Dr.-Ing Ulrike Reutter am 17.12.2012 im Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung zu Dortmund dar. Er ist gleichzeitig ein Exzerpt aus einem Fachgutachten für die Stadt Leipzig (Huber/Reutter 2012) im Zuge der Fortschreibung des Stadtentwicklungsplanes „Verkehr und öffentlicher Raum“. In den Vortrag sind auch Erkenntnisse aus dem Querschnittsausschuss 7 „Postfossiler Verkehr“ der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen eingeflossen, den der Autor leitet.
- ² Das Ein-Liter-Auto XL 1 von VW mit Hybridantrieb (Zweizylinder Dieselmotor und Elektromotor mit zusammen 55 kW Leistung) hat einen CO₂-Ausstoß von 21 gCO₂/km.
- ³ Vgl. auch http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/verkehr/fahrzeugtechnik/pkw/co2_pkw_2008/ (Zugriff: 18.05.2012) und <http://www.vcd.org/co2grenzwert.html> (Zugriff 18.05.2012).
- ⁴ Der Beitrag der Elektromobilität zur Minderung der Treibhausgas-Emissionen setzt voraus, dass die für die Elektromobilität eingesetzte Energie zu 100% aus alternativer Erzeugung stammt.
- ⁵ Vgl. <http://www.bmvbs.de/SharedDocs/DE/Artikel/IR/nationale-plattform-elektromobilitaet-npe.html> (Zugriff: 01.05.2013).
- ⁶ In diesem Fall werden Fahrzeuge für die restlichen 15% Sondereinsätze bedarfsorientiert gemietet oder man lässt sich die zu transportierenden Gegenstände liefern.
- ⁷ Dies wird in Deutschland ab 2014 zunehmend der Fall sein, wenn die großen Markenhersteller VW, BMW, Audi und Mercedes ihre Elektroautos auf den Markt bringen.
- ⁸ Sie stellt kein Zielszenario, sondern eine Zusammenschau, Interpolation, Interpretation und kritische Würdigung von Entwicklungen und Absichtserklärungen aus unterschiedlichsten Quellen, wie z.B. der Nationalen Plattform Elektromobilität, Topp 2011, Zweirad-Industrie-Verband 2012: S. 20 und zahlreichen aktuellen Zeitschriften der Automobilpresse dar.
- ⁹ Die Gesamtsumme der Treibhausgasemissionen in Nordrhein-Westfalen soll bis zum Jahr 2020 um mindestens 25% und bis zum Jahr 2050 um mindestens 80% im Vergleich zu den Gesamtemissionen des Jahres 1990 verringert werden“ (Klimaschutzgesetz NRW vom 21.01.2013).
- ¹⁰ „Verringerung der Treibhausgasemissionen um 80% (im Verkehr um 60%) gegenüber 1990“ (Europäische Kommission 2011).
- ¹¹ Siehe Querschnittsausschuss 7: Postfossiler Verkehr der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen e.V. zu Köln.
- ¹² Unter Backcasting-Szenario wird ein Szenario verstanden, das den Zielwert der „Minus 80% Treibhausgas-Minderung“ für 2050 fest ansetzt und nun im Rückblick festlegt, welche Schritte bis dahin unternommen werden müssen, um dieses Ziel auch tatsächlich zu erreichen.
- ¹³ Diese beziehen sich auf energie- und verkehrstechnische, eigentumsrechtliche, betriebsrechtliche und versicherungstechnische Fragestellungen.
- ¹⁴ Heutige Routensuchsysteme verfolgen i. d.R. die Strategie „strecken- oder zeitkürzester Weg“ auf Grundlage typisierter Netzelemente. Aufgrund der geringen Energiedichte und aufgrund der Rekuperationsfähigkeit werden bei Elektromobilen die Randbedingungen der „Reliefenergie“ bedeutsam; so kann es sich beispielweise ergeben, dass bei klassischer Routensuche im „Navi“ eine Strecke durchaus mit dem angezeigten Ladezustand der Batterie des Elektrofahrzeugs als „gut machbar“ erscheint, sie als Berg- und Passstrecke aber gar nicht möglich ist, weil zu ihrer Überwindung zu viel „Hubarbeit“ geleistet werden muss ist. Es gibt aber auch den umgekehrten Fall, dass die Rekuperation bei „bergab- Fahrt“ die Erreichbarkeit von Zielen möglich macht, für die bei üblicher Distanzberechnung keine ausreichende Energie mehr in der Fahrzeugbatterie vorhanden gewesen wäre.

Literatur

acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften (2010): Wie Deutschland zum Leitanbieter für Elektromobilität werden kann. Status Quo – Herausforderungen – offene Fragen. Berlin, Heidelberg = acatech BEZIEHT POSITION, Nr.6.

Barthel, Steffen (2012): Elektroautos im Car-sharing. In: Internationales Verkehrswesen, Jg. 64, H. 1, S. 38–40.

Blümel, Hermann; Petersen, Rudolf (1991/2012): Energieverbrauch und Kohlendioxidemissionen der motorisierten Stadtverkehrsmittel. In: Bracher, Tilman; Haag, Martin; Holzapfel, Helmut; Kiepe, Folkert; Lehmbrock, Michael; Reutter, Ulrike (Hrsg.): Handbuch der kommunalen Verkehrsplanung. 64. Ergänzungslieferung. Berlin, Offenbach.

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.) (2011): Elektromobilität in Deutschland – Praxisleitfaden. Berlin.

Eicher, Claus Christoph (2012): Die Zukunft ist ganz leise – Test E-Motorräder. In: ADAC Motorwelt, H. 5, S. 62.

Europäische Kommission (2011): WEISSBUCH. Fahrplan zu einem einheitlichen europäischen Verkehrsraum – Hin zu einem wettbewerbsorientierten und ressourcenschonenden Verkehrssystem. Brüssel. <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ>

[lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2011:0144:FIN:DE:PDF](http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2011:0144:FIN:DE:PDF) (Zugriff: 16.05.2013).

Guzzella, Lino (2012): Anforderungen an ÖV-Systeme der Zukunft. Welche straßenbezogenen Antriebstechnologien sind richtungsweisend? Vortrag auf der Tagung Trolleyemotion, 23./24.10.2012, Leipzig. http://www.trolleyemotion.ch/uploads/media/Lino_Guzzella.pdf (Zugriff: 16.05.2013).

Huber, Felix; Falk, Michael (2012a): Neue Mobilitätsangebote und Verkehrsinfrastrukturen der postfossilen Gesellschaft. Berlin.

Huber, Felix; Falk, Michael (2012b): Arbeitspapier für den Querschnittsausschuss 7: Postfossiler Verkehr der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen e.V. Köln. Nicht veröffentlicht.

Huber, Felix; Falk, Michael (2012c): Postfossile Mobilität: Welche Rolle spielt die Elektromobilität? Vortrag auf dem Workshop „Elektromobilität in der integrierten Stadt- und Verkehrsplanung: zum Umgang mit Unsicherheiten“ anlässlich der Verabschiedung von Frau Prof. Dr.-Ing. Ulrike Reutter, 17.12.2012, Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Dortmund.

Huber, Felix; Reutter, Ulrike (2012): Potenziale und mögliche Entwicklungspfade für Elektromobilität in Leipzig und alternative Mobilitätsmaßnahmen. Fachgutachten.Wuppertal, Kaiserslautern (im Erscheinen).

Klimaschutzgesetz NRW – Gesetz zur Förderung des Klimaschutzes in Nordrhein-Westfalen i.d.F. der Bekanntmachung vom 29.01.2013. <http://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMG16-29.pdf?von=1&bis=0> (Zugriff: 16.05.2013).

Köbel, Christian (2012): PRIMOVE: Bombardier's eMobility Lösung für alle elektrische Fahrzeuge. Vortrag auf der Tagung Trolleyemotion, 23./24.10.2012, Leipzig. http://www.trolleyemotion.ch/uploads/media/Christian_Koebel_Bombardier.pdf (Zugriff: 16.05.2013).

Müller-Hellmann, Adolf (2012a): Elektromobilität im ÖPNV – Eine Erfolgsgeschichte? In: Bus und Bahn, Jg. 46, H. 3, S. 3.

Müller-Hellmann, Adolf (2012b): Innovative Ansätze zur Nachhaltigkeit energie- und umweltpolitischer Ziele im deutschen ÖPNV. Vortrag auf der Tagung Trolleyemotion, 23./24.10.2012, Leipzig. http://www.trolleyemotion.ch/uploads/media/Adolf_Mueller-Hellmann_VDV.pdf (Zugriff: 16.05.2013).

Olszewska, Malgorzata (2012): Innovationen bei Trolleybussen. Vortrag auf der Tagung Trolleyemotion, 23./24.10.2012, Leipzig. http://www.trolleyemotion.ch/uploads/media/Malgorzata_Olszewska_Solaris.pdf (Zugriff: 16.05.2013).

Schindler, Jörg; Held, Martin; Würdemann, Gerd (2009): Postfossile Mobilität – Wegweiser für die Zeit nach dem Peak Oil. Frankfurt am Main.

Soffel, Christoph (2012): Der Hybridbus und seine Entwicklung zum vollelektrischen Bus. Vortrag auf der Tagung Trolleyemotion, 23./24.10.2012, Leipzig. http://www.trolleyemotion.ch/uploads/media/Christian_Soffel_VCDB.pdf (Zugriff: 16.05.2013).

Topp, Hartmut (2012): Urbane Mobilität ohne Emissionen – eine Vision. In: Internationales Verkehrswesen, Jg. 64, H. 1, S. 65–68.

Wieler, Jochen (2012): Die alternative Alternative – Auto der Zukunft 2012. In: ADAC Motorwelt, Heft 2, S. 32–34.

Woltron, Klaus (2011): Optimierung der Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge. Ein Leitfaden für Pilotregionen. Hrsg. von smart E-mobility. Wien.

Zweirad- Industrie-Verband (2012): Zahlen – Daten – Fakten zum Fahrradmarkt in Deutschland. Vortrag auf der ZIV Wirtschaftspressekonferenz, 21.03.2012, Berlin. http://www.ziv-zweirad.de/public/pk_2012-ziv-praesentation_21-03-2012.pdf (Zugriff: 16.05.2013).

Internetseiten

Umweltbundesamt, Neue CO₂-Grenzwerte bei Pkw: http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/verkehr/fahrzeugtechnik/pkw/co2_pkw_2008/ (Zugriff: 18.05.2012).

Verkehrsclub Deutschland, CO₂-Grenzwert – 80 g/km! <http://www.vcd.org/co2grenzwert.html> (Zugriff: 18.05.2012).

Forschung im ILS

Leitthema des ILS:

Neue Urbanisierungsprozesse im europäischen Kontext - Zukünfte des Städtischen

Forschungsschwerpunkt **Stadtentwicklung und Mobilität**

Forschungsthemen

- ▶ **Standortentscheidungen:
Zentralitäten und Verflechtungen**
- ▶ **Alltagsmobilität**
- ▶ **Soziale Inklusion und
räumliche Fragmentierung**

Forschungsschwerpunkt **Stadtentwicklung und Städtebau**

Forschungsthemen

- ▶ **Siedlungsflächenentwicklung und
Nutzungskonkurrenzen
in der Stadtregion**
- ▶ **Bestandsentwicklung und
Symbolik der gebauten Umwelt**



Forschung

Forschung im ILS

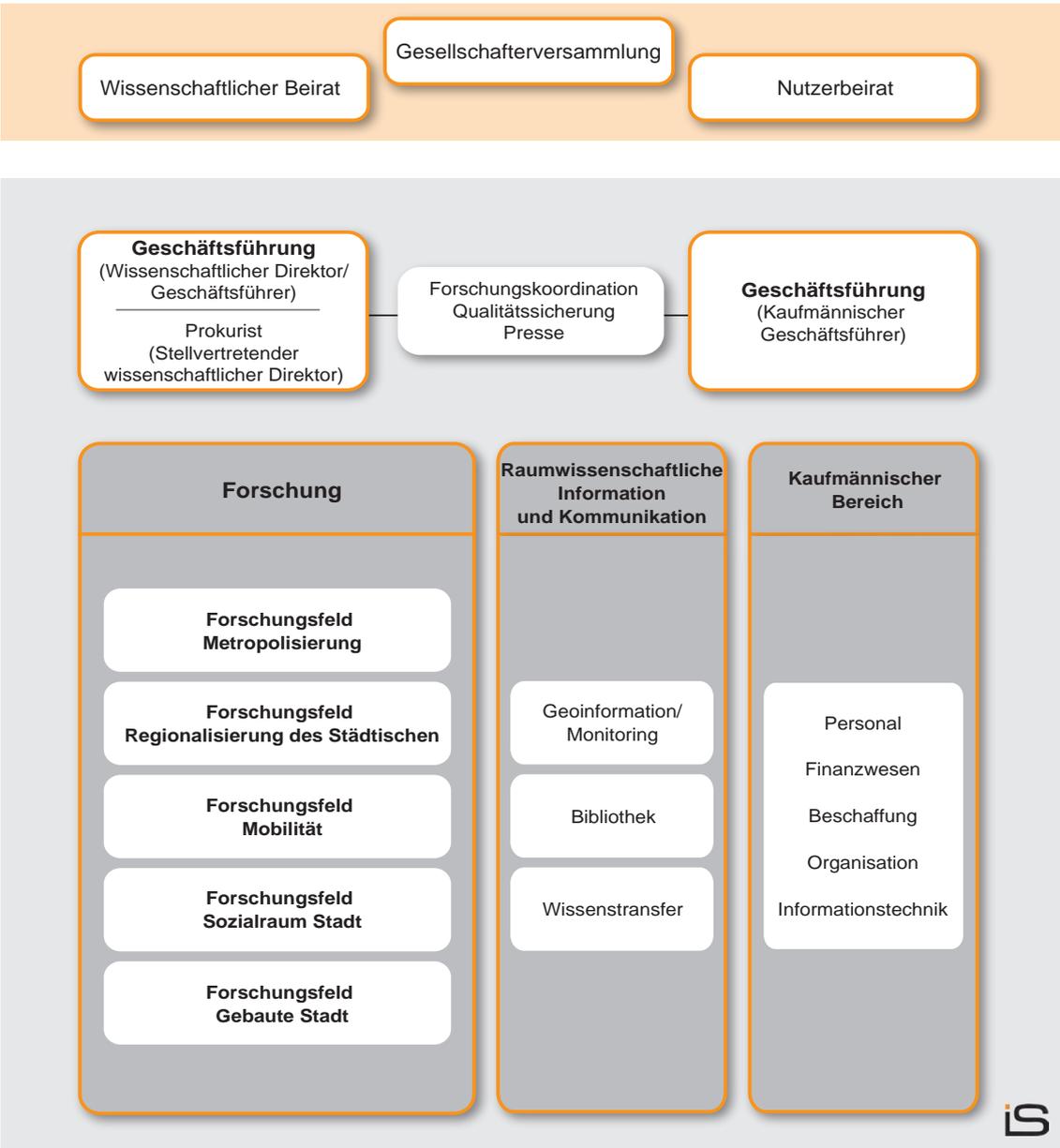
Die Forschung des ILS orientiert sich am Leitthema **„Neue Urbanisierungsprozesse im europäischen Kontext – Zukünfte des Städtischen“**. Um dieses inhaltlich recht breite Leitthema weiter zu fokussieren, wurden ausgehend von den lange gewachsenen und zum Teil international sichtbaren Kompetenzen des ILS in einem internen Diskussionsprozess und in enger Abstimmung mit den Beiräten des ILS zwei für die Stadtentwicklung heute und in Zukunft zentrale Gegenstandsbereiche abgeleitet: der Forschungsschwerpunkt **„Stadtentwicklung und Mobilität“** und der Forschungsschwerpunkt **„Stadtentwicklung und Städtebau“**. Die beiden Forschungsschwerpunkte bezeichnen zwei komplementäre, eng miteinander verbundene Dimensionen der Stadtentwicklung und zusammen mit dem Leitthema weist das ILS nun ein spezifisches und einzigartiges Profil in der raumwissenschaftlichen Forschungslandschaft auf, das zugleich die Forschungsprofile vergleichbarer raumwissenschaftlicher Einrichtungen ergänzt. Die neue Forschungsausrichtung und das Ende der Geltungsdauer der gültigen Forschungsstrategie machten es im vergangenen Jahr erforderlich, dass das ILS in einem gemeinsamen Prozess unter Einbeziehung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und der Expertise des Wissenschaftlichen Beirats und des Nutzerbeirats damit begonnen hat, eine neue Forschungsstrategie mit Gültigkeit von 2013 bis 2017 zu erarbeiten. In diesem Rahmen werden eine mittelfristige Perspektive zur Entwicklung der Forschungsarbeit im ILS aufgezeigt und die beiden Forschungsschwerpunkte in Forschungsthemen genauer strukturiert und konkretisiert.

Verabschiedet wurde im vergangenen Jahr bereits das neue Forschungsprogramm 2012/2013 und damit strukturieren nicht länger die fünf Forschungsfelder die inhaltliche Forschungsarbeit des ILS, sondern die beiden Forschungsschwerpunkte und die fünf im Forschungsprogramm definierten Forschungsthemen. Diese Veränderungen in den inhaltlichen und organisatorischen Arbeitsstrukturen des ILS gewährleisten einerseits die notwendige Flexibilität, um auf neue Anforderungen der wissenschaftlichen Weiterentwicklung und auf Veränderungen im empirisch beobachteten Feld oder in der Planungspraxis reagieren zu können. Andererseits trägt man mit den fünf Forschungsfeldern als Organisationseinheiten des Instituts dem Erfordernis Rechnung, für die Arbeit in einem mittelgroßen Forschungsinstitut wie dem ILS stabile, verlässliche und relativ kontinuierliche Strukturen in der Aufbauorganisation bereitzustellen. In diesen quer zu den Forschungsfeldern liegenden Forschungsthemen arbeiten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

interdisziplinär an vielfältigen und miteinander verknüpften Fragestellungen, die sie aus einer primär raumwissenschaftlichen und international vergleichenden Perspektive untersuchen. Die Forschungsergebnisse dienen dabei auch als Grundlagen für raumbezogene Planungs- und Gestaltungsansätze.

Entsprechend der neuen inhaltlichen Ausrichtung der ILS-Forschungsarbeit gliedert sich auch dieser Jahresbericht nach den Forschungsschwerpunkten und -themen: Stadtentwicklung und Mobilität (Standortentscheidungen: Zentralitäten und Verflechtungen, Alltagsmobilität, Soziale Inklusion und räumliche Fragmentierung) und Stadtentwicklung und Städtebau (Siedlungsflächenentwicklung und Nutzungskonkurrenzen in der Stadtregion, Bestandsentwicklung und Symbolik der gebauten Umwelt).

Unterstützt werden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durch den Service-Bereich „Raumwissenschaftliche Information und Kommunikation“ (R.I.K.), den kaufmännischen Bereich und die Stabsstelle Forschungscoordination. Der R.I.K.-Bereich erbringt forschungsfeldübergreifende Dienstleistungen, die für die wissenschaftliche Tätigkeit des ILS und den Wissens- und Ergebnistransfer von zentraler Bedeutung sind. Der kaufmännische Bereich unterstützt die wissenschaftliche Arbeit u. a. durch die Bereitstellung der technischen Infrastruktur und eines Multiprojektmanagementsystems sowie durch gezielte Maßnahmen im Rahmen der Personalentwicklung. Die Stabsstelle Forschungscoordination, zu der auch eine EU-Referentin gehört, ist in enger Abstimmung mit der Geschäftsführung vor allem für die Koordination der Prozesse zur Forschungsplanung und Qualitätssicherung zuständig. Auch die vielfältigen Aktivitäten des ILS in lokalen, regionalen, nationalen und internationalen Kooperationen und Netzwerken werden seitens der Forschungscoordination betreut.





Forschungsschwerpunkt

Stadtentwicklung und Mobilität

Der Forschungsschwerpunkt „Stadtentwicklung und Mobilität“ setzt sich mit den komplexen Wechselwirkungen von Stadtentwicklung und den unterschiedlichen Formen von Mobilität im Kontext der gesellschaftlichen Entwicklungen und Anforderungen auseinander und gliedert sich in die drei Themenbereiche: „Standortentscheidungen: Zentralitäten und Verflechtungen“, „Alltagsmobilität“ und „Soziale Inklusion und räumliche Fragmentierung“. Das Thema „Standortentscheidungen: Zentralitäten und Verflechtungen“ konzentriert sich auf die Wechselwirkungen zwischen den Standortentscheidungen der einzelnen Akteure und den Veränderungen der Raumstrukturen. Das alltägliche Mobilitätsverhalten im Spannungsfeld zwischen Verkehrssystem und Stadtentwicklung sowie deren Wirkungen auf räumliche Strukturen und Nachfrageströme unter dem Einfluss von persönlichen Lebenssituationen und Einstellungen steht im Vordergrund des Forschungsthemas „Alltagsmobilität“. Zentral für das Forschungsthema „Soziale Inklusion und räumliche Fragmentierung“ ist es, Prozesse der räumlichen Mobilität, sowohl von Wohnstandortentscheidungen als auch der Alltagsmobilität, zu den Prozessen der sozialen Mobilität in einer Gesellschaft in Beziehung zu setzen und vor dem Hintergrund der zunehmenden Fragmentierung der Gesellschaft hinsichtlich der Inklusion bzw. Exklusion unterschiedlicher Personengruppen zu untersuchen.

Standortentscheidungen: Zentralitäten und Verflechtungen

Als zentrales Leitprojekt zum Forschungsthema „Standortentscheidungen: Zentralitäten und Verflechtungen“ wurde 2012 das DFG-Projekt „Wohnstandortentscheidungen in polyzentrischen Stadtregionen“ abgeschlossen. Mit umfangreichen empirischen Untersuchungen zielte das Projekt darauf ab, das Zusammenspiel zwischen Wohnstandortentscheidungen und alltäglichen Aktionsräumen näher zu beleuchten. Es wurde eine vergleichende Betrachtung in drei unterschiedlichen Stadtregionen vorgenommen, bei der grundlegende gesellschaftliche Entwicklungen – wie Veränderungen in der Arbeitswelt – besondere Beachtung gefunden haben. An diese Arbeiten soll das Erkenntnistransferprojekt „Gesellschaftlicher Wandel und Quartiersentwicklung: Entscheidungshilfe für Wohnungsmarktakteure mittels eines nachfrageorientierten Bewertungsinstrumentes“ anknüpfen, das Ende 2012 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligt wurde.



Jungen Familien ist ein kindgerechtes Umfeld bei Wohnstandortentscheidungen besonders wichtig.

In der Summe ergeben sich aus vielen einzelnen Standortentscheidungen von Haushalten aktuelle Trends der Raumentwicklung. Die intensive Debatte um eine Trendverschiebung zugunsten dynamischer Ballungsräume, attraktiver Großstädte und Hochschulstandorte wurde mit dem Eigenmittel-Projekt „Zwischen Suburbanisierung und Reurbanisierung: eine Analyse der Bevölkerungsentwicklung in deutschen Stadtregionen“ aufgegriffen. Durch detaillierte Auswertungen nach unterschiedlichen Messkonzepten konnte aufgezeigt werden, warum die für Deutschland vorgelegten empirischen Befunde lange Zeit ein unübersichtliches Bild ergeben haben und inwieweit es in den letzten Jahren tatsächlich zu einer bedeutsamen Trendverschiebung bei der Raumentwicklung gekommen ist. Die konkreten Konsequenzen und Herausforderungen, die aus solchen Veränderungen resultieren, waren Gegenstand des Projekts „Entwicklungstrends und -perspektiven im suburbanen Raum“, das in Kooperation mit der Gemeinde Everswinkel bearbeitet werden konnte. Es ist beabsichtigt, die hierbei gewonnenen Erkenntnisse weiter zu vertiefen und die Forschungen zum suburbanen Raum als festen Bestandteil stadtregioalger Zusammenhänge fortzusetzen.

Mit einem Fokus auf die ökonomische Entwicklung in metropolitanen Stadtregionen widmet sich das ILS bereits seit mehreren Jahren der Entstehung, Funktionsweise und Vernetzung von neuen Zentralitäten. Die Untersuchungen im Jahr 2012 behandelten die Prozesse der Metropolisierung und Regionalisierung in den polyzentrischen Stadtregionen Rhein-Ruhr, Randstad und Stockholm. Zudem wurde das Projekt „Neue High-Speed-Rail-Bahnhöfe als Gateways für die Wissensökonomie“ gestartet. In diesem Projekt soll geprüft werden, inwieweit sich im Umfeld von High-Speed-Rail-Bahnhöfen – ähnlich wie an Flughäfen – neue ökonomische Kerne herausbilden. Zur Unterstützung der empirischen Arbeiten wurde zusammen mit der Technischen Universität München ein DFG-Antrag gestellt.

2012 abgeschlossen wurde die Dissertation „Metropole: Bedeutung des Metropolenbegriffs und Messung von Metropolitat im deutschen Städtesystem“, mit der Kati Volgmann, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsfeld „Metropolitane Räume“, an der Technischen Universität Dortmund zum Dr. rer. pol. promoviert wurde.



Workshop zum Thema Mobilitätsmanagement anlässlich der DECOMM 2012

Alltagsmobilität

Das Forschungsthema „Alltagsmobilität“ hatte 2012 seinen Fokus auf die Analyse der Akzeptanz von Elektrofahrrädern und des Mobilitätsverhaltens von Menschen mit Migrationshintergrund gesetzt. Im Februar 2012 startete das Projekt „Potenziale von Elektromobilität im Radverkehr“, das vom Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert wurde. Innerhalb des Projekts führte das ILS eine Online-Befragung mit über 2.500 Personen durch und konnte wichtige Impulse für den weiteren Forschungsbedarf identifizieren und praktische Handlungsempfehlungen ableiten, die nachfolgend näher beschrieben werden.

Im Mittelpunkt des Eigenmittelprojekts „Mobilität von Menschen mit Migrationshintergrund und soziale Benachteiligung durch ungleiche Mobilitätschancen“ standen im Jahr 2012 tiefere statistische Analysen zu Einflussfaktoren auf das Verkehrsverhalten von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Die Ergebnisse dazu wurden auf nationalen und internationalen Konferenzen vorgestellt. Im Rahmen eines Abgeordnetenbesuchs des Bundestags im ILS sowie beim Impulsseminar „Nahmobilität von MigrantInnen fördern“ des Klimabündnisses Tirol wurden Unterschiede und Einflüsse des Mobilitätsverhaltens von Migranten und mögliche Auswirkungen auf die zukünftige Stadt- und Verkehrsentwicklung auch auf politischer Ebene diskutiert.

Auch im Jahr 2012 war das ILS gemeinsam mit der ivm GmbH (Integriertes Verkehrs- und Mobilitätsmanagement Region Frankfurt RheinMain) wieder Veranstalter der Deutschen Konferenz zum Mobilitätsmanagement (DECOMM); Gastgeber waren die Region Hannover und der Mobilitätsdienstleister üstra (Hannoversche Verkehrsbetriebe AG). Unter dem Motto „Mobilitätsmanagement 2.0 – neue Wege zu mehr Multimodalität“ bot die diesjährige DECOMM am 22. und 23. November 2012 den Akteuren aus unterschiedlichen Fachdisziplinen die Möglichkeit, sich über aktuelle Entwicklungen im Mobilitätsmanagement in Deutschland intensiv auszutauschen. Mit mehr als 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Forschung, Politik und Planungspraxis setzte die DECOMM 2012 die erfolgreiche Auftaktveranstaltung 2011 in Dortmund fort. Die DECOMM knüpft bewusst an die „European Conference on Mobility Management“ (ECOMM) an, die jährlich von der „European Plattform on Mobility Management“ (EPOMM) initiiert wird und versteht sich

als Forum, welches der bundesdeutschen Auseinandersetzung mit Mobilitätsmanagement Kontinuität verleihen soll.

Fortgeführt wurde 2012 das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt „EUDYSÉ – Siedlungsentwicklung in Zeiten räumlich und zeitlich disparater Entwicklungstrends“. Es verfolgt das Ziel einer ressourceneffizienten Siedlungsentwicklung in Bezug auf die gebaute Umwelt, die Land- bzw. Freiraumnutzung und auf Stoffströme. Im Themenkomplex Siedlungsentwicklung und Verkehr wurden erste Indikatoren und Maßnahmenbündel abgeleitet und entwickelt, um das Mobilitätssystem zukunftsfähig zu gestalten und Maßnahmenwirkungen abzuschätzen.

Neu akquiriert wurde 2012 das Projekt „Wirkungsabschätzung verkehrlicher und mobilitätsbezogener Maßnahmen in Umwelt- und Klimaschutzkonzepten“ im Auftrag des integrierten Verkehrs- und Mobilitätsmanagements der Region Frankfurt RheinMain. Ziel in diesem Projekt ist die Zusammenstellung und anwendungsorientierte Vermittlung wirksamer Maßnahmen aus den Bereichen Mobilität und Verkehr, die geeignet sind, einen Beitrag zu den Klimaschutz- und Energiesparzielen und im Rahmen der Luftreinhalteplanung zu erzielen.

Im Zuge eines tiefgreifenden Wandels in Gesellschaft und Wirtschaft verändern sich auch die Entstehungsbedingungen der Alltagsmobilität in Deutschland. Die Auswirkungen von Prozessen des demografischen Wandels, der sozialen Exklusion und Inklusion werden in der Verkehrsforschung zunehmend erkannt und thematisiert.

Die künftigen Arbeiten des ILS zur Alltagsmobilität setzen bei Mobilitätseinstellungen und -verhaltensweisen der Menschen unter Berücksichtigung der Wechselwirkungen mit der Stadtentwicklung an. Aufgegriffen wird der Bedarf an Grundlagenforschung etwa mit Forschungsvorhaben zum Mobilitätsverhalten von Jugendlichen und der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (räumliche und virtuelle Mobilität).

Soziale Inklusion und räumliche Fragmentierung

Die Analyse von sozialräumlichen Inklusions- und Exklusionsprozessen in Städten sowie über neue Formen von transnationalen Lebensweisen stand im Mittelpunkt der Forschungstätigkeit des Forschungsthemas „Soziale Inklusion und räumliche Fragmentierung“ im vergangenen Jahr im Rahmen von zwei zentralen Leitprojekten im Bereich der Eigenforschung.

Das Projekt „Permeabilität von Quartieren“ konzentriert sich auf die Untersuchung bestimmter Orte, die Ausdruck räumlicher Fragmentierung sind und stellt die sozialräumliche Durchlässigkeit dieser Quartiere in den Mittelpunkt. Nach ersten theoretisch-konzeptionellen Vorüberlegungen inwieweit dieser aus den Naturwissenschaften stammende Begriff auch auf die sozialwissenschaftliche Quartiersforschung zu übertragen ist, wurden im Rahmen einer explorativen Studie erste Erhebungen in Hannover durchgeführt. Parallel dazu wurde ein DFG-Antrag in Kooperation mit Prof. Farwick (Ruhr-Universität Bochum) erarbeitet. Das Projekt wird 2013 fortgeführt.

Das Projekt „Transnationalität und Stadtentwicklung“ bildet den zweiten Schwerpunkt. Auch hier wurden in einer ersten Projektphase konzeptionelle Grundlagen gelegt und erste empirische Erhebungen im Bereich hochqualifizierter Migrantinnen und Migranten in Bezug auf ihre transnationale Lebensweise durchgeführt. Zudem konnte ein Dissertationsprojekt einer ILS-Stipendiatin in die Projektkonzeption einbezogen werden. Auch hier soll die Forschung durch weitere Erhebungen und einen DFG-Antrag vertieft werden. Zudem ist eine Kooperation mit der TU-Dortmund, Fakultät Raumplanung, vereinbart. Zum forschungsfeldübergreifenden Austausch wurde projektbegleitend ein ILS-interner Arbeitskreis eingerichtet, der die beiden Themen Transnationalität und Multilokalität verknüpft.

Zu ersten Ergebnissen und Grundlagen der beiden Projekte wurde eine Reihe von Vorträgen und Papieren auf nationalen und internationalen Konferenzen präsentiert.

Im Bereich der EU-Forschung konnte im Rahmen eines Projektkonsortiums das ESPON-Projekt „Territorial Indicators of Poverty and Social Exclusion in Europe“ akquiriert werden. Hier bearbeitet das ILS u.a. verschiedene nationale Fallstudien und den the-



Professionelle Umzugsunternehmen bieten kompetente Unterstützung beim Wohnortwechsel

matischen Schwerpunkt von räumlichen Disparitäten im Bildungsbereich. In diesem Zusammenhang wurden auch umfangreichere Datenanalysen über Dortmund durchgeführt. Weitere Fallstudienanalysen und die Zusammenführung und Auswertung der verschiedenen Bausteine des Projekts folgen 2013.

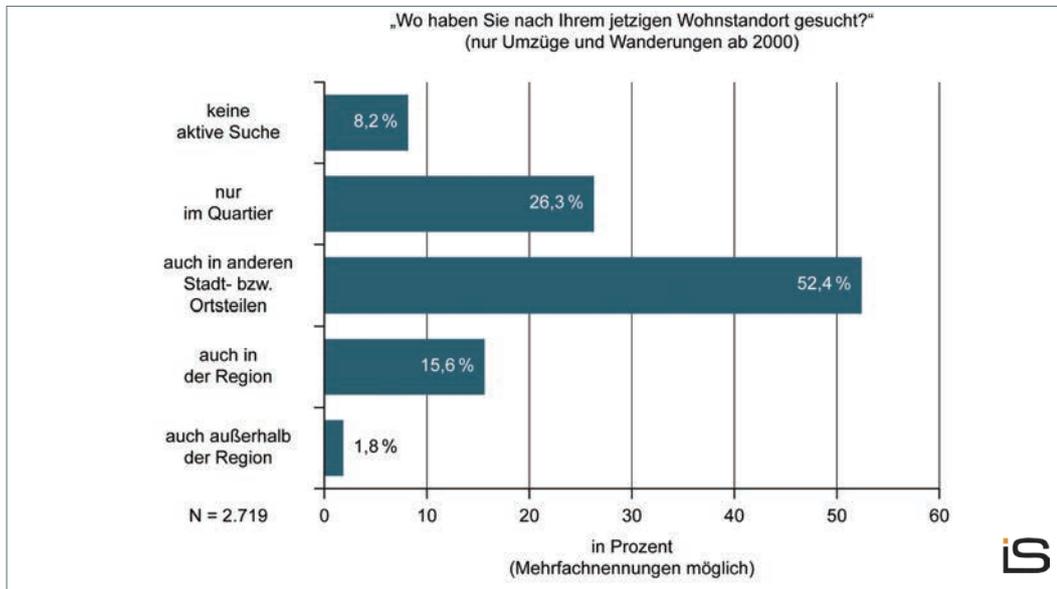
Fortgeführt wurde im Jahr 2012 die externe Koordinierungsstelle für den Lokalen Aktionsplan Ravensburg im Rahmen des BMFSFJ-Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“. Neu akquiriert wurde 2012 das Projekt „Sozialräumliche (Kriminal-)Prävention in Quartieren in NRW“ im Auftrag des MBWSV, das zusammen mit der FH-Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, bearbeitet wird. In unterschiedlichen Fallstudiengebieten werden die kriminalpräventiven Effekte von integrierten stadtteilbezogenen Programmen (Soziale Stadt) untersucht.

Wohnstandortentscheidungen in polyzentrischen Stadtregionen

Die Untersuchung der Wohnstandortentscheidungen und Wanderungsbewegungen von Haushalten stellt einen über viele Jahre etablierten Forschungsschwerpunkt des ILS dar. Im Mittelpunkt der Aktivitäten stand zuletzt das Projekt „Wohnstandortentscheidungen in polyzentrischen Stadtregionen“. Das durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt wurde im Zeitraum 2010 bis 2012 gemeinsam vom Geographischen Institut der Universität Bonn, vom Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) und vom ILS bearbeitet. Im Sinne einer vergleichenden Stadtforschung erfolgte eine Betrachtung von verschiedenen Quartierstypen in den drei Stadtregionen Köln/Bonn, Leipzig/Halle und Östliches Ruhrgebiet. Insgesamt konnten rund 5.000 Fragebögen und 60 qualitative Interviews für die Auswertungen genutzt werden.

Ausgangsthese: Größere Suchräume und ausgeprägte Wahlmöglichkeiten

Mit dem Forschungsprojekt wurden mehrere aktuelle Themen der Wanderungsforschung aufgegriffen. Hierzu zählt die Frage, inwieweit Grad und Ausprägung von Polyzentralität in einer Region die Wohnstandortentscheidungen und die alltäglichen Aktionsräume von Haushalten beeinflussen. Polyzentrische Stadtregionen zeichnen sich durch eine hohe



Suchräume der befragten Haushalte: nur selten regionsweite Suche

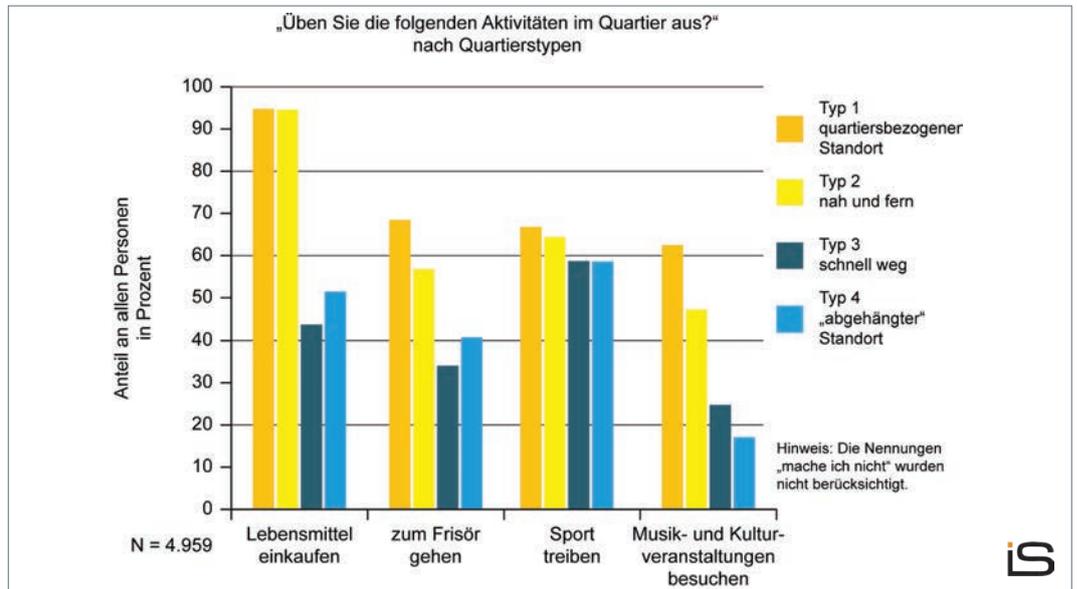
Dichte an Gelegenheiten und ein gut ausgebautes Verkehrsnetz aus, woraus eine besondere Erreichbarkeit in der Region resultiert. Diese Rahmenbedingungen lassen – so der Stand der Forschung – vergleichsweise große Suchräume und ausgeprägte Wahlmöglichkeiten der Haushalte bei den Wohnstandortentscheidungen vermuten. An diese Ausgangsthese anknüpfend sollte im Projekt das Zusammenspiel von Quartier und Region näher beleuchtet werden.

Ausgewählte Projektergebnisse:

Suchprozess, alltägliche Aktionsräume, Multilokalität

Die Ergebnisse aus den drei Beispierräumen zum Suchprozess der Haushalte machen deutlich, dass bei der Suche nach einer neuen Wohnung auch in polyzentrischen Stadtregionen nur in wenigen Fällen über die Region weiträumig verteilte Standorte in den Blick genommen werden. Die Antworten aus allen untersuchten Quartieren zusammengenommen, gibt nicht einmal jeder sechste Haushalt an, dass er in mehreren Städten oder Gemeinden gesucht hat (siehe obige Abbildung). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Größe der Wohnortgemeinde und die Lage des Untersuchungsquartiers erwartungsgemäß einen erheblichen Einfluss auf die ermittelten Anteilswerte haben. Wenn das Quartier in einer kleineren Gemeinde oder in der Nähe der Stadtgrenze liegt, werden Standorte in benachbarten Kommunen verstärkt in die Standortsuche einbezogen. Zudem ist es natürlich von Bedeutung, wie angespannt bzw. entspannt sich die Lage auf den regionalen Wohnungsmärkten darstellt. Trotz dieser Hinweise bleibt aber insgesamt festzuhalten, dass zumeist nur wenige Standorte innerhalb eines überschaubaren Gebiets einer näheren Prüfung unterzogen werden. Eine große Bedeutung dürfte in diesem Zusammenhang dem Image und der Raumwahrnehmung zukommen. Nach den gewonnenen Untersuchungsergebnissen wirken sie zu Beginn des Suchprozesses und tragen wesentlich zur Bestimmung und Eingrenzung von Suchräumen bei.

Einen weiteren Schwerpunkt der Untersuchung bildete das Zusammenspiel zwischen Wohnstandortentscheidungen und alltäglichen Aktionsräumen. Die Projektergebnisse zeigen, dass in den betrachteten polyzentrischen Stadtregionen dem Quartier als Ort alltäglicher Aktivitäten eine große Bedeutung zukommt. Wenn entsprechende Angebote für Versorgung und Freizeit vorhanden sind, werden diese Optionen von der großen Mehr-



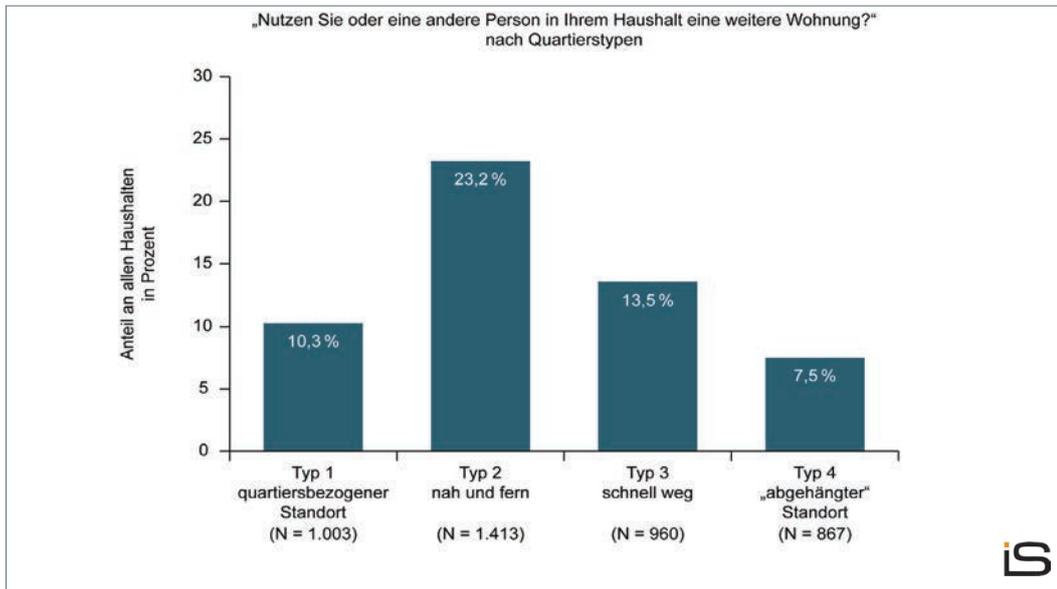
Aktivitäten im Quartier: häufige Nutzung vorhandener Angebote

zahl der Haushalte auch wahrgenommen und können so eine wichtige Entlastung bei der Alltagsorganisation bewirken (siehe obige Abbildung). Zahlen aus der Beispielregion Östliches Ruhrgebiet unterstreichen diese Erkenntnis eindrucksvoll: Die Entfernungen zu den von den Haushalten genannten Aktivitätsorten sind hier bei den Quartieren mit einer als hoch eingestuften Versorgungsqualität gegenüber den übrigen Quartieren um den Faktor drei kürzer. Ziele in der Region sind bei den Aktivitäten im Bereich Versorgung und Freizeit zwar durchaus von Bedeutung, weitere Wege setzen aber besondere Anreize voraus. Anhand der detaillierten Schilderungen aus den qualitativen Interviews lassen sich hierbei verschiedene Haushaltstypen identifizieren, die sich in der Empfindlichkeit gegenüber Distanzen und in der Festlegung auf bestimmte Aktivitätsorte unterscheiden.

Die Alltagstauglichkeit von Quartieren gewinnt möglicherweise durch Veränderungen in der Arbeitswelt weiter an Bedeutung. Neue Arbeitsformen gehen mit unregelmäßigen Arbeitszeiten, mehreren Tätigkeiten oder der Arbeit im „Home Office“ einher. Diese Merkmale wurden im Rahmen des Projekts näher betrachtet. Die Ergebnisse lassen erkennen, dass die Folgen der verschiedenen Phänomene für Wohnstandortentscheidungen sehr vielschichtig und teilweise auch gegenläufig sind. Eine Alternative zum täglichen Fernpendeln kann multilokales Wohnen darstellen. In den im Projekt betrachteten Quartieren leben nach den Untersuchungsergebnissen schon heute bis zu einem Viertel der Bewohner regelmäßig an mehreren Wohnstandorten, wobei eine zusätzliche Wohnung am Arbeits- bzw. Ausbildungsort eine wichtige Rolle spielt (siehe Abbildung Seite 31).

Ausblick: DFG-Erkenntnistransferprojekt und regelmäßige Trendstudie

Mit dem Forschungsprojekt wurde eine breite empirische Basis zu den Wohnstandortentscheidungen von Haushalten in drei deutschen Stadtregionen geschaffen. Die aus dieser aktuellen Datengrundlage ableitbaren Erkenntnisse sollen für die Praxis weiter nutzbar gemacht werden. Ziel ist die Konzeption und Erprobung eines Instruments, mit der die Erfassung von Standortanforderungen auf der Nachfrageseite und von Standortqualitäten auf der Angebotsseite verbunden wird, um auf dieser Basis Szenarien zur Entwicklung von Wohnquartieren zu erstellen. Dieses Vorhaben wird ab April 2013 zusammen mit drei unterschiedlichen Anwendungspartnern im DFG-Erkenntnistransferprojekt „Gesellschaft-



Verbreitung von Multilokalität: bis zu einem Viertel der Bewohner mit mehreren Wohnsitzen

licher Wandel und Quartiersentwicklung: Entscheidungshilfe für Wohnungsmarktakeure mittels eines nachfrageorientierten Bewertungsinstruments“ umgesetzt.

Darüber hinaus konnten mit diesem Projekt die Erfahrungen im ILS mit größeren Primärerhebungen zu Wohnstandortentscheidungen von Haushalten weiter ergänzt werden. Daran anknüpfend wird mittelfristig die Etablierung einer Trendstudie angestrebt, bei der in regelmäßigen Abständen Wanderungsmotivbefragungen in verschiedenen deutschen Stadtregionen durchgeführt werden sollen. Eine solche Langfrist-Studie, welche intertemporale und -regionale Vergleiche ermöglicht, liegt für Deutschland bisher weder als eigenständige Panelstudie noch als Teil vorhandener Großumfragen vor, was als ein zentrales Defizit der Wanderungsforschung anzusehen ist.

Einstellungsorientierte Akzeptanzanalyse zur Elektromobilität im Fahrradverkehr

Vor dem Hintergrund massiver Veränderungen und Trendentwicklungen gewinnen zukunftsfähige Mobilitätskonzepte an Relevanz. Gleichzeitig entwickelt sich der anfangs kritisch betrachtete Trend der zweirädrigen Elektromobilität seit Jahren zu einem stark wachsenden Markt der Fahrradindustrie. Seither wuchs die Forschungslandschaft zum Thema Elektromobilität, weist aber aktuell noch einige Lücken auf. So fehlen beispielsweise vergleichende Betrachtungen zwischen aktuellen Nutzerinnen bzw. Nutzern und Nichtnutzerinnen bzw. Nichtnutzern von Elektrofahrrädern. Denn meist dienen nur Nutzerinnen und Nutzer als Untersuchungsobjekte in den Publikationen, welche vornehmlich auf Begleitforschungen aufbauen.

Aus diesem Anlass wurden in einem vom Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr Nordrhein Westfalen unterstützten Forschungsprojekt Nutzer- und Nichtnutzergruppen auf Grundlage einer einstellungsorientierten Akzeptanzanalyse zur Elektromobilität im Fahrradverkehr untersucht.

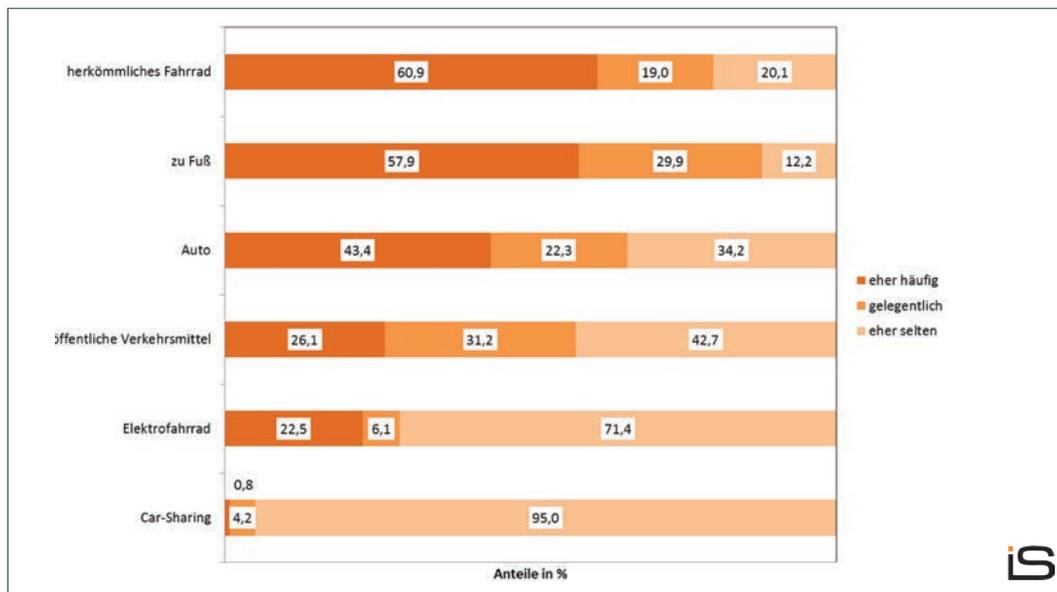


Das Interesse an E-Bikes als praktische und umweltfreundliche Alternative zum Auto steigt rasant

Um die einstellungsorientierten Dimensionen von Nutzerinnen bzw. Nutzern und Nichtnutzerinnen bzw. Nichtnutzern von Elektrofahrrädern zu erforschen, wurde ein mehrstufiges Erhebungskonzept erstellt, das sich in zwei Hauptbestandteile gliedert. Der erste empirische Baustein ist eine im Sommer bis Herbst 2012 durchgeführte Onlinebefragung, an der mehr als 2.500 Personen teilgenommen haben. Das Fragebogendesign berücksichtigte eine Stichprobenszusammensetzung unabhängig des Nutzungsstatus der Befragten, sodass möglichst vielfältige Befragungsergebnisse für beide Gruppen vorliegen. Ergänzt und reflektiert wurden die aus der Befragung gewonnenen Erkenntnisse mithilfe eines zweiten empirischen Elements. In Form von elf Experteninterviews wurden Potenziale in Erfahrung gebracht, die aus der Sicht von Fachleuten zukünftig an Bedeutung gewinnen werden.

Zunächst wurde die soziodemografische Zusammensetzung der Stichprobe für weiterführende, interferenzstatistische Berechnungen ausgewertet. Die Gesamtstichprobe aus den 2.500 Teilnehmenden setzt sich aus einer weitestgehend normalverteilten Altersstruktur zusammen. Das durchschnittliche Alter beträgt 50,9 Jahre. Wesentlich ungleichmäßiger gestaltet sich die Geschlechterverteilung mit einem Anteil von 76,4% männlichen Befragten, was sich aber nicht auf die Ergebnisse der Untersuchung auswirkt, da kaum signifikante Gruppenunterschiede zwischen Frauen und Männern aufgetreten sind. Eine weitere Auffälligkeit der Stichprobe ist der überdurchschnittliche Anteil an Teilnehmenden mit Abitur oder (Fach-)Hochschulabschluss (71,7%). Die zum Großteil vollzeiterwerbstätigen Befragten (54,2%) verfügen im Gesamtdurchschnitt über ein Nettoäquivalenzeinkommen von monatlich 1.773 Euro. Die durchschnittliche Haushaltsgröße beträgt 2,4 Personen, wobei Einpersonenhaushalte deutlich unter- und Zweipersonenhaushalte etwas überrepräsentiert sind.

Neben den soziodemografischen Faktoren spielen Aspekte der Topographie und Infrastruktur insbesondere bei Mobilitätsfragen eine wichtige Rolle, da sie Einfluss auf die Wahl des Verkehrsmittels nehmen. Mit 61,1% beschreibt die überwiegende Mehrheit der Befragten ihr Wohnumfeld als „eher städtisch“ (38,9% „eher ländlich“). Die topographische Ausstattung der Wohnumgebung beurteilen insgesamt 42,6% der Befragten als „mittelmäßig“ bis „sehr hügelig“. Um das Mobilitätsverhalten überprüfen zu können, wurde die Verkehrsmittelnutzung der Stichprobe (96,6% der volljährigen Befragten sind im Besitz

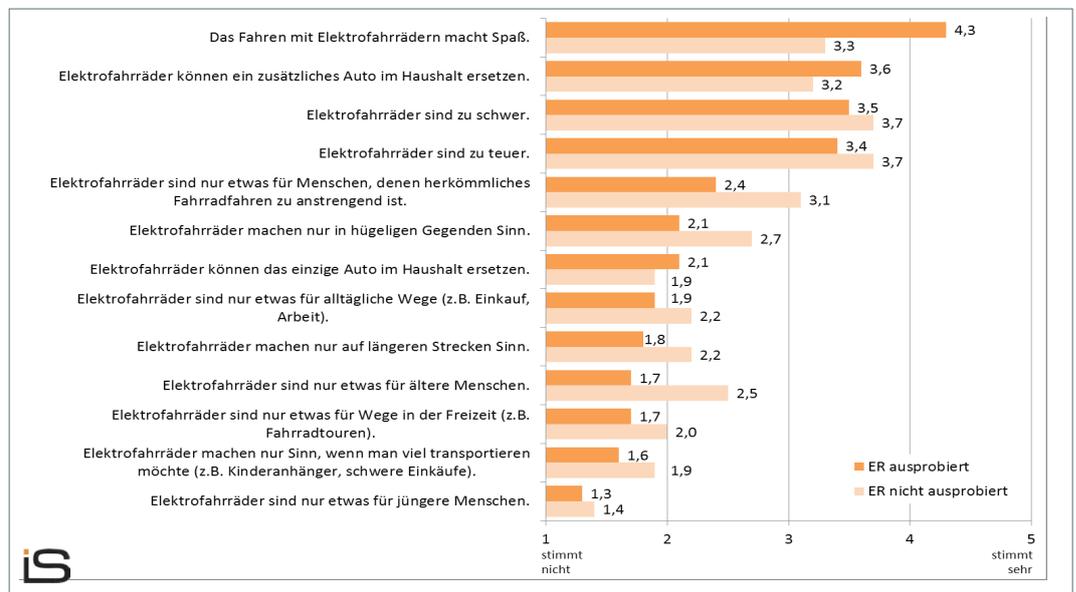


Nutzungshäufigkeit der unterschiedlichen Verkehrsmittel

eines Pkw-Führerscheins) untersucht. Auffällig sind hierbei die „eher häufige“ Nutzung des Fahrrads und des Zu-Fuß-Gehens, deren Anteile bei 60,9% bzw. 57,9% liegen. Mit 43,4% und 26,1% befinden sich die häufige Nutzung des Autos und des öffentlichen Verkehrs deutlich dahinter (siehe obige Abbildung).

Die Ausstattung mit herkömmlichen Fahrrädern liegt bei über 85% und über ein Viertel (25,8%) der Befragten besitzt ein Elektrofahrrad, wovon der Großteil auf das Pedelec (22,9%) entfällt. Dieser beabsichtigt hohe Elektrofahrradbesitzanteil der Stichprobe begünstigt eine verlässliche Analyse von Nutzerinnen bzw. Nutzern und Nichtnutzerinnen bzw. Nichtnutzern von Elektrofahrrädern. Rund zwei Drittel aller befragten Personen und die Hälfte aller Nichtbesitzenden von Elektrofahrrädern hat bereits das Fahren mit einem Elektrofahrrad getestet. Die Nutzungshäufigkeit der einzelnen Verkehrsmittel wurde auch zwischen den Besitzenden und Nichtbesitzenden von Elektrofahrrädern auf Unterschiede geprüft. Hierbei charakterisiert sich die Verkehrsmittelnutzung der Elektrofahrradbesitzenden vor allem durch geringere Werte der „eher häufigeren“ Nutzung des öffentlichen Verkehrs (13% vs. 31%), des herkömmlichen Fahrrads (25% vs. 72%) und des Zu-Fuß-Gehens (42% vs. 63%), während der Pkw in gleicher Weise von beiden Gruppen genutzt wird (45% vs. 43%).

Im Durchschnitt sind Elektrofahrradbesitzende im Vergleich zum durchschnittlichen Befragten ohne Elektrofahrradbesitz rund 10 Jahre älter (58,0 vs. 48,5 Jahre) sowie eher männlich (27,5% Anteil bei den Männern zu 18,2% bei den Frauen). Deutlich mehr Personen ohne Zeitkarte für die öffentlichen Verkehrsmittel (30,3%) als Menschen mit einer Monats-karte (12,8%) besitzen ein Elektrofahrrad. Ebenso hängt der Elektrofahrradbesitz von der Pkw-Verfügbarkeit ab, da nahezu ein Drittel (31,1%) der Personen mit uneingeschränkter Pkw-Verfügbarkeit, aber jeweils nur etwa jede zehnte der Personen mit eingeschränkter (11,0%) oder ohne Pkw-Verfügbarkeit (13,0%) im Besitz eines Elektrofahrrads sind. Je bewegter sich die Topographie gestaltet, desto höher ist auch der Anteil der Befragten, die ein Elektrofahrrad besitzen (21,2% in eher flacher zu 34,7% in eher hügeliger Topographie). Außerdem sind Elektrofahrräder eher in ländlichen (33,6%) als in städtischen Gegenden (20,2%) anzutreffen. Über eine fünfstufige Intervallskala von „stimmt nicht“ bis „stimmt sehr“ konnten die Befragten ihre Einschätzungen



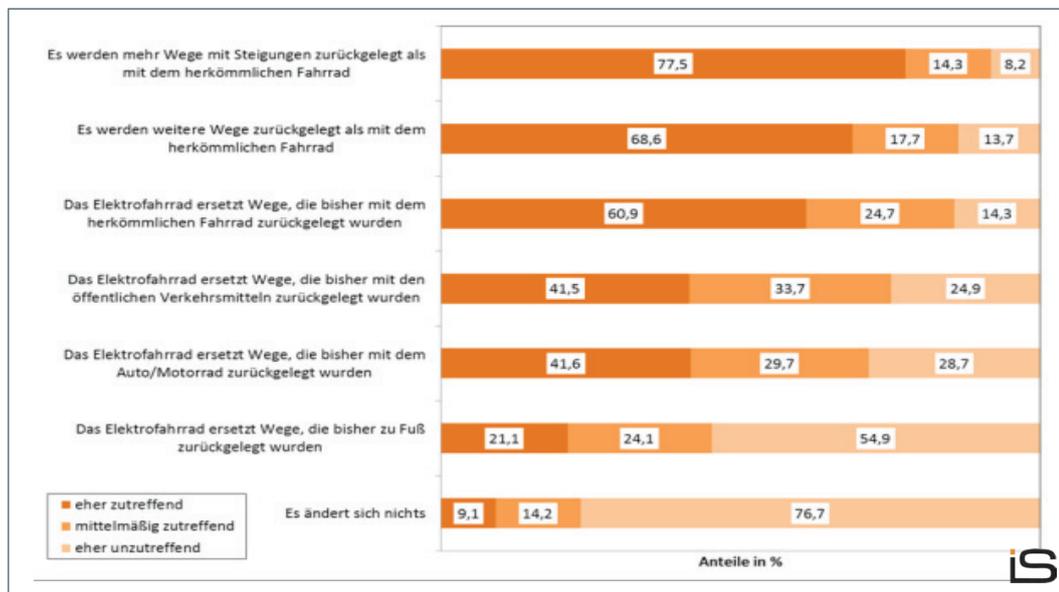
Meinungen und Einschätzungen zu Elektrofahrrädern

und Meinungen zu unterschiedlichen Nutzungsaspekten von Elektrofahrrädern abgeben. Wie in der oben angeführten Abbildung deutlich wird, bewerten die Befragten, die ein Elektrofahrrad bereits ausprobiert haben, nahezu alle Variablen deutlich positiver als Personen, die noch nie Erfahrungen mit einem Elektrofahrrad gesammelt haben. Generell erhalten der Fahrspaß, das Potenzial zum Ersatz eines Zweit-Pkw sowie ein zu hohes Gewicht und ein zu hoher Preis die größte Zustimmung. Im Vergleich zwischen Elektrofahrradnutzenden und Nutzenden herkömmlicher Fahrräder fallen die Bewertungen der Nutzenden klassischer Fahrräder signifikant negativer aus.

Neben dem präsentierten Meinungsbild wurde auch die Wichtigkeit von Merkmalen der Elektrofahrradnutzung auf fünf Bewertungsstufen abgefragt. Hier erhalten Lademöglichkeit zu Hause (4,6), Fahrsicherheit (4,6) und Diebstahlsicherheit (4,5) die höchste Wichtigkeit. Höhere Geschwindigkeiten als mit dem herkömmlichen Fahrrad (2,9) und spezielle Wege für Elektrofahrräder (2,0) spielen mit den niedrigsten Mittelwerten die unwichtigste Rolle für die Befragten. Differenziert nach der Verkehrsmittelnutzung von Elektrofahrrad und Auto sowie nach dem Alter ergeben sich auch hier signifikant unterschiedliche Einschätzungen.

Des Weiteren wurden die Befragten im Zusammenhang mit den gleichen Variablen gebeten, eine Einschätzung des jeweiligen Ist-Zustands abzugeben. Diese Einschätzungen unterschieden sich nach ländlicher und städtischer Wohnlage der Befragten sowie zwischen den Nutzergruppen von Elektrofahrrädern und herkömmlichen Fahrrädern. Die meisten Variablen werden von den „Stadtmenschen“ und den „Elektrofahrradnutzenden“ signifikant positiver bewertet. Insbesondere die Lademöglichkeiten zu Hause, das geringere Steigungsempfinden und weniger Fahrtanstrengung als mit dem herkömmlichen Fahrrad erhalten die höchsten Zustimmungswerte – günstige Anschaffungskosten, öffentliche Lademöglichkeiten und spezielle Wege für Elektrofahrräder hingegen die geringsten.

Handlungsbedarf wird vor allem beim Gewicht sowie bei der Diebstahlsicherheit gesehen. Zudem sollen geeignete Park- und Lademöglichkeiten im öffentlichen Raum geschaffen werden. Hoher Veränderungsbedarf besteht zudem bei den Anschaffungskosten sowie der Reichweite. Die Abbildung auf Seite 35 zeigt Änderungspotenziale, die eine Nutzung von Elektrofahrrädern mit sich bringen kann.



Änderungspotenziale durch die Nutzung von Elektrofahrrädern

Die größten Änderungspotenziale sehen die Befragten darin, dass durch die Nutzung eines Elektrofahrrads längere Wege und mehr Wege mit Steigungen zurückgelegt werden können. Zudem zeigen die Ergebnisse, inwiefern Wege ersetzt werden können, die vorher mit anderen Verkehrsmitteln zurückgelegt wurden. Das trifft nach Einschätzung der Befragten mit 85,7% auf die zuvor mit dem herkömmlichen Fahrrad, mit 75,1% auf die mit dem öffentlichen Verkehrs, mit 71,3% auf die mit dem Auto/Motorrad zurückgelegten Strecken und mit 45,2% auf zu Fuß gegangene Wege zu. Zudem glauben mehr als drei von vier Befragten, dass sich durch die Nutzung eines Elektrofahrrads für sie wahrscheinlich etwas ändern würde.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass aus der umfangreichen Stichprobe zahlreiche Erkenntnisse zur Akzeptanz und zum Potenzial von Elektrofahrrädern gewonnen werden konnten. Zusammen mit den Einschätzungen aus den Experteninterviews, welche die Ergebnisse der quantitativen Befragung zu weiten Teilen bekräftigen, können umfangreiche Handlungsempfehlungen zur Aktivierung von Nutzerpotenzialen gegeben werden.

Integration und Stadtteilpolitik

In der Diskussion um wirksame Strategien zur Förderung der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Kommunen hat das Quartier eine wesentliche Bedeutung für den Erfolg integrationspolitischer Konzepte. Das vom ILS gemeinsam mit StadtRaumKonzept in den Jahren 2010 bis 2012 bearbeitete und jetzt abgeschlossene ExWoSt-Forschungsfeld Integration und Stadtteilpolitik stellte Verfahren und Strukturen in den Mittelpunkt, die stadtteilbezogene handlungsorientierte Konzepte und gesamtstädtische, strategische Integrationskonzepte wirkungsvoll miteinander verknüpfen. Gemeinsam mit der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts haben sechs Modellvorhaben in Hamburg-Nord, Jena, Mülheim an der Ruhr, Nürnberg, Quakenbrück und Trier die Rahmenbedingungen und Potenziale der Integration vor Ort analysiert. Die Forschungsaufgaben gliederten sich hierbei in zwei eng verbundene Teilbereiche: einen aktivierenden Part der Begleitung der Modellvorhaben auf kommunaler Ebene sowie einen analytischen Part zur Bearbeitung der forschungsleitenden Fragen.

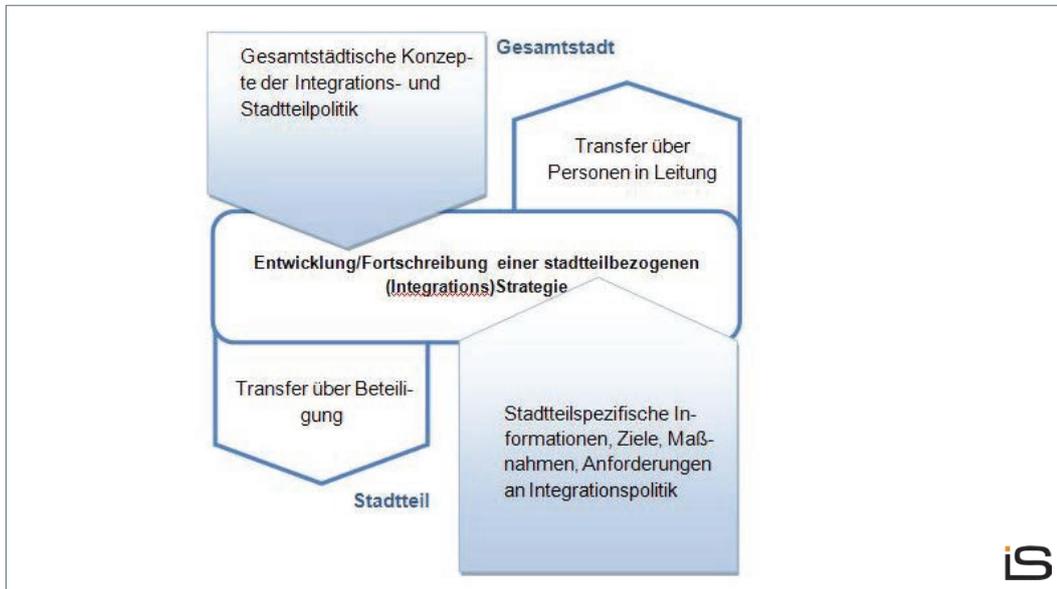
Im Modellvorhaben wurden dabei drei Forschungsebenen gezielt betrachtet:

- Die Verzahnung gesamtstädtischer Integrationsstrategien und stadtteilbezogener Konzepte sowie die dauerhafte Etablierung eines wechselseitigen Austausches.
- Die Organisation ressort- und akteursübergreifender Zusammenarbeit im Hinblick auf Integration sowohl auf der kommunalen Ebene als auch im Stadtteil
- Modelle zur Partizipation von Migrantinnen und Migranten an der Stadtentwicklung, die auf die Anforderungen unterschiedlicher Migrantengruppen Bezug nehmen.

Mit Blick auf die zugrunde liegenden Forschungsfragen waren die einzelnen Modellvorhaben aufgrund unterschiedlicher Schwerpunktsetzungen auch unterschiedlich „ergiebig“. So konnten beispielsweise anhand der Modellvorhaben in Hamburg-Nord und Nürnberg insbesondere Fragen zu geeigneten Beteiligungsformen und -strukturen auf Stadtteil-ebene beantwortet werden. In Trier konnten vor allem Erkenntnisse über die zeitgleiche Umsetzung eines diskursiv angelegten Prozesses der Formulierung eines gesamtstädtischen Integrationskonzepts und seiner beispielhaften Konkretisierung für einen Teilraum der Stadt gesammelt werden. Am Beispiel der Modellvorhaben in Mülheim an der Ruhr und in Jena konnten in unterschiedlicher Intensität Fragen zur Funktionsweise und Wirksamkeit einer gesamtstädtischen Integrationsstrategie für unterschiedliche Sozialräume und ganzheitliche stadtteilbezogene Integrationskonzepte beantwortet werden. Das Modellvorhaben Quakenbrück stand insbesondere für die spezifischen Anforderungen der Integrationsstrukturen im ländlichen Raum und für die Frage, wie über das zentrale Bildungsthema Konzepte der unterschiedlichen räumlichen Ebenen besser verknüpft werden können.

Ergebnisse

Insgesamt zeigte sich, dass stadtteilbezogene Integrationsstrategien je nach örtlichen Ausgangs- und Rahmenbedingungen unterschiedliche thematische Schwerpunkte und Bezüge haben. Zu unterscheiden sind integrationspolitische Konzepte, stadtentwicklungspolitische Ansätze und schließlich thematisch fokussierte Strategien, z. B. im Bildungsbe-reich. Unabhängig vom Vorgehen sollten Ziele und Inhalte transparent und gleichzeitig verbindlich gestaltet werden. Hierzu bietet sich ein Lokaler Aktionsplan an. Die Verzahnung von gesamtstädtischen und stadtteilbezogenen Gremien ist dabei von zentraler



Verzahnung stadtteilbezogener und gesamtstädtischer Strategien

Bedeutung. Auch hier gilt, dass die Form der institutionalisierten Zusammenarbeit von den Bedingungen vor Ort abgeleitet werden sollte. Es kann sich um politik- oder verwaltungsorientierte Strukturen, aber auch um für Akteure offene und stärker stadtteilbezogene Gremien handeln.

Entscheidend ist, dass der Implementierung einer stadtteilbezogenen Integrationsstrategie der notwendige politische Rückhalt in der jeweiligen Stadt durch entsprechende Beschlüsse bzw. den signalisierten Willen „von oben“ zugrunde liegt. Einige Modellvorhaben zeigen, dass die Integrations(bei)räte in diesem Prozess eine wichtige und neue Funktion einnehmen können. Durch ihre aktive Rolle verändern die Integrations(bei)räte ihre Zielrichtung hin zu einer stärkeren Stadtteil- und Sozialraumorientierung. Es bedarf darüber hinaus Personen oder Institutionen, die als Motoren oder auch als Mittler die Prozesse initiieren und dauerhaft begleiten. Dazu gehören insbesondere Stadtteilforen und Stadtteilmanagement-Einrichtungen. In diesem Zusammenhang haben Förderprogramme (z. B. das Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt–Investitionen im Quartier) eine wichtige anregende und unterstützende Funktion.

Festzuhalten bleibt: Stadtteilbezogene Integrationsstrategien ergänzen kommunale Integrationskonzepte wirkungsvoll. Mit Blick auf die Stadtentwicklungs- und Integrationspolitik entfalten sie einen deutlichen Mehrwert. Durch die Verlagerung von Teilen der Gestaltungshoheit von der Gesamtstadt auf die Stadtteilebene, insbesondere mit der Erstellung eines Lokalen Aktionsplans für den Stadtteil, wird die Diskussion für weitere Beteiligte geöffnet und neues Know-how aktiviert.

Die Umsetzung gesamtstädtischer Integrationskonzepte in stadtteil- oder sozialraumbezogene Integrationskonzepte kann darüber hinaus eine Katalysatorwirkung für die ressortübergreifende Zusammenarbeit entfalten. Gleichzeitig ist ressortübergreifendes Denken und Handeln eine Voraussetzung dafür, dass wirkungsvoll Strategien für die Integration vor Ort entwickelt werden können. Daher gilt: Stadtteilbezogene Integrationsstrategien entfalten dann ihre volle Wirksamkeit, wenn sie die sozialräumlichen Bedingungen berücksichtigen und ressortübergreifend angelegt sind.



Phasen der Beteiligung

Stadtteilbezogene Integrationsstrategien bieten daneben die Möglichkeit für strategische Beteiligung und ein Mehr an politischer und sozialer Teilhabe von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund im Stadtteil. Die Erfahrungen der Modellvorhaben zeigen, dass die Quartiersbewohnerinnen und -bewohner in unterschiedlichen Projektphasen erfolgreich in den Prozess eingebunden werden können. Dabei zeigte sich, dass Bewohnerinnen und Bewohner unterschiedlicher Milieus an strategischen Fragen interessiert sind und sich kompetent einbringen können. Notwendig hierfür sind eine Atmosphäre der Wertschätzung sowie die Anerkennung der Bewohnerinnen und Bewohner als aktive Träger des Prozesses.

Aus den Erfahrungen der Modellvorhaben lässt sich bezogen auf die unterschiedlichen staatlichen Ebenen (Bund, Land, Kommune) daher eine Reihe von Handlungsempfehlungen ableiten. Dazu gehören die Formulierung eines gemeinsamen Verständnisses von Integration, gemeinsame strategische Ziele und der entsprechende politische Rückhalt. Auf dieser Grundlage lassen sich dann wirksam stadtteilbezogene Konzepte für Integration entwickeln. Mit Blick auf die übergeordneten Rahmenbedingungen wären eine größere Transparenz und Übersichtlichkeit der sektoral „zerklüfteten“ Förderlandschaft erforderlich. Der Erhalt und Ausbau von Förderprogrammen, die stadtteilbezogene Integrationsstrategien begünstigen oder gar erst ermöglichen, wie z. B. das Programm Soziale Stadt, wäre ebenso eine wichtige Voraussetzung.

<http://www.bbsr.bund.de>

Die Forschungsergebnisse sind in einem Abschlussbericht und in einer Handreichung für die kommunale Praxis festgehalten. Weitere Informationen zu den Projektergebnissen gibt es auch im Internet.

Autoren: Dr.-Ing. Dirk Wittowsky, Frank Osterhage, Ralf Zimmer-Hegmann
Kontakt: dirk.wittowsky@ils-forschung.de

Projekt	Laufzeit	Kooperation	Auftrag	Kontakt
Standortentscheidungen: Zentralitäten und Verflechtungen				
Wieder erstarbte Städte – Strategien, Erfolgsfaktoren, Ergebnisse	08/2012 bis 10/2013	IfL – Leibniz-Institut für Länderkunde	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)	joerg.ploeger@ils-forschung.de
Neue dezentrale HSR-Bahnhöfe als Gateways für die Wissensökonomie	seit 2011	Technische Universität München	Eigenforschung	angelika.muentner@ils-forschung.de
Wohnstandortentscheidungen in polyzentrischen Stadtregionen	07/2010 bis 06/2012	Universität Bonn, Geographisches Institut; Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)	DFG	rainer.danielzyk@ils-forschung.de frank.osterhage@ils-forschung.de
Zwischen Suburbanisierung und Reurbanisierung: eine Analyse der Bevölkerungsentwicklung in deutschen Stadtregionen	11/2009 bis 10/2012	Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)	Eigenforschung	frank.osterhage@ils-forschung.de
Transatlantic Perspectives on the ‚Re-Railed‘ Post-Industrial Metropolis	07/2011 bis 06/2013	University of Southern California, Los Angeles	Stiftung Deutsch-Amerikanische Wissenschaftsbeziehungen	frank.roost@ils-forschung.de
Alltagsmobilität				
Wirkungen der Elektromobilität im Fahrradverkehr – Potenziale für eine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung	02/2012 bis 12/2012		Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen	dirk.wittowsky@ils-forschung.de
Eudysé – Effizienz und Dynamik, Siedlungsentwicklung in Zeiten räumlich und zeitlich disparater Entwicklungen	01/2011 bis 02/2014	IÖR (Koordination) und weitere sieben nationale Partner	BMBF	patrick.hoenninger@ils-forschung.de
Mobilität von Menschen mit Migrationshintergrund und soziale Benachteiligung durch ungleiche Mobilitätschancen	09/2009 bis 08/2013	Stadt Offenbach; ivm GmbH (Integriertes Verkehrs- und Mobilitätsmanagement Region Frankfurt Rhein Main)	Eigenforschung	dirk.wittowsky@ils-forschung.de
Gendersensible Mobilitätshebungen	10/2009 bis 12/2012	plan & rat – Büro für kommunale Planung und Beratung, Braunschweig; ivm GmbH (Integriertes Verkehrs- und Mobilitätsmanagement Region Frankfurt Rhein Main)	Eigenforschung	mechtild.stiewe@ils-forschung.de
EPOMM PLUS: Partners Learning Urban Sustainability	07/2009 bis 06/2012	European Platform on Mobility Management; 22 Projektpartner aus 20 EU-Mitgliedsstaaten	EU, Programm Intelligent Energy Europe (IEE)	patrick.hoenninger@ils-forschung.de
Wirkung von Mobilitätsmanagementmaßnahmen auf Verkehr und Umwelt; Phase 2: Ermittlung und Bewertung der Potenziale für betriebliches und standortbezogenes Mobilitätsmanagement in ausgewählten Städten und Landkreisen der Region Frankfurt Rhein Main	09/2011 bis 04/2012	TU Hamburg-Harburg, Institut für Verkehrsplanung und Logistik	ivm GmbH (Integriertes Verkehrs- und Mobilitätsmanagement Region Frankfurt Rhein Main)	mechtild.stiewe@ils-forschung.de

Projekt	Laufzeit	Kooperation	Auftrag	Kontakt
Soziale Inklusion und räumliche Fragmentierung				
Permeabilität benachteiligter Quartiere	01/2012 bis 12/2013	Kooperation für DFG-Antrag mit RUB und HU Berlin	Eigenforschung	sabine.weck@ ils-forschung.de
ESPON-Projekt TIPSE: Territorial Indicators of Poverty and Social Exclusion in Europe	02/2012 bis 04/2014	Nordregio (SE), University of the Highlands and Islands (UK), Newcastle University (UK), Hungarian Academy of Sciences (HU), EKKE - National Centre for Social Research (EL)	Europäische Union (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung im Rahmen von Ziel 3 – Europäische territoriale Zusammenarbeit) – ESPON 2013 Programm	sabine.weck@ ils-forschung.de
Transnationalität und Stadtentwicklung	01/2012 bis 12/2013	wird angestrebt	Eigenforschung	joerg.ploeger@ ils-forschung.de
Externe Koordinierungsstelle für den Lokalen Aktionsplan Ravensburg im Bundesprogramm „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“	2011 bis 2012		Amt für Soziales und Familie der Stadt Ravensburg	susanne.kubiak@ ils-forschung.de
Integration und Stadtteilpolitik (ExWoSt)	10/2009 bis 06/2012	StadtRaumKonzept gGmbH	BBSR	ralf.zimmer-hegmann@ ils-forschung.de
Sozialräumliche (Kriminal-)Prävention in Quartieren in Nordrhein-Westfalen	12/2012 bis 02/2013	FH Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften	MBWSV NRW	ralf.zimmer-hegmann@ ils-forschung.de

Forschungsschwerpunkt

Stadtentwicklung und Städtebau

Im Forschungsschwerpunkt „Stadtentwicklung und Städtebau“ werden im ILS die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen gesellschaftlichen Veränderungen und der baulichen Weiterentwicklung städtischer Strukturen auf allen räumlichen Maßstabebenen untersucht. Dies umfasst die ökonomischen Bedingungen, sozialen Einflussfaktoren und kulturellen Logiken der Produktion von Stadt sowie deren aktuellen Wandel angesichts neuer demografischer und klimatischer Herausforderungen. Die behandelten Fragestellungen sind dabei in die zwei Forschungsthemen „Siedlungsflächenentwicklung“ und „Bestandsentwicklung und Symbolik der gebauten Umwelt“ untergliedert.

Siedlungsflächenentwicklung und Nutzungskonkurrenzen in der Stadtregion

Die Prozesse der Siedlungsflächenentwicklung sind durch das Aufeinandertreffen unterschiedlicher, häufig konkurrierender Ansprüche gekennzeichnet. Auch wenn sich die Dynamik in der Neuinanspruchnahme von Flächen in den letzten Jahren etwas verlangsamt hat, ist eine den Grundsätzen einer nachhaltigen Entwicklung verpflichteter Umgang mit neuen und bestehenden Flächennutzungen ein ambitioniertes Ziel, für das vielerlei Anstrengungen unternommen werden müssen.

Das ILS hat vor diesem Hintergrund den Bedarf an fundiertem Wissen über die Folgen der Siedlungsentwicklung in seiner Forschungsarbeit 2012 aufgegriffen und die Umsetzung in konkrete Informations- und Bewertungsinstrumente für die Planung vorangetrieben.

Die Effizienz und Zukunftsfähigkeit der siedlungsbezogenen Leitungsinfrastruktur ist in diesem Zusammenhang ein wichtiges und in Forschung und Praxis verstärkt behandeltes Thema, das vor allem mit dem demografischen Wandel und der kommunalen Finanzkrise verbunden wird. So konnten im Projekt „Ermittlung der Kosteneffizienz von Leitungsinfrastrukturen unter Schrumpfbedingungen“ am Beispiel der Abwasserinfrastruktur die Wechselwirkungen zwischen baulichen und siedlungsstrukturellen Faktoren und der Entwicklung der Kosten für die Abwasserentsorgung aufgezeigt werden (siehe ausführliche Darstellung im Anschluss).

Im Zusammenhang mit den Folgewirkungen von Flächennutzung wurden im BMBF-Vorhaben RegioProjektCheck 2012 zusammen mit den Partnern der HafenCity Universität,

www.regioprojektcheck.de



Neubausiedlung auf der „Grünen Wiese“

Hamburg, wichtige Fortschritte erzielt. Das Tool zur Einschätzung von Siedlungsvorhaben auf der regionalen Ebene konnte in den ökonomischen, ökologischen und sozialen Wirkungsfeldern deutlich vorangebracht werden und wird 2013 abschließend mit ausgedehnten Anwendertests auf den Einsatz in der Planungspraxis vorbereitet.

Die Umsetzung einer den Grundsätzen der Nachhaltigkeit verpflichteten Siedlungsflächenentwicklung in der Region hängt neben der Bereitstellung von Informationen und Werkzeugen wesentlich von der politischen Willensbildung ab. In dem BMBF-Projekt „Nachhaltigkeitsstrategie Kreis Unna“ konnte die Erarbeitung einer entsprechenden regionalen Agenda gemeinsam mit der Kreisverwaltung und der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW 2012 gestartet werden. Der sechs Handlungsfelder (Beschäftigung, Bildung, Wirtschaft, Fläche, Klima und Mobilität) umfassende Entwurf eines Zielsystems ist als Brückenschlag zwischen bestehenden Strategien des Bundes und vorliegenden kommunalen Ansätzen zu verstehen.

Unter dem Schlagwort „LebensWerte“ wird dabei ein breiter Partizipationsansatz verfolgt und die aktive Teilnahme von Bürgerinnen und Bürgern sowie vielen Expertinnen und Experten der einzelnen Sektoren sichergestellt. Flankiert wird das regionale Zielsystem durch einen Indikatorenkatalog, mit dem quantitative und qualitative Zielsetzungen einer konkreten Evaluation unterzogen werden können und somit der Grad der Zielerreichung kontinuierlich über Kennzahlen abgebildet werden kann.

Im Hinblick auf den Umgang mit einzelnen Flächennutzungen stand auch 2012 das „Urbane Grün“ in besonderem Fokus der Forschungsarbeit des ILS. Mit dem Projekt „Urbanes Grün in der integrierten Stadtentwicklung“ im Auftrag des nordrhein-westfälischen Bauministeriums wurden in Kooperation mit der Leibniz Universität Hannover Instrumente und Projekte untersucht, mit denen Kommunen diese Flächennutzung strategisch fördern können (siehe ausführliche Darstellung im Anschluss). Mit neuen Projekten wie der 2012 erfolgreich beantragten COST Action „Urban Allotment Gardens in European Cities“, in dessen Rahmen ein internationales Forschungsteam in den nächsten vier Jahren urbane Kleingärten im Kontext ausgewählter Fallstudien untersuchen wird, werden die Arbeiten an den vielfältigen Facetten des Themas „Urbanes Grün“ weiter fortgesetzt.

Fragen der Einbettung der Belange der grünen Infrastruktur in die Planungs- und Entscheidungsprozesse werden auch im Forschungsvorhaben „VALUE Added“ eine bedeutende Rolle spielen. Das Mitte 2012 mit zahlreichen europäischen Partnern begonnene INTERREG-Projekt beschäftigt sich mit der Integration von Bürgerbeteiligung in Planungsprozesse. Die im Rahmen des 2012 abgeschlossenen Vorgängerprojekts VALUE erzielten Ergebnisse zu den Methoden der ökonomischen Bewertung grüner Infrastruktur werden mit der partizipativen Leitidee von VALUE Added verbunden und in die Bottom-Up- und Top-Down-Ansätze der Bürgerbeteiligung einbezogen.

Im Bereich der Steuerungs- und Aushandlungsprozesse der lokalen und regionalen räumlichen Entwicklung wurde 2012 das Eigenforschungsprojekt „Stadtentwicklung als Aushandlungsprozess: Netzwerk- und diskursanalytische Betrachtung des Entscheidungsprozesses zur zukünftigen Nutzung des Deutzer Hafens in Köln“ abgeschlossen. Im Fokus des Projekts stand die Problematik kollektiven Handelns und Entscheidens im Rahmen stadtentwicklungspolitischer Prozesse, bei der eine heterogene Konstellation von Akteuren beteiligt ist (verschiedene Politikebenen, Verwaltung, öffentliche und private Unternehmen, Interessenverbände). Es wurde deutlich, wie unterschiedliche Problemwahrnehmungen die spezifische Struktur der Akteurskonstellation und strategische Positionen einzelner Akteure die Handlungsoptionen stark beeinflussten. Sie liefern im betrachteten Fall wesentliche Erklärungsansätze für den Stillstand der städtebaulichen Entwicklung im Untersuchungszeitraum. Die Ergebnisse dieses Einzelbeispiels sollen in ein größeres Forschungsprojekt münden, das sich in einem internationalen Vergleich mit Einflussfaktoren auf kollektives Handeln in der Stadtentwicklungspolitik auseinandersetzt und sich derzeit in der Vorbereitung befindet.



Das Spektrum von Handlungsmustern im Umgang mit Bestandsquartieren in deutschen Städten ist heutzutage äußerst heterogen und widersprüchlich, was die zugrunde liegenden Leitbilder betrifft. Im Bild das Beispiel der Innenstadt von Frankfurt/Main, wo nach Bürgerprotesten verschiedenste Planungen verworfen wurden und nun eine „Neue Altstadt“ rekonstruiert wird.

Bestandsentwicklung und Symbolik der gebauten Umwelt

Im Rahmen des Forschungsthemas „Bestandsentwicklung und Symbolik der gebauten Umwelt“ werden zum einen die Konsequenzen der sich wandelnden Anforderungen an bestehende Stadtstrukturen, bauliche Bestände und urbane Freiräume sowie zum anderen die gesellschaftliche Produktion, Gestaltung, Nutzung, Wahrnehmung und Deutung von Architektur und Stadtraum untersucht.

Im Fokus der Arbeit zu den Fragen der Bestandsentwicklung steht dabei die Beschäftigung mit überkommenen Quartieren und baulichen Strukturen, die den heutigen technischen, energetischen und sozialen Anforderungen nur noch in begrenztem Umfang entsprechen. Einflussfaktoren wie der demografische Wandel, die zunehmende Ausdifferenzierung der Lebensstile oder die neuen Ansprüche an die baulich-räumliche Qualität des Wohn- und Arbeitsumfelds führen dazu, dass in manchen städtischen Teilräumen die Nachfrage steigt, während sie in anderen geringer wird. Zugleich werden durch die Konsequenzen der Energiewende und angesichts der mit dem Klimawandel verbundenen Herausforderungen fast überall auch Anpassungen der baulichen Substanz erforderlich. Es gilt daher, diesen vielgestaltigen Wandel zunächst in seinen in unterschiedlichen Teilräumen jeweils anders ausgeprägten Konsequenzen nachzuvollziehen – um dann Maßnahmen zu entwickeln, die dazu geeignet sind zur Bewältigung der genannten Herausforderungen auf verschiedenen räumlichen Teilebenen wie Region, Stadt, Quartier und Ensemble beizutragen.

Im Rahmen eines Eigenforschungsprojekts „Multiperspektivische Quartiersforschung“ wurden verschiedene Forschungszugänge im interdisziplinären Dialog u.a. mit dem Arbeitskreis Quartiersforschung der Deutschen Gesellschaft für Geographie, dem Lehr- und Forschungsgebiet Kulturgeographie der RWTH Aachen und weiteren Experten anderer Universitäten mit sozialwissenschaftlichem, ökonomischem und städtebaulich-architektonischem Fokus analysiert. Ziel war dabei, Komplementaritäten zu identifizieren. Aus diesem Eigenforschungsprojekt entstand ein DFG-Antrag „Multiperspektive Quartier: Empirie zur effizienten Verknüpfung komplementärer Konzeptionen in heterogenen Stadtquartieren“, der gemeinsam mit der Universität Tübingen eingereicht wurde. Zwischenergebnisse dieser Forschungsarbeit wurden auf einem internationalen Kongress zur Diskussion gestellt und flossen in eine gutachterliche Expertise zu einem Forschungs-



Typisches Beispiel für ein Einfamilienhaus der 1970er-Jahre

gesuch zur „Verbesserung von urbanen Bestandsquartieren nach den strukturierten Vorgaben und Kriterien“ beim Schweizerischen Nationalfonds ein. Die Zusammenfassung von Ergebnissen der multiperspektivischen Auseinandersetzung mit Stadtquartieren in einem Sammelband mit fünfzehn wissenschaftlichen Beiträgen verschiedener Autorinnen und Autoren erfolgte gemeinsam mit der Kulturgeographie der RWTH Aachen als Herausgeber. Dieser Sammelband wird im Frühjahr 2013 erscheinen.

Für Bestandsquartiere als Maßstabs- und Argumentationsebene wurde 2012 eine weitere empirische Eigenforschung „Grenzen der Bestandserhaltung – Abriss als Paradigma nachhaltiger Quartiersentwicklung“ vorangetrieben. Mit Hilfe von zehn ausgewählten Fallstudien – Beispielen für Quartiersentwicklung unter Einbeziehung von Abrissmaßnahmen – wurden die Handlungsmuster, Akteure und Prozesse analysiert und dokumentiert, die zu den jeweiligen Entscheidungen mit ihren physischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Konsequenzen für die jeweiligen Stadtquartiere geführt haben. Zwischenergebnisse dieser Forschung wurden durch Vorträge auf verschiedenen Workshops und Expertenveranstaltungen zur Diskussion gestellt. Die Forschung soll 2013 mit einem zusammenfassenden Bericht abgeschlossen werden. In einer Lehrveranstaltung „Wohnungen modernisieren, abreißen oder neu bauen – Analyse, Wahrnehmung, Planung, Praxisbeispiele“ an der RWTH Aachen, Fakultät für Architektur (mit Partnern aus der Wohnungswirtschaft) wurden Forschungsergebnisse in die universitäre Lehre eingebracht.

Das Forschungsprojekt „Qualifizierungsstrategien für die zukünftige, nachhaltige Nutzung von Einfamilienhausgebieten der 1950er- bis 1970er-Jahre“ hat die Anpassungsmöglichkeiten von Einfamilienhausgebieten der Nachkriegszeit an eine veränderte Nachfrage und eine nachhaltige Entwicklung untersucht. Das Projekt wurde von drei Instituten, dem IREUS (Institut für Raumordnung und Entwicklungsplanung) an der Universität Stuttgart, der HfT (Hochschule für Technik) in Stuttgart und dem ILS, in einem dreijährigen Forschungsprojekt bearbeitet. Den offiziellen Abschluss des Projekts bildete die Abschlussveranstaltung in Kassel Ende Juni 2012 mit dem gleichzeitigen Erscheinen des Abschlussberichts. Eingeladen waren kommunale Vertreterinnen und Vertreter der Fallstudienkommunen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Verbänden und Ministerien. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts wurden auf diversen nationalen Konferenzen vorgestellt und waren Ge-



Stadtsanierung in der aktuellen Stadtentwicklungspolitik – Erste Jahrestagung der Fachgruppe...

genstand von zwei referierten Aufsätzen, die das ILS zusammen mit dem IREUS einreichte.

Für 2013 plant das ILS, die Eigenforschungsaktivitäten zum Einfamilienhausbestand der Nachkriegszeit in einer europäischen Perspektive fortzusetzen. Dazu ist ein internationaler Workshop vorgesehen.

Das Kooperationsprojekt mit dem Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, Dresden (IÖR), „Wohnen im Alter 60+“ zu den Wohn- und Lebensbedingungen der Älteren 60+ wurde 2012 weitergeführt. In zwei Workshops in Dortmund und Dresden wurden die Ergebnisse der Untersuchung den beteiligten Städten und der Fachöffentlichkeit vorgestellt (siehe ausführliche Darstellung im Anschluss). Eine ausführliche Veröffentlichung der Ergebnisse in einem Ost-/Westvergleich ist für 2013 vorgesehen.

Das 2012 begonnene BBSR-Forschungsprojekt „Neues Bauen im historischen Kontext“ setzte sich mit Fragen der baukulturellen Integration von Neubauten in historisch geprägten Stadtquartieren auseinander. In diesem Zusammenhang wurden Kriterien für die Qualität künftiger Neubaumaßnahmen im Kontext historisch geprägter Stadtquartiere entwickelt. Veranschaulicht werden diese Kriterien anhand von Projektbeispielen, die im fortschreitenden Auswahlprozess und im Diskurs mit der das Projekt begleitenden Expertengruppe ausgewählt wurden. Dazu wurden 2012 zwei Expertenworkshops in Berlin durchgeführt.

Die intensive Zusammenarbeit des ILS mit der TU Dortmund im Themenfeld Städtebauliche Denkmalpflege und Stadtgestalt wurde fortgesetzt, so mit der gemeinsamen Lehrveranstaltung „Gestaltsicherung und Denkmalpflege im Städtebau“ an der TU Dortmund. Die gemeinsam gegründete Fachgruppe „Städtebauliche Denkmalpflege“ lud 2012 unter dem Thema „Stadtsanierung in der aktuellen Stadtentwicklungspolitik“ zu ihrer ersten Jahrestagung ein. Eine Veröffentlichung zur Jahrestagung ist in der von der Fachgruppe gegründeten Publikationsreihe „Beiträge zur Städtebaulichen Denkmalpflege“ für 2013 vorgesehen.

Bei der Bearbeitung von Fragen der Symbolik werden am ILS vor allem unterschiedliche Formen der Produktion von baulichen Symbolen und raumbezogenen Images sowie



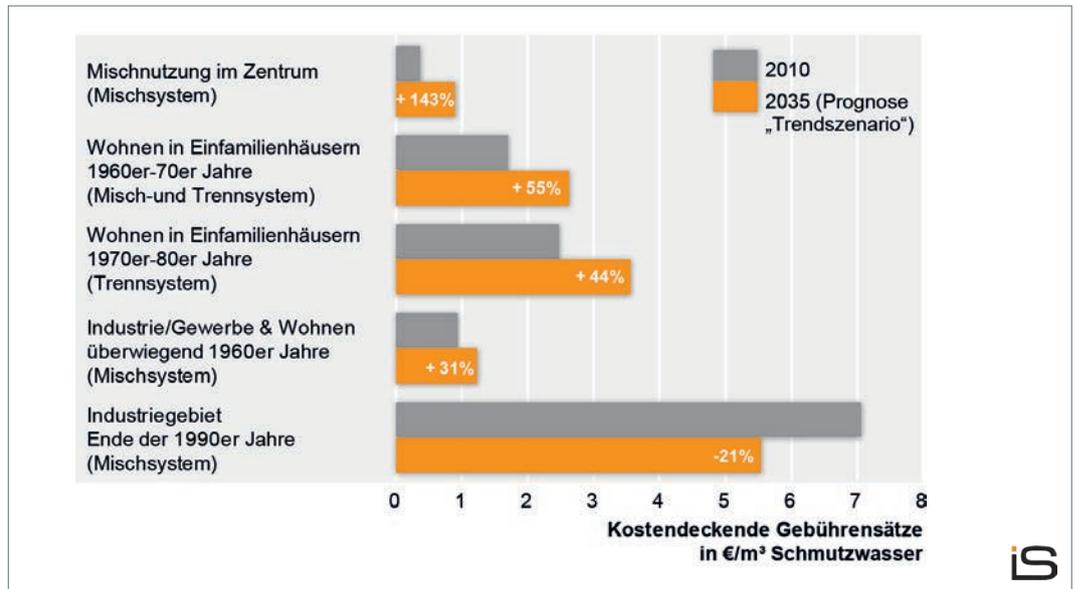
... „Städtebauliche Denkmalpflege“ am 27. September 2012 an der TU Dortmund

Aspekte der Wahrnehmung von materiellen und immateriellen Strukturen von Städten untersucht. Dies bezieht die Bedingungen der baulich-materiellen Produktion von Stadt mit ein, wie den Einfluss zivilgesellschaftlicher Akteure auf die Planung oder den Wettbewerb zwischen den Städten. Dabei soll insbesondere analysiert werden, inwiefern bestimmten Neubauten oder historischen Beständen ein hoher Stellenwert als stadtbildprägende oder imagebildende Strukturen zugemessen wird, und welche gesellschaftlichen, ökonomischen und kulturellen Einflüsse zu solchen Bedeutungszuweisungen führen.

In Kooperation mit der geographischen Fakultät der Universität Bonn wurde eine geplante Grundlagenforschungsarbeit, die sich auf das empirisch fassbare Erleben gebauter Umwelt im Zusammenhang mit auftauchenden Erinnerungen konzentriert, weiter vorangetrieben. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Rolle das Erinnern bzw. die Erinnerung beim unmittelbaren Erleben der gebauten Umwelt spielt und wie die gebaute Umwelt Erinnerung mitkonstruiert. Damit verbundene theoretische und methodische Überlegungen wurden 2012 auf zwei internationalen Forschungskonferenzen vorgestellt und diskutiert. Ein Antrag auf Gewährung einer Sachbeihilfe der DFG wird 2013 eingereicht.

Ermittlung der Kosteneffizienz von Leitungsinfrastrukturen unter Schrumpfungsbedingungen

Forschungen zu den Kosten der Siedlungsentwicklung haben in den letzten zehn Jahren vor allem mit Bezug auf Westdeutschland deutlich zugenommen und stoßen auf hohes Interesse in der Praxis. So stellen die Anpassung der Infrastrukturen und die Sicherung ihrer Tragfähigkeit sowie sozialverträgliche Gebühren die kommunale Verwaltung und Politik, die Stadtentwicklung und die Infrastrukturbetreiber vor große Herausforderungen. Die bisher vorliegenden Arbeiten belegen bzw. prognostizieren deutliche Kostensteigerungen je Einwohner. Begründet wird dies im Wesentlichen mit dem Remanenzeffekt. Danach sinken die Kosten nicht im gleichen Maße wie die durch Einwohnerverluste, verändertes Verhalten sowie technische Innovationen bedingte rückläufige Nachfrage. Bei einigen Infrastrukturen sind zudem absolut steigende Kosten zu beobachten. Dies betrifft insbesondere Leitungsinfrastrukturen wie die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung. So kann



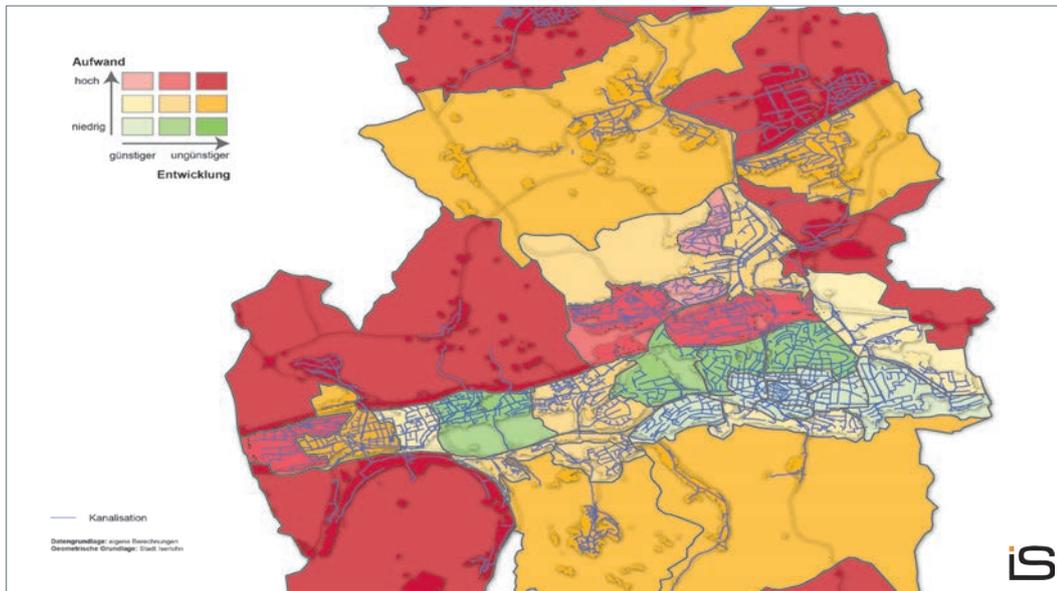
Quartiersspezifische Kosten der Abwasserkanalisation im Vergleich

eine geringere Nachfrage zu einem zusätzlichen Betriebsaufwand führen. Gleichzeitig sind Investitionsrückstände und gleichzeitig neue Ausbau- und Umbaubebedarfe – etwa im Hinblick auf die Folgen des Klimawandels – zu erkennen. Der Investitionsbedarf wird in den kommenden Jahren deshalb weiter steigen.

Die Brisanz dieser Entwicklungen war Anlass für das ILS, sich mit den Entwicklungsperspektiven und der Zukunftsfähigkeit der kommunalen Infrastrukturen in verschiedenen Forschungskontexten zu beschäftigen. Ein Projekt ist das Vorhaben „Ermittlung der Kosteneffizienz von Leitungsinfrastrukturen unter Schrumpfungsbedingungen“, das sich auf das Beispiel der Abwasserinfrastrukturen konzentrierte. Es wurde in Kooperation mit dem Büro Planersocietät aus Dortmund durchgeführt und von der Stadt Iserlohn beauftragt, einer von Schrumpfung betroffenen Mittelstadt im ländlich strukturierten Märkischen Kreis in Nordrhein-Westfalen.

Welche Entwicklung nehmen die Kosten und welche Rolle spielen dabei die Betriebs-, die Herstellungs- und die Instandhaltungskosten in unterschiedlichen Entwicklungsszenarien? Lassen sich quartiersspezifische Einflüsse identifizieren? Was sind die relevanten Stellschrauben? Diesen Fragen wurde auf der Grundlage von Analysen in fünf Iserlohner Quartieren nachgegangen. Die ausgewählten Beispielquartiere weisen grundlegende Unterschiede in der Kanalinfrastruktur, im Alter sowie der Bebauungs- und Siedlungsstruktur auf. Es wurden sowohl Einfamilienhausgebiete, ein dichteres und durchmischtes innerstädtisches Quartier sowie Gewerbegebiete unterschiedlicher Prägung betrachtet (siehe obige Abbildung).

Für die Analysen wurde eine kleinteilige Modellierung des Entwässerungssystems auf der Ebene einzelner Kanalabschnitte entwickelt, die auch die Bodenbeschaffenheit umfasste. Zur Ermittlung der Funktionsfähigkeit wurden die Abwassermengen und die Fließgeschwindigkeiten in den Kanälen modelliert. Zudem wurden die Einwohnerzahl und -verteilung kleinräumig betrachtet und in die Modelle integriert. Dadurch konnten die individuellen Gegebenheiten vor Ort berücksichtigt werden. Während die Gebühren in der Praxis auf alle Einwohner gleichmäßig umgelegt werden, wurde in dem Projekt mit quartiersbezogenen Sätzen operiert, um den spezifischen Beitrag der einzelnen Quartiere an den Kosten



Ausschnitt der Stadt Iserlohn: Problemdruck der Stadtentwässerung nach Stadtteilen

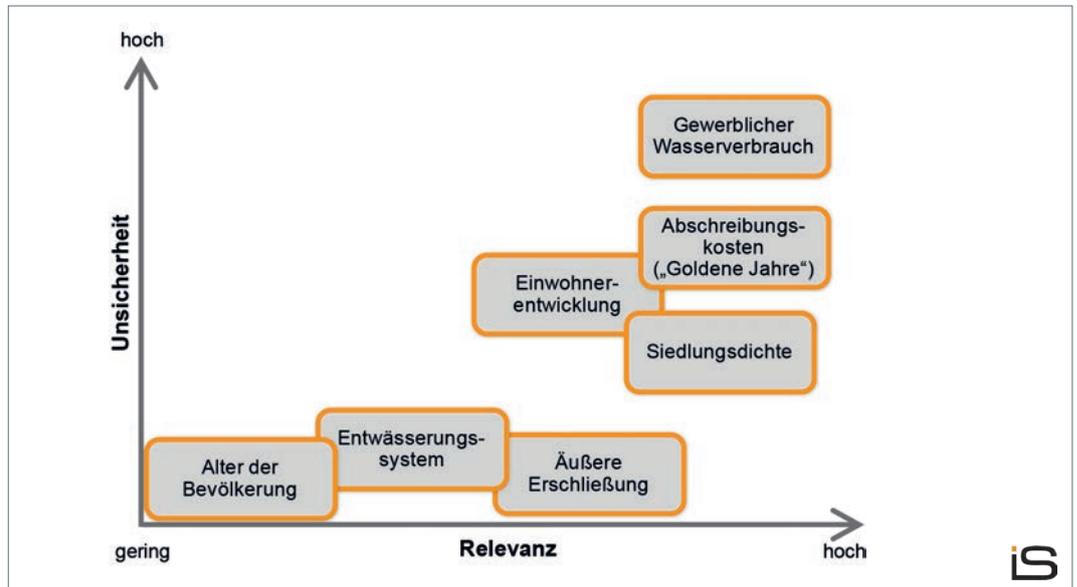
zu verdeutlichen. Übergeordnete Infrastrukturen wie Kläranlagen wurden in der Untersuchung nicht betrachtet, da diese von einem regional agierenden Verband betrieben werden und Rückschlüsse auf die lokale Kostenentwicklung aufgrund demografischer und wirtschaftsstruktureller Veränderungen nicht möglich war.

Die obige Abbildung fasst schematisch die Ergebnisse in Form der (fiktiven) quartiersspezifischen Gebührensätze für die fünf betrachteten Quartiere zusammen. In vier der fünf Quartiere sind bis zum Ende des Betrachtungszeitraums 2035 deutliche verbrauchs-spezifische Kostensteigerungen zu erwarten; nur in einem Quartier – dem jüngeren Industriegebiet – kann mit sinkenden Kosten gerechnet werden. Deutlich wird aber auch, wie unterschiedlich das Ausgangsniveau der einzelnen Untersuchungsgebiete ist. Vor allem das gemischte zentrumsnahe Quartier weist hier ein niedriges Kostenniveau auf.

Sowohl das Ausgangsniveau als auch die Entwicklungsperspektiven variieren zwischen den betrachteten Quartieren sehr stark. Es wurde deutlich, dass unterschiedliche Aspekte eine Relevanz für die Kosten besitzen und ihre Prognostizierbarkeit mit unterschiedlichen Unsicherheiten behaftet ist, wie die Abbildung auf Seite 50 zeigt.

Als wichtiger Einflussfaktor für die Ausgangssituation ist die Siedlungsdichte zu nennen. Je höher die Dichte, desto geringer die Kosten je Einwohner bzw. je m³ Abwasser. Für Wohngebiete ist hier im Wesentlichen das Verhältnis von Einwohnern zur Kanalnetzlänge relevant. Im gewerblichen Bereich ist dieses Verhältnis weniger klar zu benennen, da die Abwassermenge und die Größe der Grundstücksflächen zwischen Betrieben stark variieren. Betriebe mit einem hohen Flächenbedarf aber einem geringen Abwasseraufkommen weisen einen auf den Verbrauch bezogenen hohen Erschließungsaufwand auf und wirken in der Folge negativ auf das erforderliche Gebührenniveau.

Darüber hinaus spielt auch das Alter der Netze eine wichtige Rolle. Sind die Kanäle in den „Goldenen Jahren“, fallen also zeitweise keine Annuitäten mehr für die Herstellung an, da die Kosten beglichen sind, die Kanäle aber noch genutzt werden können, wirkt sich das für den Status quo positiv aus. Solche Phasen können grundsätzlich bei allen Dichten eintreten und sind davon abhängig, ob die Kanäle länger nutzbar sind als ursprünglich kalkuliert.



Einflussfaktoren auf die Kosten der Abwasserkanalisation

Langfristig ist die Dichte allerdings der wichtigere Faktor, der zudem unmittelbar durch Stadtentwicklung beeinflussbar ist.

Einwohnerverluste sind vor allem durch die dadurch erhöhte Pro-Kopf-Belastung bedeutsam und zeigen nur sehr begrenzte direkte Wirkung. So sind auch in stärker vom demografischen Wandel betroffenen Bereichen nur geringe Veränderungen bei der Funktionsfähigkeit und den Betriebskosten festzustellen. Kritisch wird es erst dann, wenn die Einwohnerverluste eine Größenordnung erreichen, bei denen der Betrieb des Netzes ohne bauliche Anpassungen nicht mehr sichergestellt ist.

Große Unsicherheiten gibt es in Gewerbegebieten. Der (Ab-)Wasserverbrauch zeigt sich zwar grundsätzlich als sehr bedeutsam, aber schwer kalkulierbar. Nur selten ist bei der Planung von Gewerbeflächen bekannt, wie (ab-)wasserintensiv ein sich ansiedelnder Betrieb ist. Darüber hinaus kann die Menge an Abwasser konjunkturbedingt stark schwanken und die ausreichende Auslastung der Netze in Gewerbegebieten auch von einzelnen Betrieben abhängig sein. Während sich bisherige Studien auf Wohngebiete und demografisch bedingte Herausforderungen konzentrierten, besteht im Bereich der Auswirkungen von wirtschaftsstrukturellen Veränderungen insgesamt noch Forschungsbedarf. Der Instandhaltungs- und Erneuerungsbedarf ist zwischen den Quartieren sehr unterschiedlich. Er hängt wesentlich vom Alter und Zustand der Kanäle ab. Auch Unterauslastungen, die aus Schrumpfungprozessen resultieren, können einen höheren Instandhaltungsbedarf zur Folge haben. Die vorwiegend altersabhängigen Schwankungen der Instandhaltungs- und Erneuerungskosten können erhebliche Größenordnungen annehmen.

Die gewonnenen Erkenntnisse und Indikatoren wurden in einem zweiten Schritt genutzt, um eine Abschätzung des Problemdrucks in anderen Quartieren und Stadtteilen der Stadt außerhalb der Untersuchungsgebiete vorzunehmen. Die obige Abbildung zeigt das Ergebnis für Iserlohn differenziert nach der zu erwartenden Entwicklung und dem Aufwand. Es fällt auf, dass sich gerade in Stadtteilen mit einem bereits heute hohen Infrastrukturaufwand die Situation weiter verschärfen wird. Die dichteren Quartiere entlang des zentralen, in West-Ost-Richtung verlaufenden Siedlungsbands bleiben dagegen vergleichsweise stabil. Die Karte ist dabei als erste Einschätzung des Problemdrucks hilfreich, wenngleich

die Ursachen dafür sehr unterschiedlich sein können und Detailuntersuchungen, wie in den Beispielquartieren aufgezeigt, notwendig sind.

Die vorgestellte Untersuchung hat wertvolle Erkenntnisse hervorgebracht. Es kann festgehalten werden, dass viele lokal stark variierende Einflussfaktoren die Situation in Quartieren sowie Städten und Gemeinden beeinflussen und pauschale Aussagen nur schwer möglich sind. Gleichzeitig muss frühzeitig agiert werden, um erst langfristig eintretende Kostensteigerungen zu verhindern.

Das ILS will in einem gemeinsamen Projekt mit dem Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung nun beispielhaft für die Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen Hinweise erarbeiten, welche Auswirkungen die demografischen und klimatischen Veränderungen auf die Wasserinfrastruktur haben. Dadurch soll zu mehr Kostentransparenz beigetragen und Handlungsoptionen aufgezeigt werden.

Urbanes Grün in der integrierten Stadtentwicklung

Urbanes Grün erfährt zurzeit eine hohe Aufmerksamkeit in den Medien und öffentlichen Diskussionen, in Stadtentwicklungsprogrammen und in zahlreichen zivilgesellschaftlichen Initiativen. Durch seine ausgesprochene Multifunktionalität kann das urbane Grün einen signifikanten Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung leisten. Hierzu gehören die Erhöhung der Lebensqualität und Gesundheit durch die Nutzung für Sport und Freizeit, die Bereitstellung eines Raumangebots für Begegnung und Kommunikation, aber auch eine Verminderung von Hitzestress und die Verbesserung der Luftqualität (Bindung von Treibhausgasen und Luftschadstoffen).

Aktuelle Forschungen zeigen zudem, dass urbanes Grün auch zu den so genannten weichen Standortfaktoren gehört und sich positiv auf Grundstückswerte auswirken kann. Letztlich dient gerade das urbane Grün auch als Lebensraum für Pflanzen und Tiere sowie der Lärmreduzierung und der Aufnahme von Regenwasser. Die gesteigerte Wertschätzung urbanen Grüns steht in vielen Kommunen in einem deutlichen Widerspruch zur Realität mit



Blumenwiese in der „Essbaren Stadt“ Andernach als ein Beispiel für die Zunahme der Bedeutung urbanen Grüns in den Städten

hoch verdichteten städtischen Strukturen, knappen Budgets der Grünverwaltungen und sinkendem Anteil an Grünflächen.

Ziel eines 2012 abgeschlossenen Drittmittelprojekts des ILS in Kooperation mit dem Institut für Umweltplanung der Leibniz Universität Hannover war es, in sieben Fallstudienkommunen zu untersuchen, wie urbanes Grün auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen in die Stadtentwicklung integriert wird, welche Akteure in die Entwicklungsprozesse einbezogen und welche Finanzierungsmodelle dabei angewandt werden. Die Untersuchung der Kommunen Arnsberg, Bielefeld, Castrop-Rauxel, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf und Köln erfolgte dabei sowohl quantitativ als auch qualitativ auf Grundlage von Studien, Interviews, statistischen Daten und Vor-Ort-Begehungen. Ziel einer Studie war es, die unterschiedlichen Ansätze der Kommunen zu vergleichen und in Beziehung zu Erkenntnissen aus der Fachliteratur zu setzen, um so Handlungsbedarfe und -empfehlungen für die kommunale Praxis zu entwickeln.

Ergebnisse

Die Ergebnisse aus der Fallstudienanalyse zeigen in der Gesamtschau, welche Ansätze einer integrierten, grünen Stadtentwicklung derzeit in der kommunalen Praxis verfolgt werden. So hat sich der Stellenwert urbanen Grüns in allen Fallstudienstädten in der letzten Dekade deutlich erhöht und ist essenzieller Bestandteil strategischer Planungen wie etwa von integrierten Stadtentwicklungskonzepten, Masterplänen, Entwicklungskonzepten etc., aber auch eigens erstellter Grünpläne. Die Bedeutung integrierter Konzepte für die Einbeziehung urbanen Grüns in die Stadtentwicklung wird in den Fallstudienkommunen anerkannt, vor allem auch durch die hierfür erforderliche ressortübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der kommunalen Verwaltung, die eine Überwindung sektoralen Denkens sowie die notwendige Beteiligung zivilgesellschaftlicher Akteure ermöglicht.

Grundlage für die Strategieentwicklung in diesem Bereich war in einigen Fallstudienkommunen eine flächendeckende Erfassung und Bewertung des vorhandenen Grünflächenbestands in quantitativer und qualitativer Hinsicht. Zunehmend beziehen Kommunen auch die Ergebnisse von Stadtklimaanalysen in ihre Grünraumkonzepte ein. Vor diesem Hintergrund, aber auch zur Aufwertung der Freizeit- und Erholungsfunktion urbanen Grüns, ge-



Mit dem Trend der urbanen Landwirtschaft erleben auch die klassischen Kleingärten in vielen Städten eine Renaissance. Hier: moderne Kleingartenparzelle in Aachen

winnt die Vernetzung vorhandener Grünflächen bzw. die Sicherung bestehender Grünachsen deutlich an Bedeutung. Die Öffnung städtischer Freiräume und Brachflächen für die alternative Nutzung wie Gemeinschaftsgärten und die Bedeutung urbaner Landwirtschaft in unterschiedlichsten Formen wird von den Städten zunehmend als Potenzial erkannt und genutzt. Beispiele innerhalb der Fallstudienkommunen verweisen auf mögliche Impulse für die Stadtentwicklung, die aus einer stadtgeschichtlichen und gartendenkmalpflegerischen Betrachtung urbanen Grüns resultieren.

Die Finanzierung urbanen Grüns ist vor dem Hintergrund der aufgezeigten Entwicklungspotenziale eine große Herausforderung, denn der größte Teil des zur Verfügung stehenden Budgets muss für Pflege- und Sicherungsmaßnahmen eingesetzt werden. In der Literatur wird die Notwendigkeit herausgestellt, evtl. Pflege- und Unterhaltungskosten frühzeitig in der Konzeptions- und Planungsphase mitzudenken. Des Weiteren wird versucht, die Kosten über die Intensität der Pflege und gestaffelte Pflegepläne so weit wie möglich zu reduzieren. Trotz aller Bemühungen um eine Beteiligung der Bürger an der Entwicklung und Umsetzung von Grünanlagen können Kommunen in der Regel größere Neuanlagen oder Umgestaltungen von Grünflächen nicht aus eigener Kraft und nur durch Förderung von Bund und/ oder Land, beispielsweise im Rahmen der Städtebauförderung oder regionaler Förderansätze, bewältigen.

In der Studie wurden, aufbauend auf den dargestellten unterschiedlichen Ansätzen der Kommunen sowie auf Erkenntnissen aus der Fachliteratur, Handlungsbedarfe und erste Empfehlungen für die kommunale Praxis in der Konzeptions- und Planungsphase, in der Umsetzung und in Bezug auf Erhalt und Pflege urbanen Grüns entwickelt. Deutlich wird, dass es aufgrund unterschiedlicher struktureller Voraussetzungen und Entwicklungen kein für alle Kommunen gleichermaßen gültiges Verfahren („Patentrezept“) zur strategischen Entwicklung urbanen Grüns geben kann. Die finanzielle und personelle Ausstattung der Grünflächenämter muss dem Stellenwert urbanen Grüns entsprechen.

Eine weitere Grundvoraussetzung für eine Erhöhung des Stellenwerts urbanen Grüns ist die Einleitung eines Umdenkprozesses der für die Stadtentwicklung und das städtische Grün zuständigen Stellen. Der vollständige Forschungsbericht kann auf den Seiten des Ministeri-

ums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr Nordrhein-Westfalen bestellt oder heruntergeladen werden. Für 2013 ist eine Fachtagung zur Vorstellung des Forschungsberichts geplant.

Wohnen im Alter 60+ – eine empirische Untersuchung in zwei ostdeutschen und zwei westdeutschen Städten

Auf die Frage, mit welchen Angeboten Kommunen und Wohnungswirtschaft auf die steigende Zahl älterer Menschen reagieren und wie deren Wohnungen idealerweise ausgestattet sein müssten, sollte eine breit angelegte empirische Untersuchung Aufschluss geben. Hintergrund für diese Untersuchung ist die prognostizierte Zunahme des Anteils der Älteren, der nach der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamts in Deutschland bis zum Jahr 2060 weiterhin deutlich ansteigen wird. Insbesondere die Zahl der 75-Jährigen und Älteren wird sich nahezu verdoppeln.

Im Rahmen dieser Untersuchung wurde in einem Kooperationsprojekt mit dem Institut für ökologische Raumentwicklung, Dresden (IÖR) eine standardisierte Befragung mit einem vom IÖR entwickelten Fragebogen zwischen 2007 und 2011 in zwei Großstädten (Dresden und Dortmund) und zwei Mittelstädten (Döbeln und Arnberg) jeweils im Osten und Westen Deutschlands, durchgeführt. Die Fragebögen wurden an zufällig ausgewählte Ältere ab 60 Jahre mit Hauptwohnsitz in der jeweiligen Stadt (ohne Ältere in Alten- und Pflegeheimen) mit der Post verschickt. Der Rücklauf lag im Mittel bei 32% (4.772 Fragebögen). Die Ergebnisse der Befragung sollten Auskünfte geben über die aktuellen Wohn- und Lebensumstände und die zukünftigen Wohnwünsche der Älteren 60+.

Haushaltskonstellation, Wohnungsgröße und Eigentümerstruktur

Erstaunlich hoch ist der Anteil der Befragten, der mit Partner lebt, er liegt zwischen 59% in Döbeln und 73% in Arnberg. In den westdeutschen Städten ist der Anteil von Wohnungseigentümern und Hauseigentümern in Ein- und Zweifamilienhäusern (Dortmund 49% und Arnberg 68% der Älteren 60+) deutlich höher als in Ostdeutschland, wo die



Barrierefreie Erschließung einer Wohnanlage durch Aufzüge

Befragten überwiegend zur Miete wohnen (Dresden 85% und Döbeln 78%). Aus dem hohen Anteil an Wohneigentum resultieren dann auch in Westdeutschland entsprechend größere Wohnflächen. Die durchschnittlichen Wohnungsgrößen betragen 65 qm (Döbeln) bis 68 qm (Dresden) in den beiden ostdeutschen Städten, 92 qm (Dortmund) bis 104 qm (Arnsberg) in den westdeutschen Städten.

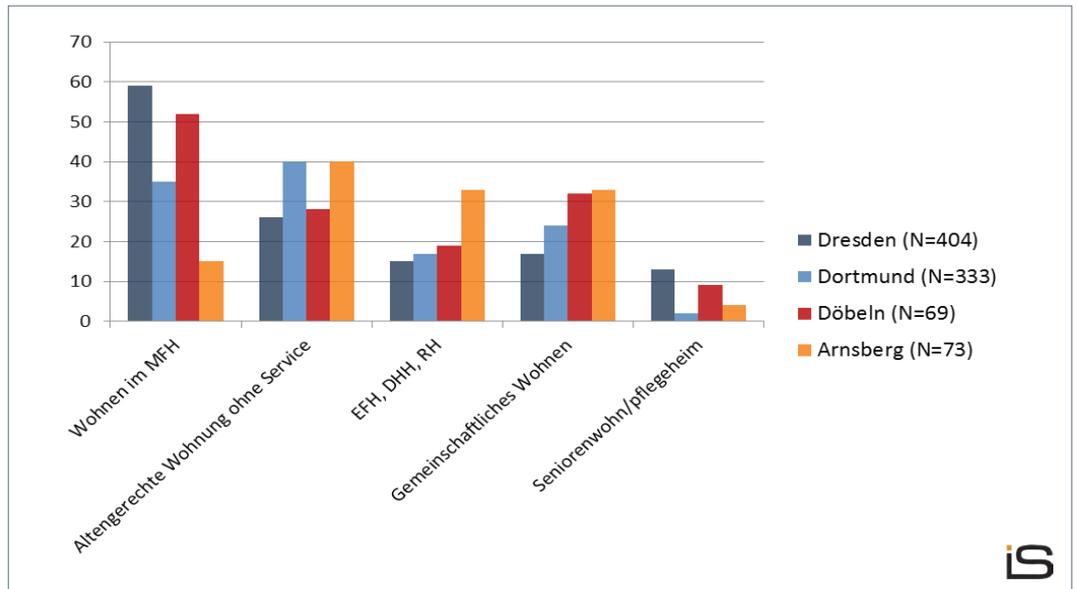
Altengerechte Ausstattung

Im Allgemeinen ist bei den Älteren in allen befragten Städten eine hohe Zufriedenheit mit der Wohnung festzustellen. Zwischen 84% (Döbeln) und 92% (Arnsberg) der Älteren geben an, dass sie mit ihrer Wohnung sehr zufrieden oder zufrieden sind. Im Mittel der vier Städte haben 80% der Älteren keinen Umzugswunsch. Während zwischen 24% in Döbeln und 39% in Arnsberg ihre Wohnung als altengerecht bezeichneten, waren jedoch anhand der Ausstattungsmerkmale der Wohnung (keine Türschwellen, bodengleiche Dusche, moderne Heizung) nur zwischen 2% (Dresden) und 8% (Arnsberg) der Wohnungen tatsächlich als altengerecht zu bezeichnen. Das macht deutlich, dass die Anpassung der Wohnungen an die Bedürfnisse der älteren Menschen ein wichtiges Handlungsfeld für die Wohnungsanbieter ist.

Einkommen und Wohnkostenbelastung

Die Einkommenssituation stellt sich in Westdeutschland deutlich günstiger dar. Während nur 12% der Befragten in Dortmund und 15% in Arnsberg mit Nettohaushaltseinkommen bis 1.000€ auskommen müssen, sind es in Ostdeutschland 18% (Dresden) bis 20% (Döbeln). Umgekehrt sind die Haushaltsnettoeinkommen von über 3.000 € im Westen deutlich häufiger vertreten und liegen zwischen 17% (Arnsberg) und 19% (Dortmund), während sie in den beiden ostdeutschen Städten nur bei 3% liegen.

Die Wohnkosten belasten Mieter wesentlich stärker als Hauseigentümer. Am stärksten werden die Mieter in den beiden westdeutschen Städten belastet: bis 60% Wohnkostenbelastung haben 24% der Mieter in Dortmund und 35% der Mieter in Arnsberg, jedoch nur 20% der Mieter in den beiden ostdeutschen Städten. Eigentümer geben folglich deutlich seltener als Mieter an, nur mit Einschränkungen mit dem verbleibenden Haushaltseinkommen leben zu können. In Dortmund und Arnsberg ist der Anteil der Eigentümer, die



Zukünftige Wohnformen für Ältere

Einschränkungen in Kauf nehmen müssen, um 26% geringer als der der Mieter, in Döbeln nur um 4% und in Dresden um 15%.

Wichtige Einzelaspekte des Wohnens

Zur Wichtigkeit von Einzelaspekten des Wohnens befragt, wurde die Sicherheit im Haus am höchsten bewertet, sie lag in den ostdeutschen Städten noch etwas höher (Dresden 73%, Döbeln 76%) als in den westdeutschen Städten (Arnsberg 55%, Dortmund 62%). Mit zweithöchster Wichtigkeit wurden Balkon oder Terrasse beurteilt (63% bis 73%), gefolgt von medizinischer Versorgung in der Nähe (49% bis 60%) und Einkaufsmöglichkeiten (41% bis 55%). Diese Ergebnisse können wichtige Hinweise für Wohnungsanbieter und Kommunen bieten, um entsprechende Prioritäten bei Anpassungsmaßnahmen setzen zu können.

Die gewünschte künftige Wohnform bei einem geplanten Umzug differiert bei den ost- und westdeutschen Ergebnissen leicht. Während in den ostdeutschen Städten normale Wohnungen in Mehrfamilienhäusern am häufigsten genannt wurden (52% in Döbeln, 59% in Dresden), lagen diese in der Nennung in Dortmund mit 35% erst an zweiter Stelle und in Arnsberg mit 15% an dritter Stelle. In den westdeutschen Städten wurden an erster Stelle altengerechte Wohnungen ohne Service und Betreuung genannt (Arnsberg und Dortmund je 40%).

Insgesamt überrascht bei den Wohnwünschen im Falle eines geplanten Umzugs die Häufigkeit der Nennung gemeinschaftlicher Wohnformen. Diese wurden übereinstimmend an dritter Stelle genannt. Hiermit war überwiegend gemeinschaftliches Wohnen mit eigener Wohnung und Gemeinschaftsräumen gemeint, weitergehende gemeinschaftliche Wohnformen wie Wohngemeinschaft in einer altengerechten Wohnung wurden nur von wenigen Alleinlebenden im Alter von 60 bis 75 Jahren befürwortet und von den über 75-Jährigen überhaupt nicht mehr gewünscht. Zur gewünschten Wohnform wurde insgesamt in der Befragung deutlich, dass nicht vorrangig die Wünsche nach abgeschlossenen Wohnparks die Wohnvorstellungen der Älteren prägen. Für rund die Hälfte der Befragten ist eine Generationenmischung im Wohngebiet sehr wichtig oder wichtig.

Die hier dargestellten Ergebnisse stellen einen Auszug aus den bisherigen Veröffentlichungen und Kurzdarstellungen der Ergebnisse für einzelne Städte dar. Auf gemeinsamen Workshops in Dortmund und in Dresden wurde ein erster Ost-/Westvergleich der Ergebnisse einer interessierten Fachöffentlichkeit vorgestellt. Für 2013 ist eine ausführlich Darstellung der Ergebnisauswertung im Rahmen einer gemeinsamen Veröffentlichung beider Forschungsinstitute vorgesehen.

Autorinnen/Autoren: Andrea Berndgen-Kaiser, Andrea Dittrich-Wesbuer, Runrid Fox-Kämper, Magdalena Leyser-Droste, Alexander Mayr, Prof. Ulli Meisel, Dr.-Ing. Frank Roost
Kontakt: frank.roost@ils-forschung.de

Projekt	Laufzeit	Kooperation	Auftrag	Kontakt
Siedlungsflächenentwicklung und Nutzungskonkurrenzen in der Stadtregion				
MiA – Modellierung interkommunaler Abhängigkeiten	01/2011 bis 12/2013		Eigenforschung	karsten.rusche@ils-forschung.de
Entwicklung eines zertifizierten Blended-Learning-Arrangements zum/r kommunalen Klima- und Flächenmanager/in	03/2011 bis 08/2012	Bildungszentrum für die Entsorgungs- und Wasserwirtschaft gGmbH (BEW), Landesarbeitsgemeinschaft AGENDA 21 NRW e.V. (LAG21), Zentrum für interdisziplinäre Raumforschung an der Ruhr-Universität Bochum (ZEFIR)	Bildungszentrum für die Entsorgungs- und Wasserwirtschaft gGmbH (BEW)	anja.brauckmann@ils-forschung.de
Ermittlung der Kosteneffizienz von Leitungsinfrastrukturen unter Schrumpfungsbedingungen	02/2011 bis 02/2012	Planersocietät – Stadtplanung, Verkehrsplanung, Kommunikation	Stadt Iserlohn	alexander.mayr@ils-forschung.de
ESPON Territorial Performance Monitoring (TPM)	10/2010 bis 05/2012	Université Libre de Bruxelles,(Lead Partner), Institut d'Estudis Territorial, Navarra de Suelo Residencial S.A., National Institute for Regional and Spatial Analysis (National University of Ireland), Katholieke Universiteit Leuven	EU	mario.reimer@ils-forschung.de
RegioProjektCheck – Werkzeuge zur regionalen Evaluierung geplanter Projekte für Wohnen, Gewerbe und Versorgung im Rahmen eines nachhaltigen Landmanagements	09/2010 bis 09/2013	HafenCity Universität Hamburg (HCU); Gertz Gutsche Rümenapp GbR (GGR), Hamburg; Institut Raum&Energie, Wedel	BMBF, Programm „Nachhaltiges Landmanagement“	andrea.dittrich-wesbuer@ils-forschung.de
VALUE – Valuing Attractive Landscapes in the Urban Economy	07/2008 bis 06/2012	South Yorkshire Forest Partnership/ Sheffield City Council (Leadpartner) (UK) u. a.	EU INTERREG IVb Programm Nord-West-Europa	karsten.rusche@ils-forschung.de
VALUE + – Valuing Attractive Landscapes in the Urban Economy Added	07/2012 bis 06/2015	South Yorkshire Forest Partnership/ Sheffield City Council (Leadpartner) (UK) u. a.	EU INTERREG IVb Programm Nord-West-Europa	karsten.rusche@ils-forschung.de
Stadtentwicklung als Aushandlungsprozess: Netzwerk- und diskursanalytische Betrachtung des Entscheidungsprozesses zur zukünftigen Nutzung des Deutzer Hafens in Köln	06/2010 bis 11/2012	Universität Konstanz, Fachgebiet Politik- und Verwaltungswissenschaft; HafenCity Universität Hamburg (HCU), Arbeitsgebiet Stadt- und Regionalökonomie	Eigenforschung	bettina.lelong@ils-forschung.de
Urbanes Grün in der integrierten Stadtentwicklung – Strategien, Projekte, Instrumente	09/2011 bis 12/2012	Leibniz Universität Hannover, Institut für Umweltplanung	MBWSV NRW	runrid.fox-kaemper@ils-forschung.de

COST Action: Urban Allotment Gardens in European Cities – Future Challenges and Lessons Learned	10/2012 bis 09/2016	39 Institutionen aus 24 EU-Ländern	EU mit dem COST- Office, Brüssel	runrid.fox-kaemper@ ils-forschung.de nazila.keshavarz@ ils-forschung.de
Untersuchung von Förderrichtlinien und Förderprogrammen der Landesregierung hinsichtlich flächenpolitischer Auswirkungen	11/2011 bis 06/2012	FiFo – Finanzwissenschaftliches Forschungsinstitut der Universität zu Köln	Land NRW, vertreten durch MKULNV	andrea.dittrich-wesbuer@ ils-forschung.de
Nachhaltigkeitsstrategie Kreis Unna	6/2012 bis 6/2013	Kreis Unna	BMBF	andrea.dittrich-wesbuer@ ils-forschung.de
Planungskulturelle Dynamiken im Kontext temporärer Planungsansätze	1/2012 bis 12/2013		Eigenforschung	mario.reimer@ ils-forschung.de

Bestandsentwicklung und Symbolik der gebauten Umwelt

Städtebauliche Denkmalpflege	01/2009 bis 12/2013	TU Dortmund, Fakultät Raumplanung, Fachgebiet Städtebau, Stadtgestaltung und Bauleitplanung; Arbeits- kreis der Denkmalpfleger im Ruhrgebiet	Eigenforschung	magdalena.leyser-droste@ ils-forschung.de
Grenzen der Bestandserhaltung – Abriss als Paradigma nachhaltiger Quartiersentwicklung?	03/2009 bis 09/2013		Eigenforschung	ulli.meisel@ ils-forschung.de
Qualifizierungsstrategien für die zukünftige, nachhaltige Nutzung von Einfamilienhausbeständen der 1950er- bis 1970er-Jahre	04/2009 bis 12/2012	IREUS Universität Stuttgart, HFT Stuttgart	Wüstenrot Stiftung	andrea.berndgen-kaiser@ ils-forschung.de
Multiperspektive Quartier: Empirie zur effizienten Verknüpfung komplementärer Konzeptionen in heterogenen Stadtquartieren	01/2010 bis 12/2013	Universität Tübingen, Geographisches Institut	Eigenforschung	ulli.meisel@ ils-forschung.de
Wissenschaftliche Beratung und Evaluierung des Kalkschmiede-Modellprojekts zur Entwicklung neuer Impulse für ein Quartier in Köln	01/2010 bis 12/2012		Montag Stiftung Urbane Räume	ulli.meisel@ ils-forschung.de
Empirische Untersuchung „Wohnen im Alter 60+“ – Ein Ost-/Westvergleich von Befragungen in Dresden, Dortmund, Döbeln und Arnsberg	09/2010 bis 12/2013	IÖR, Forschungsbereich Ressourceneffizienz	Eigenforschung	andrea.berndgen-kaiser@ ils-forschung.de
Wissenschaftliche Begleitforschung zur Nachhaltigen Gewerbegebietsentwicklung in NRW (II)	12/2010 bis 06/2012		MKULNV NRW	frank.betker@ ils-forschung.de runrid.fox-kaemper@ ils-forschung.de

Projekt	Laufzeit	Kooperation	Auftrag	Kontakt
Das Gedächtnis der Stadt	05/2011 bis 04/2013	Universität Bonn, Geographisches Institut	Eigenforschung	andreas.wesener@ ils-forschung.de
Kriterien für Neubauten im Kontext historisch geprägter Quartiere	01/2012 bis 07/2013	TU Dortmund, Fakultät Raumplanung, Fachgebiet Städtebau, Stadtgestaltung und Bauleitplanung	BBSR	magdalena.leyser-droste@ ils-forschung.de
Stadträumliche Eigenschaften von neuen ökonomischen Polen in Belgien und den Niederlanden	06/2012 bis 10/2012		Eigenforschung	frank.roost@ ils-forschung.de
Metropolitane Architektur – regionale und globale Symbole in Metropolisierungsprozessen	04/2012 bis 05/2013	Westfälische Wilhelms- Universität Münster, Institut für Geographie	Eigenforschung	kati.volkmann@ ils-forschung.de jan.balke@ ils-forschung.de

Geoinformation und Monitoring

Das Arbeitsfeld Geoinformation und Monitoring ist seit der Gründung des ILS ein Bestandteil des Bereichs Raumwissenschaftliche Information und Kommunikation. Seine Dienstleistungen für die Forschungsprojekte bestehen vornehmlich in der Bündelung von Speichern, Verarbeiten und Visualisieren raumbezogener Informationen. Darüber hinaus betreibt das Arbeitsfeld als eigenständiges Forschungsprojekt das ILS-Geomonitoring, welches der kontinuierlichen Beobachtung räumlicher Phänomene und Prozesse auf unterschiedlichen Maßstabsebenen dient.

Die Breite des Dienstleistungsspektrums des Arbeitsfelds wurde durch die Anforderungen der Forschungsfelder bestimmt. Durch personelle Erweiterungen im Verlauf des Jahres konnte dabei zusätzlich Expertise in den Bereichen der automatisierten Geodatenverarbeitung sowie der Verwendung nutzer- und internetbasierter Datenquellen gewonnen werden, die in die Beratung bei Projektkonzepten und bei der Umsetzung durch das Arbeitsfeld eingebracht werden konnten.

Die Dienstleistungstätigkeiten des Arbeitsfelds erstreckten sich im gesamten Jahr auf Projekte aus allen Forschungsfeldern des Instituts. Sie lassen sich grob unterscheiden in Fortführungen, Transfer und Weiterentwicklungen von bereits entwickelten Methoden, Anwendung von nutzer- bzw. internetbasierten Datenquellen sowie klassischen GIS-Anwendungen und Geodatenverarbeitungen.

Nachfolgend sind einige Projekte benannt, an denen das Arbeitsfeld beteiligt war.

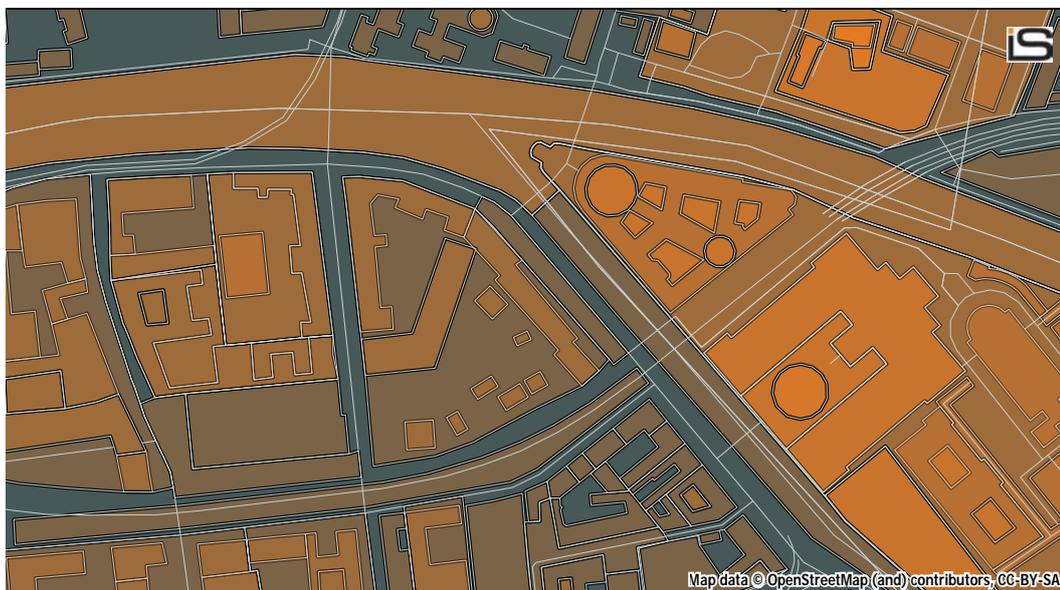
- Die im „Aktionsprogramm Mobilitätsmanagement ‚effizient mobil‘“ entwickelten Verfahren der netzwerkbasierter Messung von Distanzen und der kartographischen Darstellung sind weiterhin für Folgeprojekte durchgeführt worden.
- In den Projekten „Ökonomischer Mehrwert von Revitalisierungsprojekten in Stuttgart“ im Rahmen des EU-Projekts „REURIS“ und „Urbanes Grün in der integrierten Stadtentwicklung – Strategien, Projekte, Instrumente“ wurde die im Projekt VALUE entwickelte Methodik der Indikatorenbildung zur Durchgrünung von Städten auf weitere



Berlin Mitte, Darstellung von OpenStreetMap-Daten als Schwarzplan

Anwendungsfälle erweitert. Dabei wurde die Methode durch Einbezug lokal verfügbarer und hochauflösender Datenquellen weiterentwickelt.

- Bei der Konzepterstellung und der Umsetzung einiger Projekte wurden verschiedene Ansätze der Nutzung von internet- und nutzerbasierten Datengrundlagen eingebracht. So bieten beispielsweise georeferenzierte Bilddatenbanken ein großes Potenzial, die symbolische Bedeutungsebene von Städten und Metropolen zu betrachten. Diese lassen sich über Programmierschnittstellen abfragen und anhand verschiedener Kriterien wie die raum-zeitliche Verteilung oder die verwendeten Stichworte analysieren. Für das Projekt „Kriterien für Neubau im Kontext historisch geprägter Stadtquartiere“ sind anhand nutzergenerierter topographischer Daten halbautomatisierte Verfahren der Erstellung von innerstädtischen Umgebungsplänen entwickelt und für die Fallstudien des Projekts umgesetzt worden.
- Für viele Projekte sind zudem klassische Aufbereitungen von Indikatoren und deren kartographische Darstellung durchgeführt worden. Hier sind insbesondere das Projekt „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“, in welchem die Indikatoren des Raumordnungsberichts 2011 auf die Verhältnisse in Nordrhein-Westfalen herunter gebrochen wurden, sowie die Arbeiten zur „Reurbanisierung als neue Phase der Stadtentwicklung“ zu nennen. Für Letztgenanntes sind umfangreich die Bevölkerungs- und Beschäftigtenentwicklungen in deutschen Stadtregionen im Zeitraum 1999 bis 2009 aufgearbeitet worden.
- Darüber hinaus sind für einige Projekte klassische Vorgänge der GIS-basierten Verarbeitung von raumbezogenen Informationen durchgeführt worden. Beispiele hierfür sind die Projekte „Effizienz und Dynamik (EUDYSE)“ sowie „RegioProjektCheck (RPC)“.
- Im ESPON-Projekt „Territorial Indicators of Poverty and Social Exclusion in Europe (TIPSE)“ wurden Verfahren der Berechnung von Indikatoren zur Messung von Armutsgefährdung auf Europäischer Ebene für einzelne EU-Mitgliedsländer konkretisiert und umgesetzt.



Berlin Mitte, Darstellung von OpenStreetMap-Daten (Datenstrukturen)

Monitoring

Im ILS-Geomonitoring lagen die Betrachtungen im Jahr 2012 sowohl auf den Aspekten der Anwendung internet- und nutzerbasierter Arten von Datenquellen als auch auf der Entwicklung von Schätzmethoden für räumliche Disaggregationen.

Die immer weiter fortschreitende Durchdringung unseres Alltags mit verschiedenen Formen des so genannten ‚Social webs‘ eröffnet neue Möglichkeiten, bestimmte Aspekte eines Gebiets kleinräumig weiter untersuchen zu können. Durch die Analyse von öffentlich verfügbaren Daten verschiedener sozialer Medien im Internet können fundierte Annahmen zu bestimmten Thematiken getroffen und nutzerbasiert untersucht werden. Der Kurznachrichtendienst Twitter oder der Bilderdienst Flickr sind Plattformen, die einfachen Zugang zu ihren öffentlichen Daten erlauben. Diesen Daten können durch geeignete Analysen verschiedenste Informationen entnommen und räumlich zugeordnet werden, da sie in den meisten Fällen über eine Georeferenzierung verfügen. Prototypisch wurden räumliche Auswertungen der verwendeten Sprachen bei Twitter oder die vorherrschend verwendeten Schlagworte für symbolisch bedeutsame Bauten in Metropolräumen bei Flickr durchgeführt. In Zukunft sollen diese Methoden weiter entwickelt und bewertet werden.

Im Kontext kleinräumiger Raubeobachtung sind 2012 Methoden der Schätzung von demografischen Daten entwickelt worden. Diese basieren auf den Arbeiten zur Disaggregation von Einwohnerdaten durch Flächenklassifikationen, wie sie in den Raumabgrenzungen der Laufenden Raubeobachtung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung oder der von der Europäischen Kommission herausgegebenen GEOSTAT-Bevölkerungskarte Verwendung finden. Die entwickelten Schätzmethoden zielen dabei auf die Herausarbeitung von Bevölkerungsdaten auf der subkommunalen Ebene ab und verwenden Straßen- und Gebäudetypisierungen aus gemeinschaftlichen Kartierungsprojekten als Schätzgröße.

Autoren: Stefan Kaup, Philippe Rieffel
Kontakt: stefan.kaup@ils-forschung.de

Nachwuchsförderung und Internationalisierung

Wissenschaftlicher Nachwuchs

In der Förderung des Nachwuchses liegt der Schlüssel für die zukünftige Entwicklung des ILS und der Wissenschaft insgesamt. Daher wird der Qualifizierung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im ILS eine besondere Bedeutung beigemessen. Die Förderung der ILS-Doktorandinnen und Doktoranden ist mit Maßnahmen zur fachlichen und organisatorischen Unterstützung mittlerweile gut etabliert und strukturiert: Zentraler Baustein ist das Doktorandenkolloquium unter der Leitung des wissenschaftlichen Direktors, das dem inhaltlich-fachlichen Austausch dient. Die organisatorische Unterstützung erfolgt durch einen erfahrenen Wissenschaftler bzw. eine erfahrene Wissenschaftlerin als Mentor bzw. Mentorin. Spezifische Fortbildungen ermöglichen es den Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sowohl methodische als auch organisatorische Schlüsselkompetenzen zu erwerben.

Überregionale Vernetzung

Um sich mit anderen jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern überregional und interdisziplinär auszutauschen und zu vernetzen, sind die Doktorandinnen und Doktoranden des ILS in nationale Nachwuchswissenschaftsnetzwerke eingebunden, z. B. in das 5R-Netzwerk der raumwissenschaftlichen Institute der Leibniz-Gemeinschaft und der Sektion B der Leibniz-Gemeinschaft. Der jährliche Doktorandentag des 5R-Netzwerks hat im Oktober 2012 beim Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung in Dresden stattgefunden und widmete sich dem Thema unterschiedlicher Verfahren der Datenerhebung und -auswertung. Zum einen stellten einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Promotionsprojekte und die darin angewandten Forschungsmethoden vor. Zum anderen erprobten sie im Rahmen eines „Researchers World Café“ unterschiedliche Untersuchungsmethoden. Gespräche mit erfahrenen Wissenschaftlern und ehemaligen IÖR-Doktoranden zu Karriereplanung und Berufsperspektiven sowie ein gemeinsamer Stadtspaziergang rundeten das Treffen ab. Aus dem ILS haben der Doktorandensprecher Tobias Mettenberger, der zudem sein Promotionsprojekt vorgestellt hat, und Andreas Wesener teilgenommen. Bereits im Frühjahr 2012 hat das Doktoranden-Forum der Mitgliedseinrichtungen der Sektion B der Leibniz-Gemeinschaft bei Gesis – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften in Köln getagt. Auf dem Treffen wurden aktuelle Themen der Forschungs- und



5R+-Doktorandentag am 16./17. Oktober 2012 im IÖR in Dresden

Wissenschaftspolitik, u. a. Fragen von guter wissenschaftlicher Praxis und Plagiaten sowie Möglichkeiten der Post-Doc-Förderung in der Leibniz-Gemeinschaft, behandelt. Aus dem ILS haben Kerstin Bläser und Dr. Kati Volgmann teilgenommen.

Promotionsstipendien

Zur ILS-Nachwuchsförderung gehört auch das ILS-Doktorandenprogramm zum Thema „Mobilität – Migration – Stadt“. Nachdem 2011 bereits drei junge Stipendiatinnen und Stipendiaten im ILS angefangen sind, konnten zu Beginn des Jahres 2012 zwei weitere hoch qualifizierte Bewerberinnen ihr Stipendium am ILS aufnehmen. Im Rahmen dieser Stipendien werden sich die Nachwuchsforscherinnen mit zentralen Fragen des Mobilitäts- und Wohnstandortwahlverhaltens insbesondere von Menschen mit Migrationshintergrund in Städten, städtischen Teilräumen und Stadtregionen auseinandersetzen und die Folgen für die Entwicklung der urbanen Räume untersuchen.

Eingebettet in diesen Kontext beschäftigt sich Anna Becker in ihrer Dissertation mit dem Thema „Ortsbindung und Engagement hochqualifizierter Arbeitsmigranten bei transnationaler Multilokalität“. Im Rahmen der Arbeit untersucht sie, wie hochqualifizierte Arbeitsmigranten die lokalen Stadtstrukturen nutzen und wie sich ihre transnationalen Bezüge auf die Stadt auswirken. Julie Ren schreibt ihre Dissertation zum Thema „‘Creative Class’ Subversions in Comparative Transnational Perspective: Foreign Artists Shaping Berlin and Beijing“. Ziel der Arbeit ist es, die Beziehung zwischen wandernden Künstlern und Stadtentwicklungsdiskursen durch eine vergleichende Studie zu Kunsträumen in Berlin und Peking zu untersuchen.

Darüber hinaus besteht eine enge Vernetzung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ILS mit den Universitäten und Fachhochschulen. Mit der Betreuung von Abschlussarbeiten und der Durchführung von Lehrveranstaltungen tragen sie daher zur Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses an Universitäten und Fachhochschulen bei.

Abgeschlossene Promotion

Dr. Kati Volgmann hat an der Fakultät Raumplanung der TU Dortmund im Juli 2012 erfolgreich ihr Promotionsverfahren abgeschlossen. Ihre Promotion trägt den Titel „Metropole. Bedeutung des Metropolenbegriffs und Messung von Metropolität im deutschen Städte-

system“ und wurde von Prof. Dr. Hans Heinrich Blotevogel, TU Dortmund, und Prof. Dr. Rainer Danielzyk, ILS und Leibniz Universität Hannover, betreut. Die Promotion war in das von der DFG geförderte Drittmittelprojekt „Das arbeitsteilige System deutscher Metropolregionen: Erfassung und Analyse metropolitaner Funktion im deutschen Städtesystem“ eingebettet, das den Forschungspreis der Fakultät Raumplanung an der TU Dortmund verliehen bekommen hat.

Überdies hat Kerstin Bläser sich im Jahr 2012 erfolgreich um ein Promotionsstipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes beworben und wird ihre Promotion zu Immobilienmärkten abseits der Metropolen und die Prozesse ihrer performativen Konstituierung bei Prof. Dr. Susanne Heeg im Institut für Humangeographie der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt/Main bearbeiten.

Post-Doc-Förderung

Neben der Nachwuchsförderung nimmt das ILS seit dem Jahr 2012 auch verstärkt die Post-Doktorandinnen und -Doktoranden in den Blick und organisiert regelmäßig Treffen zur Information und zum Austausch, um Unterstützungsbedarfe zu ermitteln und sowohl hausinterne als auch externe Instrumente und Maßnahmen zur (individuellen) Förderung zu entwickeln und umzusetzen.

Internationalisierung

Die strategische Bedeutung, die das ILS der internationalen Ausrichtung seiner Forschungsarbeiten beimisst, wird bereits durch die Formulierung des Leitthemas „Neue Urbanisierungsprozesse im europäischen Kontext – Zukünfte des Städtischen“ deutlich. Dabei geht es zum einen darum, spezifische Fragen der Stadtentwicklung in internationaler Perspektive zu untersuchen. Zum anderen geht es aber auch um die Vernetzung des ILS mit der internationalen scientific community sowie um die Teilhabe an internationalen Diskursen zur Theorie- und Methodenentwicklung.



Deutsch-amerikanischer Expertenworkshop im ILS zum Thema „Hochgeschwindigkeitsbahnhöfe“

Ein wichtiger Baustein der Internationalisierungsstrategie des ILS ist der persönliche Austausch mit ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Dies erfolgt zum einen durch die rege Teilnahme des ILS an internationalen Konferenzen, auf denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über zentrale Ergebnisse ihrer Arbeit berichten und diese zur Diskussion stellen (siehe Liste der Vorträge im Anhang). Zum anderen hat das ILS auch im Jahr 2012 Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler an das Institut eingeladen. Die Möglichkeit, im Kontext eines anderen Forschungsinstituts zu forschen und sich auszutauschen, nahmen zwei ausländische Wissenschaftlerinnen aus den USA und aus Großbritannien wahr.

Auch auf institutioneller Ebene ist das ILS mit Forschungseinrichtungen weltweit vernetzt. Im Mittelpunkt eines deutsch-amerikanischen Expertenworkshops – den das ILS in Zusammenarbeit mit deutschen und amerikanischen Universitäten im Juli 2012 durchgeführt hat – stand zum Beispiel die Frage, welche Implikationen sich aus den Erfahrungen in europäischen Metropolregionen für die Planung neuer Bahnhöfe in Kalifornien ableiten lassen.

Seit Oktober 2012 koordiniert das ILS ein COST-Projekt zum Thema „Urban Allotment Gardens in European Cities“ für die geplante Laufzeit von vier Jahren. COST (European Cooperation in Science and Technology) ist eine internationale Initiative zur europäischen Zusammenarbeit im Bereich der wissenschaftlichen und technischen Forschung, bei der nationale Forschungsarbeiten koordiniert werden. Das Programm dient vor allem der Forschungsvernetzung und dem wissenschaftlichen Austausch. Träger des COST-Programms sind 36 europäische Länder geht somit über den Rahmen der EU hinaus.

Autorinnen: Christina Borbach, Sandra Paßlick
Kontakt: forschungskoordination@ils-forschung.de

Wissenstransfer

Damit Erkenntnisgewinne der Wissenschaft die Fachkreise und die interessierte Öffentlichkeit umfassend und zeitnah erreichen, stellt die Aufarbeitung, Aufbereitung, Verbreitung und Kommunikation der im ILS generierten Forschungsergebnisse ein zentrales Ziel der Institutsarbeit dar. Der Bereich Wissenstransfer umfasst, neben klassischen Formen der Öffentlichkeitsarbeit, die Aufgabenfelder Verlags- und Veröffentlichungswesen, Internet/Intranet, das Veranstaltungsmanagement sowie Layout und Druckabwicklung.

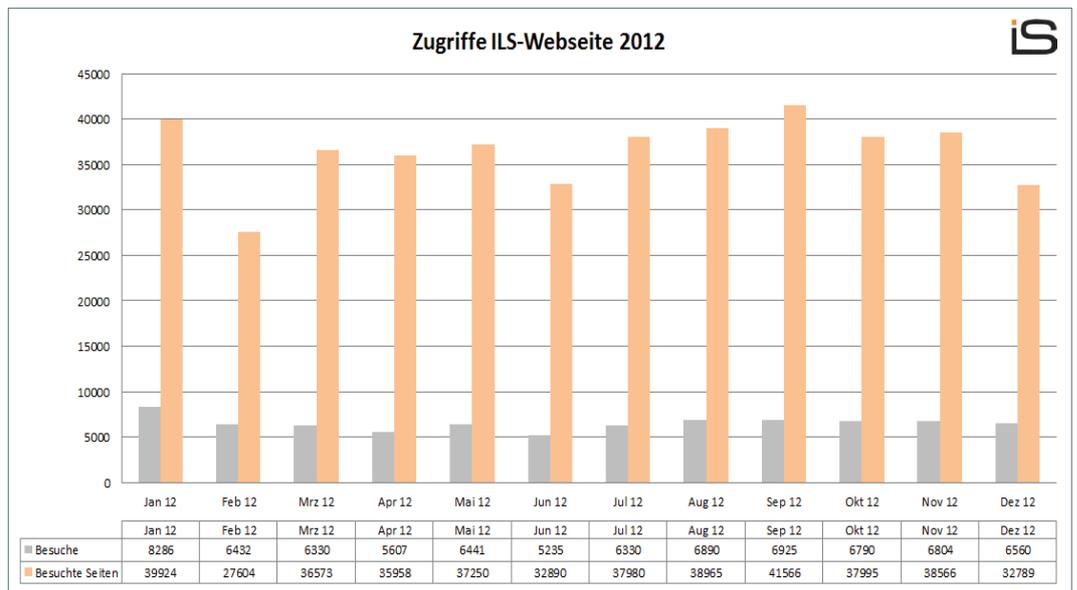
Scientific Community

Zu unterscheiden sind überdies zwei unterschiedliche Zielgruppen: die Forschung und die Anwendungspraxis. Um die Rezeption der ILS-Forschungsergebnisse innerhalb der scientific community zu gewährleisten und sich aktiv in nationale und internationale Fachdiskussionen einzubringen, liegt das Hauptaugenmerk des Instituts auf der Veröffentlichung von Untersuchungsergebnissen in referierten Fachzeitschriften, Sammelbänden, Monographien, Buchbeiträgen, Arbeits- und Diskussionspapieren. Die Präsentation von Forschungsergebnissen und der direkte Dialog und Austausch mit der Fachöffentlichkeit steht bei themenspezifischen Veranstaltungsformaten wie Fachkonferenzen, Workshops, Symposien und der Beteiligung der ILS-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler an externen Veranstaltungen im nationalen und internationalen Kontext im Vordergrund.

Planerische und politische Praxis

Zugleich informiert das ILS bewusst nutzungs- und anwendungsorientiert und adressiert die planerische und politische Praxis. So werden die Forschungsergebnisse des Instituts regelmäßig in Form von zwei hauseigenen Publikationsreihen, dem ILS-Journal und der Heftreihe ILS-Trends, öffentlich zugänglich gemacht. Während das Journal und ein regelmäßig erscheinender ILS-Newsletter über aktuelle Institutsentwicklungen und die Arbeit des Instituts insgesamt berichten, bietet die Reihe Trends einen thematisch fokussierten Einblick in praxisorientierte und politikberatende Ergebnisse der ILS-Forschung.

Darüber hinaus tragen die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über Vorträge, Beratungs- und Expertiseleistungen sowie mediale Präsenz zu einem aktiven Austausch und Wissenstransfer zwischen Forschung, Anwendungspraxis und Öffentlichkeit bei. Insgesamt hat das ILS im Berichtsjahr 71 Publikationen herausgegeben: u. a. 18 Zeit-



Zugriffe auf die Webseite des ILS im Jahr 2012

schriftenbeiträge, 6 Monographien, 3 Sammelbände und 33 Buchbeiträge. Hinzu kommen elf hauseigene Publikationen. Die Zahl der gehaltenen Vorträge beläuft sich für 2012 auf 149. Eine detaillierte Auflistung der 2012 von ILS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern realisierten Veröffentlichungen, Vorträge und Veranstaltungen findet sich im Anhang.

Öffentlichkeitsarbeit und Außenwirkung

Die Öffentlichkeitsarbeit zielt auf die Sichtbarmachung der wissenschaftlichen Ergebnisse und die Vermittlung ihrer gesellschaftlichen Relevanz. Hier spielt neben klassischer Pressearbeit vor allem das Internet zur schnellen und kostenreduzierten Übermittlung und Verbreitung relevanter Informationen und Daten eine zentrale Rolle.

Relaunch des Internetauftritts

Der Relaunch der ILS-Webseite wurde 2012 erfolgreich abgeschlossen. Die grafische und konzeptionelle Neugestaltung des institutseigenen Internetauftritts dient dazu, den aktuellen Stand der Forschungsleistungen, die hauseigenen Publikationen, Vorträge, ILS-Veranstaltungen, Serviceleistungen, Kooperationen und die inhaltliche und strategische Weiterentwicklung der ILS-Forschungsschwerpunkte einer interessierten Öffentlichkeit optisch ansprechend und schnell erfassbar zugänglich zu machen. Dabei setzt das ILS auch beim Thema Forschungsplanung auf größtmögliche Transparenz. Die alle zwei Jahre erarbeiteten Forschungsprogramme, in welchen die inhaltlichen Leitlinien der ILS-Forschung dargelegt werden, werden nach Abschluss der hausinternen Diskussionen digital zugänglich gemacht.

E-Books

Wissenschaftliche Ergebnisse des ILS werden inzwischen verstärkt auch in Form von elektronischen Büchern (E-Books) über das Internet publiziert. Auch die hauseigenen Publikationsreihen werden digital archiviert und sind für Internetnutzerinnen und -nutzer jederzeit kostenfrei einsehbar. Das ILS beteiligt sich darüber hinaus an der Open Access-Strategie (LeibnizOpen) und dem Wissenschaftsportal „Leibniz-Transfer“ der Leibniz-Gemeinschaft.

Projektdatenbanken

Mit dem Ziel, den Wissenstransfer, die Sichtbarkeit der Forschungsleistungen und die internationale Vernetzung deutlich zu erhöhen, sollen die ILS-Forschungsprojekte nicht nur auf der eigenen Webseite einsehbar sein, sondern langfristig systematisch in externe Forschungsdatenbanken eingepflegt werden. Zu diesem Zweck wird sich das ILS einer Projektdatenbank bedienen, welche die laufende Projektarbeit mit den inhaltlich-strategischen Zielen der Forschungsplanung des ILS und den betriebswirtschaftlich relevanten Datensätzen und den ablauforganisatorischen Planungsschritten synchronisiert.

Für ausgewählte Einzelprojekte werden darüber hinaus auch eigene Webauftritte angelegt und weitergeführt.

Kooperationen und Netzwerke

Das ILS engagiert sich in zahlreichen Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen im regionalen, nationalen und internationalen Kontext. Ziel ist es, Synergien zu nutzen, um Forschungslücken und gesellschaftlich relevante Handlungsdefizite zu erkennen, neue Forschungsfragen zu aktuellen Problemstellungen zu entwickeln und gemeinsam zum Erkenntnisfortschritt beizutragen. So steht das ILS in einem engen fachlichen Austausch mit diversen Hochschuleinrichtungen, außeruniversitären Instituten sowie der Planungs- und Beratungspraxis. Weitere wichtige Kooperationen unterhält das ILS mit Akademien (z. B. ARL, DASL), Stiftungen und gesellschaftspolitischen Initiativen. Auf lokaler und regionaler Ebene arbeitet das ILS mit zahlreichen stadt- und regionalplanerischen Akteuren aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft zusammen.

Forschungskooperationen

Mit Blick auf die Sicherung eines gleichbleibend hohen Niveaus der Forschung und im Rahmen der Nachwuchsförderung besitzt die Zusammenarbeit mit den Hochschulen für das ILS indes eine besondere Bedeutung. Langjährige Kooperationen bestehen mit der TU Dortmund, der Ruhr-Universität Bochum, der RWTH Aachen, der WWU Münster, dem Institut für Verkehrsplanung und Logistik der TU Hamburg-Harburg, dem Institut für Geo-

graphie der Universität Bonn und dem Institut für Raumordnung und Entwicklungsplanung (ireus) der Universität Stuttgart. Als Ausdruck der zunehmenden Vernetzung und im Zuge der bestehenden Kooperationsverträge werden Forschungsvorhaben gemeinsam entwickelt und durchgeführt.

Darüber hinaus bieten ILS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter im Rahmen von Lehraufträgen Seminare, Kurse und Praxisprojekte an den Partneruniversitäten und -instituten an und beteiligen sich an der fachlichen Betreuung akademischer Abschluss- und Promotionsarbeiten (siehe Liste der Lehrtätigkeiten im Anhang). Darüber hinaus wurden gemeinsame Veranstaltungsreihen sowie einige längerfristig angelegte Forschungsnetzwerke etabliert, um sich so aktiv am Aufbau inhaltlich-fachlicher Netzwerke zu beteiligen.

Gemeinsame Berufungen

Als weiteres Kooperationselement ist die Berufung der wissenschaftlichen Führungskräfte des ILS in gemeinsamen Verfahren mit Universitäten zu nennen. So wurde erstmalig ein gemeinsames Berufungsverfahren mit der Fakultät Raumplanung der TU Dortmund eingeleitet, das voraussichtlich im ersten Halbjahr erfolgreich abgeschlossen sein wird. Ferner ist geplant, auch die Position des stellvertretenden Wissenschaftlichen Direktors im ILS auf die gleiche Weise neu zu besetzen.

Neben den seit langem bestehenden universitären Kooperationen ist das ILS auf nationaler sowie europäischer Ebene an diversen Forschungsprojekten beteiligt und thematisch in zwei COST Action-Programmen der netzwerkbasierteren europäischen Forschungsförderung aktiv und sogar leitend eingebunden. Hierzu zählt die Transport and Urban Development COST Action TU1201 mit dem Forschungsfokus „Urban Allotment Gardens in European Cities – Future, Challenges and Lessons Learned“. Darüber hinaus ist das ILS an der Individuals, Societies, Cultures and Health COST Action IS1007 mit dem Fokus „Investigating Cultural Sustainability“ beteiligt. International engagiert sich das ILS im Rahmen fachbezogener Netzwerkbildung beispielsweise in den USA und Japan.



ILS-Mitarbeiter Philippe Rieffel am Messestand des 5R-Netzwerks auf dem Internationalen Geographentag 2012 in Köln

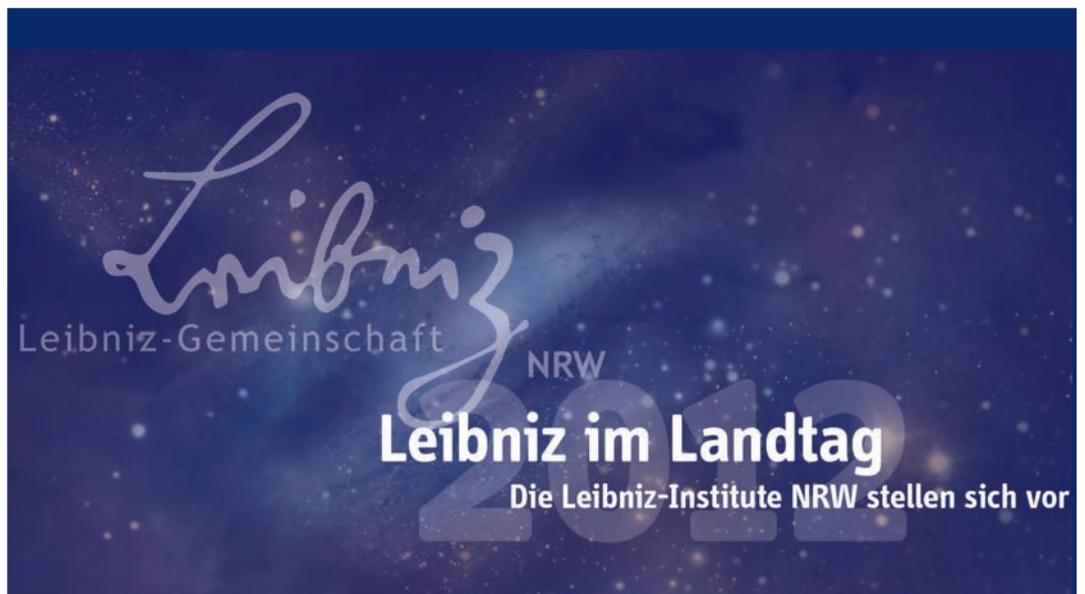
Kooperationen in der Leibniz-Gemeinschaft

Unter dem Leitthema „Neue Urbanisierungsprozesse im europäischen Kontext – Zukünfte des Städtischen“ konzentriert sich die Arbeit des ILS auf die Forschungsschwerpunkte „Stadtentwicklung und Mobilität“ und „Stadtentwicklung und Städtebau“. Inhaltlich ist das ILS in beiden Forschungsschwerpunkten seit langem aktiv und kann gewachsene und zum Teil international beachtete Kompetenzen vorweisen. Als assoziiertes Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft ist das ILS in Leibniz-Kooperationen eingebunden. So wirkt das Institut z. B. in den sektionsübergreifenden Forschungsverbänden „Gesundes Altern“ und „Energie-wende“ mit. Überdies komplementiert das ILS mit diesen fachlichen Schwerpunktsetzungen die Forschung der raumwissenschaftlichen Institute der Leibniz-Gemeinschaft und engagiert sich bereits jetzt aktiv im 5R-Netzwerk der Sektion B der Leibniz-Gemeinschaft.

5R-Netzwerk

Für das ILS spielt die enge Zusammenarbeit mit den 5R-Instituten im Rahmen verschiedener Einzelvorhaben eine besondere Rolle. So wurden im Jahr 2012 verschiedene Forschungsprojekte mit dem Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR, Dresden), dem Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL, Leipzig) und dem Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS, Erkner) durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL, Hannover) drückt sich u. a. in der Mitwirkung verschiedener ILS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter in verschiedenen Gremien der ARL aus (siehe Liste der Gremientätigkeiten im Anhang). ARL, IfL, IÖR, IRS und ILS sind überdies gemeinsame Herausgeber der referierten Fachzeitschrift „Raumforschung und Raumordnung (RuR)“.

Des Weiteren führt das ILS gemeinsam mit den raumwissenschaftlichen Leibniz-Instituten regelmäßig Veranstaltungen durch. Hierzu zählen u. a. das alle zwei Jahre stattfindende Raumwissenschaftliche Kolloquium und der jährliche Doktorandentag der 5R-Institute, der 2012 am Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) in Dresden stattfand. Darüber hinaus beteiligte sich das 5R-Netzwerk mit einem gemeinsamen Messestand auf dem 32. Internationalen Geographical Congress in Köln.



11R-Institute

Darüber hinaus ist das ILS in das raumwissenschaftliche Netzwerk der 11R-Institute, dem Zusammenschluss der elf größten außeruniversitären raumwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland, eingebunden. Das Netzwerk will einerseits den fachlich-inhaltlichen Austausch zu aktuellen Forschungs- und Transferaktivitäten unterstützen und raumplanerisches Wissen bündeln, andererseits aber auch den Transfer von raumwissenschaftlichen Ergebnissen in die Praxis stärken. Das ILS beteiligt sich aktiv an den Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft der 11R-Institute.

Wissenschaft und Politik im Dialog

Weitere Aktivitäten des ILS mit anderen Leibniz-Instituten zielen vor allem auf Politik- und Gesellschaftsberatung sowie Wissenschaftsmarketing. Die Institute der Leibniz-Gemeinschaft haben es sich zur Aufgabe gemacht, wissenschaftliche Themen von gesellschaftlicher Relevanz der Politik und Öffentlichkeit nahezubringen und organisieren regelmäßige Dialogangebote für interessierte Abgeordnete des Bundestags und der Landtage. In diesem Zusammenhang beteiligte sich das ILS auch 2012 wieder aktiv an den jährlich stattfindenden Initiativen „Leibniz im Bundestag“ und „Leibniz im Landtag“. Für Bundestagsabgeordnete bot das ILS 2012 Fachgespräche zu den Themen „Klimawandel und Stadtentwicklung“, „Wohnen im Alter“ und „Soziale und räumliche Mobilität türkischstämmiger Migranten und Migrantinnen“ an. Nordrhein-westfälische Landtagsabgeordnete befragten Expertinnen und Experten aus dem ILS 2012 zu „Einfamilienhausgebieten der Nachkriegszeit“, „Konversionsflächen in NRW“ sowie zur „Integrationspolitik in kleinen Städten und großstädtischen Quartieren“. Die angebotenen Themen stießen sowohl auf Bundesebene, aber insbesondere auf der Landesebene auf großes Interesse bei den Abgeordneten.

Netzwerke für fachlichen Wissenstransfer und interdisziplinäres Wissenschaftsmarketing

Trotz seiner überwiegend national und international ausgerichteten Forschung behält das ILS die Entwicklungen des eigenen Standorts und den stadt- und regionalplanerisch bedeutsamen Referenzraum Ruhrgebiet im Blick. Das ILS ist am Aufbau von Verbänden und Netzwerken wissenschaftlicher Institute im Ruhrgebiet beteiligt und engagiert sich insbesondere bei interdisziplinären Veranstaltungen, um die regionale Wissenschaftskultur zu



fördern und Initiativen zur interdisziplinären Zusammenarbeit in der Region zu stärken. Gemeinsam mit Leibniz-Instituten und anderen außeruniversitären Forschungsinstituten im Ruhrgebiet führte das ILS als Mitglied in den wissenschaftlichen Institutsnetzwerken Wissenschaftsforum Ruhr e. V. und windo e. V. (Wissenschaft in Dortmund) diverse öffentlichkeitswirksame Aktivitäten durch. Im Sinne des Wissenschaftsmarketings stand dabei das Ziel im Mittelpunkt, die regionalspezifische Nachfrage nach Forschungs- und Wissenstransfer zu erkennen und in Kooperation passgenaue Veranstaltungsangebote abzustimmen und zu entwickeln. 2012 war das ILS z. B. an den beiden Touren „Älterwerden in der Stadt“ und „Elektromobilität“ im Rahmen des 11. Dortmunder Wissenschaftstags beteiligt.

Pressearbeit und Presseecho

Pressearbeit ist wichtig für die Außenwahrnehmung und die öffentliche Darstellung der zahlreichen Institutsaktivitäten. Die Pressestelle erstellt und verbreitet Pressemitteilungen, Presseerklärungen, plant Pressekonferenzen und koordiniert die Interviewanfragen aus Presse, Funk und Fernsehen. Bei Anfragen für Fachgespräche vermittelt sie die Kontakte zu den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Darüber hinaus beantwortet die Pressestelle Anfragen von Journalistinnen und Journalisten und Redaktionen zum Institut, zu den Forschungsschwerpunkten, zu Einzelthemen, Projekten, wissenschaftlichen Veröffentlichungen und den Veranstaltungen. Ein wichtiger Bestandteil der Pressearbeit ist überdies das dreimal jährlich erscheinende ILS-Journal in einer Auflage von 5.500 Exemplaren. Es richtet sich insbesondere an Fachleute aus Politik, Wissenschaft, Bau- und Planungspraxis und der Wirtschaft. Die Pressestelle koordiniert ferner alle öffentlichkeitsbezogenen Leibniz-Aktivitäten. Auch im Berichtszeitraum 2012 stießen die wissenschaftlichen Themen des Instituts bei den Medien auf großes Interesse.



Die haus eigene Bibliothek des ILS...

Bibliothek

Die Bibliothek des Instituts ist eine der größten Raumplanungsbibliotheken in Deutschland. Ende 2012 hatte sie einen Gesamtbestand von rund 45.000 Medieneinheiten und mehr als 170 laufend gehaltenen Fachzeitschriften. Zu den Nutzerinnen und Nutzern zählen außer den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ILS externe Fachleute und Studierende verschiedener nordrhein-westfälischer Universitäten.

Zur Unterstützung der interdisziplinären Forschung des ILS bietet sie im Wesentlichen folgende Informations- und Serviceleistungen an:

- Marktbeobachtung, Beschaffung und Erschließung aktueller Fachliteratur
- Online-Zugang zum Bibliothekskatalog
- Metasuche DigiBib
- Fernleih- und Dokumentenlieferung
- Fachauskünfte sowie inhaltliche, projektbezogene Informationsvermittlung
- Mehrwertdienste:
 - z. B. bestandsunabhängige neueste Zeitschrifteninformation mit Inhaltsverzeichnissen und Abstracts (Alerting Service für 82 internationale Zeitschriften)
 - Newsletter-Service
 - Neuerwerbungslisten
 - individuelle Profildienste
 - Kooperation mit anderen Bibliotheken und Verbänden

Auch 2012 gab es regelmäßige Anforderungen von Literatur aus nordrhein-westfälischen Landesbehörden, den Ministerien und dem Landtag. Zudem wurden Anfragen externer Nutzerinnen und Nutzer nach geeigneter Fachliteratur usw. beantwortet, z. B. kamen Anfragen vom Verkehrsclub Deutschland, von verschiedenen Anwalts- und Planungsbüros sowie von Studierenden nordrhein-westfälischer Universitäten.

Die ILS-Bibliothek nimmt aktiv am Arbeitskreis Bibliotheken der Leibniz-Gemeinschaft teil. Die Kontakte zu den Bibliotheken des Instituts für Länderkunde Leipzig (IfL), des Insti-



...und der integrierte Lese- und Arbeitsraum.

tuts für Regionalentwicklung und Strukturforchung (IRS) in Erkner und des Instituts für ökologische Raumentwicklung (IÖR) in Dresden wurden überdies vertieft. 2012 wurde der Zugang zu verschiedenen Nationallizenzen beantragt und mit den Vorarbeiten für eine Umstellung auf Online-Ausleihe begonnen.

Die ILS-Bibliothek ist seit 2012 Teilnehmerin an der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB). Dies „... ist ein Service zur effektiven Nutzung wissenschaftlicher Volltextzeitschriften im Internet. Für jede teilnehmende Einrichtung wird ein auf ihre lokalen Bedürfnisse zugeschnittenes Angebot an elektronischen Zeitschriften erzeugt. Abonnierte Volltextzeitschriften können zusammen mit frei zugänglichen E-Journals in einer einheitlichen Oberfläche angeboten werden. Technisch betreut und weiterentwickelt wird die Elektronische Zeitschriftenbibliothek von der Universitätsbibliothek Regensburg“ (Quelle: EZB-Webseite, 15.03.2013). Aktuell nehmen 599 deutsche und ausländische Bibliotheken an der EZB teil.

Außerdem wurde die ILS-Bibliothek Mitglied der Deutschen Digitalen Bibliothek. „Ziel der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) ist es, jedermann über das Internet freien Zugang zum kulturellen und wissenschaftlichen Erbe Deutschlands zu eröffnen“ (Quelle: DDB-Webseite, 15.03.2013). Derzeit wird die Beta-Version der DDB im Internet angeboten. Aktuell sind dort 1.970 Bibliotheken, Archive, Museen usw. registriert; „langfristig sollen alle deutschen Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen ihre Inhalte einbringen“ (Quelle: DDB-Webseite, 15.03.2013).

Autorinnen/Autor: Tanja Ernst, Hilke Janssen, Dr.-Ing. Bernd Wuschansky
Kontakt: tanja.ernst@ils-forschung.de, bernd.wuschansky@ils-forschung.de



Kaufmännischer Bereich

Am 1. Mai 2012 übernahm Michael Paul die kaufmännische Geschäftsführung des ILS. Er wurde damit Nachfolger von Dr. Claudia Burger, die das ILS dreieinhalb Jahre erfolgreich geführt hat. In einer kleinen Feierstunde begrüßte Dr. Volker Rabeneck als Vorsitzender der Gesellschafterversammlung Michael Paul im Institut und wünschte ihm für sein Gelingen viel Erfolg.

Ausgangssituation im Jahr 2012

Gemäß Kabinettsbeschluss vom 18. Mai 2007 wurde die institutionelle Zuwendungssumme auf 4 Mio. Euro festgelegt. Auch dieser Betrag stand 2012 dem Institut zur Verfügung. Ergänzt wird der institutionelle Haushalt über erfolgreich akquirierte Drittmittelprojekte. Die Zuwendungssumme betrug 916.911 Euro für das Jahr 2012.

Im Personalbereich sind die Haushaltsstellen mit 44 Vollzeitäquivalenten reglementiert. Diese Stellen sind 2012 auch vollständig besetzt gewesen.

Personal

Das ILS verfügte zum 31. Dezember 2012 über das folgende Personal:

Beschäftigtengruppe	Anzahl
Geschäftsführer/-in	2
Wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen	46
Nicht-wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen (Forschung, R.I.K., Stabsstelle)	11
Studentische Hilfskräfte	37
Mitarbeiter/-innen im kaufmännischen Bereich (inkl. IT) davon eine Auszubildende	9
Summe	105



Dr. Volker Rabeneck begrüßt Michael Paul als neuen kaufmännischen Geschäftsführer des ILS

Die genannten Zahlen beziehen sich auf die Anzahl der beschäftigten Personen, die ggf. teilzeitbeschäftigt sind. In Vollzeitäquivalenten gerechnet, verfügt das ILS über eine Kapazität von 34 wissenschaftlichen und 18 nicht-wissenschaftlichen bzw. kaufmännischen Beschäftigten. Im kaufmännischen Bereich bildet das ILS eine Kauffrau für Bürokommunikation aus und nimmt so auch seine gesellschaftliche Verantwortung im Bereich der betrieblichen Ausbildung wahr. Zudem verfügt das ILS über einen gewählten Betriebsrat.

Bei Aktivitäten im Personalbereich strebt das ILS eine ausgewogene Balance zwischen den Leistungszielen des Instituts und den individuellen Zielen der Beschäftigten an. Personalentwicklung bedeutet dabei immer auch die Unterstützung der/des einzelnen Beschäftigten bei ihrer/seiner individuellen Berufsentwicklungsplanung und Weiterqualifizierung. Neben der fachlichen Qualifizierung nahmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch Angebote zur Weiterentwicklung der methodischen und persönlichen Kompetenzen wahr: Inhouse wurden im Jahr 2012 Kurse in den Bereichen EDV-Fachanwendungen sowie Kommunikationstraining angeboten. Hinzu kommen zahlreiche externe Weiterbildungsveranstaltungen, an denen ILS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter teilnahmen. Die Weiterbildungsmaßnahmen im Institut werden allen Beschäftigten im selben Maße angeboten und ermöglicht.

Kaskadenmodell

Auch die Leibniz-Gemeinschaft hat sich zum Ziel gesetzt, den Anteil von Frauen in Leitungsfunktionen kontinuierlich und zügig zu erhöhen und dieses als zentrales Anliegen ihrer Strategie definiert. Aus diesem Grund werden das Kaskadenmodell bzw. die flexiblen Zielquoten eingerichtet. Daher hat das ILS unter Anwendung des Kaskadenmodells die Ausgangsquoten an Wissenschaftlerinnen in Führungspositionen für 2012 ermittelt und darauf aufbauend die Zielquoten bis 2017 bestimmt. Bei festgestellter Unterrepräsentanz bemüht sich das ILS daher verstärkt, Wissenschaftlerinnen für das Institut zu engagieren. Beispielsweise werden Stellenausschreibungen in Portale gestellt, die schwerpunktmäßig von Frauen frequentiert werden. Auch ins benachbarte Ausland werden Stellenanzeigen geschaltet, da dort der Frauenanteil in der Wissenschaft im Allgemeinen deutlich höher ist als in Deutschland. Neben der Gesellschafterversammlung werden auch die externen Beratungsgremien wie Wissenschaftlicher Beirat und Nutzerbeirat in diesen Prozess eingebunden.

Personalstufen im ILS zum 31.12.2012:

Stufe 1 (E 12/E 13/A 13): 15 Stellen, davon 10 Frauen (67%)

Stufe 2 (E 14/A 14): 9 Stellen, davon 4 Frauen (44%)

Stufe 3 (E 15/A 15/A 16/B 3): 10 Stellen, davon 3 Frauen (30%)

Unter Berücksichtigung der geplanten Fluktuation, beispielsweise durch Erreichen des Renteneintrittsalters, sind im Rahmen der Gesellschafterversammlung folgende Zielquoten festgelegt worden:

Stufe 1 (E 12/E 13/A 13):

Für die Stufe 1 ist eine Berechnung der Zielquote nicht erforderlich. Momentan liegt der Anteil der weiblichen Beschäftigten in dieser Stufe bei 67%. Die voraussichtliche Fluktuation liegt bei 27%, was vier Neubesetzungen entspricht. Es ist davon auszugehen, dass die Quote der weiblichen Beschäftigten in der Stufe 1 im Jahre 2017 ähnlich hoch sein wird wie zum jetzigen Zeitpunkt.

Stufe 2 (E 14/A 14):

Es wird angestrebt, einen Frauenanteil von 46,6% in der Stufe 2 bis zum Jahr 2017 zu erreichen. Das bedeutet, dass bis zum Jahre 2017 eine halbe Stelle mehr mit einer Wissenschaftlerin zu besetzen ist.

Stufe 3 (E 15/A 15/A 16/B 3):

Es wird angestrebt, einen Frauenanteil von 35,6% in der Stufe 3 bis zum Jahr 2017 zu erreichen. Das bedeutet, dass bis zum Jahre 2017 mindestens anderthalb Stellen mehr mit einer Wissenschaftlerin zu besetzen sind.

Nicht nur durch das Zertifikat „berufundfamilie“ strebt das ILS die weitere Verbesserung im Rahmen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie in einem noch höheren Maß als bisher an. Ein wichtiger Meilenstein hierzu ist die zwischen der Geschäftsführung und dem Betriebsrat geschlossene Betriebsvereinbarung zur „Alternierenden Telearbeit“. Das ILS leistet mit der Durchführung dieser Arbeitsform einen Beitrag zur flexibleren Gestaltung der Arbeit sowie zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie und ermöglicht die Berück-

sichtigung individueller Bedürfnisse aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie erleichtert den Beschäftigten mit Familienpflichten zudem sowohl die Betreuung von Kindern als auch die Pflege von Angehörigen. Unter Berücksichtigung der dienstlichen Belange kann sie auf freiwilliger Basis in Anspruch genommen werden.

Betriebliche Gesundheitsförderung

Im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung fanden einige Aktivitäten im ILS statt. So wurde beispielsweise eine Wanderung im Rahmen des „audits berufundfamilie“ durchgeführt. Auch die Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ fand recht großen Anklang bei den Beschäftigten.

Arbeitsschutz/Brandschutz

Auch der Arbeits- und Brandschutz besitzt im ILS einen hohen Stellenwert. Sowohl aufgrund gesetzlicher Vorschriften, aber auch aus Fürsorge für die Beschäftigten werden viele Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt, um die Beschäftigten bei ihrer beruflichen Tätigkeit vor Unfällen und Gesundheitsschäden zu schützen. Um die Umsetzung und Einhaltung der gesetzlichen Regelungen und Vorschriften – wie z.B. Arbeitsschutzgesetz, Bildschirmarbeitsplatzverordnung oder Brandschutzordnung kümmern sich die Fachkräfte für Arbeitssicherheit, der Betriebsarzt, der Brandschutzbeauftragte, die Sicherheitsbeauftragten, die Ersthelferinnen und Ersthelfer sowie die Brandhelferinnen und Brandhelfer. Sicherheitsunterweisungen, Erste-Hilfe-Kurse und ergonomische Beratungen haben auch im Jahr 2012 wieder regelmäßig im ILS stattgefunden.



Finanzen

Im Jahr 2012 hat das ILS den Jahresabschluss 2011 vorgelegt, der vom Wirtschaftsprüfer den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erhalten hat. Der handelsrechtliche Jahresabschluss weist ein negatives Jahresergebnis in Höhe von 50.502,24 € aus. Dieser liegt schwerpunktmäßig darin begründet, dass die Abrechnungen von Drittmittelprojekten nicht periodengerecht durchgeführt wurden. Auch die Verbuchung der geleisteten Personalstunden auf Drittmittelprojekten erfolgte nicht periodengerecht. Aufgrund der positiven Vorjahre und des Bewusstseins über die schwierige Drittmittellage, beispielsweise sind wichtige EU-Projekte aus dem 7. Forschungsrahmenprogramm nicht auskömmlich (50:50-Finanzierung), bestätigte die Gesellschafterversammlung das Ergebnis.

Controlling

Auf vielen Ebenen wurde das Controlling verfeinert. Der Schwerpunkt lag im internen Rechnungswesen. Hierbei wurden folgende Projekte umgesetzt:

- Weiterentwicklung des „MIS-KOST“ – das Tool für Auswertungen der Kostenarten sowie der Einnahmen/Ausgaben auf Kostenstellen, Aufträge und Drittmittelprojekte
- Optimierung des „MIS-KALK“ – das kaufmännische Tool für die Budgetierung von Drittmittel-Projekten
- Aktualisierung des Leitfadens zur Anwendung des Tools „Portal“
- Das Formblatt „Interne Angebotskalkulation“ – ein wichtiges Tool für die Beurteilung der Kostendeckungsfähigkeit eines neuen Drittmittel-Projekts – wurde inhaltlich weiterentwickelt
- Zur Überwachung, Einhaltung und Aktualisierung der Budgetrahmen bei den einzelnen Kostenstellen wurden 2012 quartalsweise Kostenstellengespräche mit den Forschungsfeldleitern durchgeführt. Hierdurch wurde gewährleistet, dass die finanziellen Rahmen an die sich ständig verändernden (Projekt-)Bedingungen angepasst und das Gesamtbudget in der Summe nicht überzogen wurde.



EDV-Schulungsraum des ILS

Erweiterte Anforderungen im Rahmen des externen Rechnungswesens wurden ebenfalls umgesetzt: 2012 war geprägt durch einen erheblich gestiegenen externen Bedarf (u. a. Land Nordrhein-Westfalen, Statistisches Bundesamt) an diversen Statistiken im Vergleich zum Vorjahr. So wurde erstmals eine vierteljährliche Erhebung der Finanzdaten durch das Land Nordrhein-Westfalen vom ILS abgefordert.

Informationstechnik

Nach der im Jahr 2011 erfolgten Migration der gesamten Serverlandschaft des ILS (Umstellung von Windows 2003 auf Windows 2008) wurde im Jahr 2012 das Betriebssystem Windows XP, mit Ausnahme einiger weniger Telearbeitsplatz-Notebooks, von Windows 7 abgelöst. Das Betriebssystem Windows 7 erhöht die Schnelligkeit und Sicherheit der Rechner, sorgt für eine bessere Systemstabilität und bietet dem Anwender mehr Bedienkomfort an.

Parallel wurde das Microsoft Office 2007 auf die Version 2010 upgegradet. Dadurch wurde es notwendig, die ILS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter in Microsoft Word, Excel und PowerPoint zu schulen.

Autor: Michael Paul
Kontakt: anne.juelke@ils-forschung.de

JAHRESABSCHLUSS zum Geschäftsjahr vom 01.01.2012 bis zum 31.12.2012

BILANZ EUR

AKTIVA 31.12.2012

A. Anlagevermögen	390.140,00
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	75.032,00
II. Sachanlagen	315.108,00
B. Umlaufvermögen	1.100.828,41
I. Vorräte	493.426,74
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	204.875,56
III. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	402.526,11
C. Rechnungsabgrenzungsposten	77.136,36

Bilanzsumme, Summe Aktiva **1.568.104,77**

PASSIVA 31.12.2012

A. Eigenkapital	319.656,19
I. gezeichnetes Kapital	25.000,00
II. Kapitalrücklagen	35.966,13
III. Gewinnrücklage	42.009,73
IV. Gewinnvortrag	199.268,65
V. Jahresüberschuss	17.411,68
B. Sonderposten für Zuschüsse und Zulagen	390.140,00
C. Rückstellungen	89.055,50
D. Verbindlichkeiten	769.253,08
davon mit Restlaufzeit bis 1 Jahr	682.377,66

Bilanzsumme, Summe Passiva **1.568.104,77**

Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats

Der Wissenschaftliche Beirat berät die Geschäftsführung bei der langfristigen Forschungs- und Entwicklungsplanung, bewertet die Forschungs- und Serviceleistungen des Instituts in regelmäßigen Abständen (Audits) und fördert die Arbeit des Instituts.

International exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bilden den Wissenschaftlichen Beirat, dessen Mitglieder 2012 sind:

Prof. em. Dr. Hans H. Blotevogel, Dortmund (Vorsitzender)

Gastprofessor für Angewandte Geographie, Raumforschung und Raumordnung am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien; ehemaliger Leiter des Fachgebiets Raumordnung und Landesplanung und des Instituts für Raumplanung (IRPUD) der Fakultät Raumplanung der TU Dortmund; Vizepräsident der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (2011/2012).

Prof. em. Dr.-Ing. Klaus Borchard, Bonn

Ehemaliger Leiter des Instituts für Städtebau, Bodenordnung und Kulturtechnik sowie Rektor a. D. der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Prof. Dr. Huib Ernste, Nijmegen

Leiter der Fachgruppe Sozialgeographie und des Center for Borderland Studies der Radboud Universiteit Nijmegen.

Prof. Dr. Heinz Faßmann, Wien

Professor für Angewandte Geographie, Raumforschung und Raumordnung im Institut für Geographie und Regionalforschung sowie Dekan der Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie der Universität Wien. Direktor des Instituts für Stadt- und Regionalforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Prof. Dr.-Ing. Carsten Gertz, Hamburg

Professor für Siedlungsstruktur und Verkehrsplanung und Leiter des Instituts für Verkehrsplanung und Logistik der TU Hamburg-Harburg.

Prof. Dr. Susanne Heeg, Frankfurt/Main

Professorin für Geographische Stadtforschung im Institut für Humangeographie der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt/Main.

Prof. Dr. Ilse Helbrecht, Berlin (stellvertretende Vorsitzende)

Professorin für Kultur- und Sozialgeographie im Geographischen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin.

Prof. Dr. Klaus Selle, Aachen

Professor für Planungstheorie und Stadtentwicklung in der Fakultät für Architektur der RWTH Aachen. Herausgeber des Internet-Journals PNDonline (Planung neu denken).

Prof. em. Dr. Walter Siebel, Oldenburg

Ehemaliger Professor für Soziologie mit Schwerpunkt Stadt- und Regionalforschung sowie langjähriger Leiter der AG Stadtforschung an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Prof. Dr. Stefan Siedentop, Stuttgart

Inhaber des Lehrstuhls für Raumentwicklungs- und Umweltplanung und Leiter des Instituts für Raumordnung und Entwicklungsplanung an der Universität Stuttgart.

Mitglieder des Nutzerbeirats

Um die Qualität seiner Leistungen zu gewährleisten und stetig auf ihre auch praktische Relevanz zu prüfen, hat das ILS einen Nutzerbeirat eingerichtet. Er soll in Ergänzung zum Wissenschaftlichen Beirat die Interessen der Nutzerinnen und Nutzer bei der Planung und Durchführung des Forschungsprogramms vertreten und das ILS bei der weiteren Entwicklung der Forschungs- bzw. Serviceleistungen beraten.

Folgende Persönlichkeiten bilden im Jahr 2012 den Nutzerbeirat:

Dr. Jörg Beckmann

Direktor der Mobilitätsakademie, Bern/Schweiz, und Geschäftsführer des Schweizer Forums Elektromobilität

Frauke Burgdorff (Vorsitzende)

Vorsitzende des Vorstands der Montag Stiftung Urbane Räume gAG

Dr. Michael Henze

Leiter der Abteilung „Strukturpolitik, Mittelstand und Handwerk“ im Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen

Dr. Andreas Kapphan

Referent bei dem Beauftragten des Berliner Senats für Integration und Migration; Sozialwissenschaftler mit dem Schwerpunkt Stadtentwicklung und Migration

Dr. Stephan Keller (stellvertretender Vorsitzender)

Beigeordneter für die Bereiche Recht, Ordnung und Verkehr der Stadt Düsseldorf

Markus Lehrmann

Hauptgeschäftsführer der Architektenkammer Nordrhein Westfalen

Hilmar von Lojewski

Beigeordneter des Deutschen Städtetags, Leiter des Dezernats Stadtentwicklung, Bauen, Wohnen und Verkehr

Heike Mühlhans

Geschäftsführerin ivm – Integriertes Verkehrs- und Mobilitätsmanagement Region Frankfurt RheinMain

Johann-Wilhelm Müller

Leiter des Referats „Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr“ in der Abteilung „Ressortkoordination“ in der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen

Matthias Peck

Stellvertretender Abteilungsleiter „Fachübergreifende Umweltangelegenheiten, nachhaltige Entwicklung“ und Leiter des Referats „Anpassung an den Klimawandel, Flächenpolitik, Mobilitätskonzepte, Konversion“ im Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Norbert Portz

Beigeordneter für Gemeinde- u. Stadtentwicklung, Wohnungswesen, Raumordnung, Vergaberecht, Abfallwirtschaft, Wasserversorgung beim Deutschen Städte- und Gemeindebund

Anton Rütten

Leiter der Abteilung „Integration“ im Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

Carola Scholz

Referatsleiterin „Nationale und europäische Stadtpolitik, Forschungsprogramm StadtBau-Kultur“ in der Abteilung „Stadtentwicklung und Denkmalpflege“ im Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

Ullrich Sierau

Oberbürgermeister der Stadt Dortmund

Roswitha Sinz

Leiterin der Abteilung „Interessenvertretung“ des Verbands der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Rheinland Westfalen e. V. (VdW, Düsseldorf), Referatsleiterin „Grundsatzfragen der Wohnungspolitik und Stadtentwicklung Nordrhein-Westfalen“

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ILS

Stand: 31.12.2012

Geschäftsführung

Danielzyk, Rainer (Prof. Dr.)
Paul, Michel
Kemming, Herbert (Dr.)

Wesener, Andreas
Wilker, Jost
Wittowsky, Dirk (Dr.-Ing.)
Zimmer-Hegmann, Ralf

Forschung – Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Balke, Jan
Beißwenger, Sabine
Berndgen-Kaiser, Andrea
Brauckmann, Anja
Celik, Mehmet
Conrad, Kerstin
Danielzyk, Rainer (Prof. Dr.)
Dittrich-Wesbuer, Andrea
Fox-Kämper, Runrid
Hanhörster, Heike
Hoenninger, Patrick
Hördemann, Daniel
Kemming, Herbert (Dr.)
Keshavarz, Nazila
Kohlhaas-Weber, Isabella
Kronenberg, Kristin (Dr.)
Kubiak, Susanne
Kufner, Jürgen (Dr.)
Kühl, Jana
Lelong, Bettina
Leyser-Droste, Magdalena
Mayr, Alexander
Meisel, Ulli (Prof.)
Münter, Angelika (Dr.)
Osterhage, Frank
Plöger, Jörg (Dr.)
Preißner, Claudia
Ramos Lobato, Isabel
Reimer, Mario
Roost, Frank (Dr.-Ing.)
Rusche, Karsten (Dr.)
Stiewe, Mechthild
Volgmann, Kati
Weck, Sabine (Dr.)
Welsch, Janina

Forschungskoordination

Borbach, Christina
Ernst, Tanja
Janssen, Hilke
Paßlick, Sandra
Penczek, Roswitha
Weck, Sabine (Dr.)

Raumwissenschaftliche Information und Kommunikation

Hammel, Sonja
Kaup, Stefan
Kringel, Sabine
Loose, Christine
Rieffel, Philippe
Risse, Julia
Rönsch, Jutta
Wuschansky, Bernd (Dr.-Ing.)

Kaufmännischer Bereich

Paul, Michael
Evers, Rita
Galikowski, Bert (Dr.)
Holtrup, Ines
Jülke, Anne
Kruck, Annabell
Metzger, Uwe
Roring, Michaela
Schadok, Marius

Teamassistentenz

Daug, Helga
Giersberg, Sabine
Hammel, Sonja
Noack, Judith
Nordholt, Jutta
Schrooten, Christine

Auszubildende

Semrau, Tanja

**Promotionsstipendiatinnen und
Promotionsstipendiaten**

Christine Barwick

Anna Becker

Tobias Mettenberger

Julie Ren

Cornelia Toppel

**Gastwissenschaftlerinnen und
Gastwissenschaftler**

01.10.2012 – 31.12.2012

Rebecca Garcia, USA, Master of
Urban Planning, The Sol Price School
of Public Policy, tätig im Forschungs-
feld „Metropolisierung“

01.09.2010 – 31.03.2012

Keshavarz, Nazila, Iran, Promotion
Universität Birmingham, tätig im
Forschungsfeld „Gebaute Stadt“

Veröffentlichungen

Bäumer, Doris; Mühlenbruch, Iris; **Stiewe, Mechtild** (2012): Mobilitätsmanagement regional verankern! In: Stiewe, Mechtild; Reutter, Ulrike (Hrsg.): Mobilitätsmanagement – Wissenschaftliche Grundlagen und Wirkungen in der Praxis. Essen, S. 164–182.

Becker, Ruth; **Tippel, Cornelia** (2012): Akademische Nomadinnen? Zum Umgang mit Mobilitätsanforderungen in akademischen Karrieren von Frauen. In: Beaufäys, Sandra; Engels, Anita; Kahlert, Heike (Hrsg.): Einfach Spitze? Neue Geschlechterperspektiven auf Karrieren in der Wirtschaft. Frankfurt am Main, S. 204–230.

Beißwenger, Sabine; Sommer, Hanna (2012): Entwicklungspfade industriell geprägter Mittelstädte im Kontext von Peripherisierung. In: disP – The Planning Review, Jg. 189, H. 2, S. 44–54.

Berndgen-Kaiser, Andrea; **Fox-Kämper, Runrid** (2012): Wohnen im Alter 60+. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. Dortmund = ILS-trends 1/12.

Berndgen-Kaiser, Andrea; **Fox-Kämper, Runrid** (2012): Einfamilienhausgebiete der Nachkriegszeit. Dortmund = ILS-trends 3/12.

Betker, Frank (2012): „Die hatten dann hier den Hut auf!“ Zentralismuserfahrungen in der kommunalen Stadtplanung der DDR. In: Bernhardt, Christoph; Flierl, Thomas; Welch Guerra, Max (Hrsg.): Verborgene Reformdiskurse. Städtebaudebatten in der DDR. Berlin, S. 105–120.

Blotevogel, Hans Heinrich; **Reimer, Mario**; (2012): Comparing Spatial Planning Practice in Europe: A Plea for Cultural Sensitization. In: Planning Practice and Research, Jg. 27, H. 1, S. 7–24.

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.) (2012): Integration und Stadtteilpolitik. Abschlussbericht des ExWoSt-Forschungsfelds. Bearbeitet u. a. von **Hanhörster, Heike**; **Zimmer-Hegmann, Ralf** = BMVBS-Online-Publikation 28/2012.

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung; Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) (2012): Stadtteilkonzepte für Integration. Handreichung für die kommunale Praxis. Bearbeitet u. a. von **Hanhörster, Heike**; **Zimmer-Hegmann, Ralf**.

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung; Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) (2012): Integration und Stadtteilpolitik. Bearbeitet u. a. von **Hanhörster, Heike**; **Zimmer-Hegmann, Ralf** = ExWoSt-Informationen, H. 40/1.

Borbach, Christina; Scheiner, Joachim; Holz-Rau, Christian (2012): Raumstruktur und Verkehrssicherheit: Verkehrsunfallbelastung in den Gemeinden Nordrhein-Westfalens. In: disP – The Planning Review, Jg. 48, H. 1, S. 46–58.

Brauckmann, Anja (2012): Regionale Auswirkungen der Siedlungsentwicklung – Ansätze zur Modellierung des fiskalischen Nutzens. In: Growe, Anna; Heider, Katharina; Lamker, Christian; Paßlick, Sandra; Terfrüchte, Thomas (Hrsg.): Polyzentrale Stadtregionen – Die Region als planerischer Handlungsraum. Hannover, S. 183–193 = Arbeitsberichte der ARL, 3.

Danielzyk, Rainer (2012): Der raumordnungspolitische Metropolendiskurs – Konstruktion von (neuen) Peripherien? In: disP – The Planning Review, Jg. 48, H. 2, S. 14–26.

Danielzyk, Rainer; Dittrich-Wesbuer, Andrea; Mayr, Alexander (2012): Landnutzungskonkurrenz: Stand und Perspektiven aus Sicht der Raumordnung und Regionalentwicklung. In: Christen, Olaf; Erhardt, Georg; Flessa, Heinz et al.: Nutzungskonkurrenzen in der Landschaft – Ursachen, Auswirkungen und Lösungsansätze. Frankfurt (Main), S. 37–49 = Agrarspectrum, Bd. 45.

Danielzyk, Rainer; Dittrich-Wesbuer, Andrea; Oostendorp, Rebekka; Osterhage, Frank (2012): Wohnstandortentscheidungen von Familien mit Kindern: Trendverschiebungen im Zuge der Spätmoderne. In: Weixlbaumer, Norbert (Hrsg.): Anthologie Sozialgeographie, Abhandlungen zur Geographie und Regionalforschung, Bd. 16, S. 9–34, Wien.

Denkwerkstatt der Montag Stiftungen; Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung; Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturforchung (Hrsg.) (2012): Mittelstädte im peripherisierten Raum zwischen Abkopplung und Innovation. Redaktionelle Bearbeitung von **Weck, Sabine**. Bonn.

Fox-Kämper, Runrid (2012): Urban Farming, Urban Gardening – a new awareness in handling public green spaces. In: International Federation of Park and Recreation Administration (Ifpra World), S. 10–11.

Fox-Kämper, Runrid; Sondermann, Martin (2012): Beim Planen soll Grün gleichberechtigt sein. In: Städte- und Gemeinderat. Die Fachzeitschrift für Kommunal- und Landespolitik in Nordrhein-Westfalen, H. 6, S. 8–10.

Growe, Anna; Heider, Katharina; Lamker, Christian; **Paßlick, Sandra**; Terfrüchte, Thomas (Hrsg.) (2012): Polyzentrale Stadtregionen – Die Region als planerischer Handlungsraum. Hannover = Arbeitsberichte der ARL, 3.

Hanhörster, Heike (2012): „Hauptsache erst mal von den Eltern nicht so weit weg“: Familiarität und Standortentscheidung der zweiten Generation Türkeistämmiger. In: Migration und Soziale Arbeit, Jg. 34, H. 1, S. 69–76.

Haustein, Sonja; Hunecke, Marcel (2012): Methoden der empirischen Sozialforschung zur Identifikation von Zielgruppen für umweltfreundliche Mobilitätsangebote. In: Stiewe, Mechtild; Reutter, Ulrike (Hrsg.): Mobilitätsmanagement – Wissenschaftliche Grundlagen und Wirkungen in der Praxis. Essen, S. 49–61.

Heider, Katharina; **Paßlick, Sandra**; Terfrüchte, Thomas (2012): Zentrale Herausforderungen in polyzentralen Stadtregionen – Fazit. In: Growe, Anna; Heider, Katharina; Lamker, Christian; Paßlick, Sandra; Terfrüchte, Thomas (Hrsg.): Polyzentrale Stadtregionen – Die Region als planerischer Handlungsraum. Hannover, S. 255–321 = Arbeitsberichte der ARL, 3.

Herfert, Günter; **Osterhage, Frank** (2012): Wohnen in der Stadt: Gibt es eine Trendwende zur Reurbanisierung? Ein quantitativ-analytischer Ansatz. In: Brake, Klaus; Herfert, Günter (Hrsg.): Reurbanisierung – Materialität und Diskurs in Deutschland. Wiesbaden, S. 86–112.

Kemming, Herbert; Reutter, Ulrike (2012): Mobilitätsmanagement – eine historische, verkehrspolitische und planungswissenschaftliche Einordnung. In: Stiewe, Mechthild; Reutter, Ulrike (Hrsg.): Mobilitätsmanagement – Wissenschaftliche Grundlagen und Wirkungen in der Praxis. Essen, S. 16–29.

Kohlhaas-Weber, Isabella; Plöger, Jörg (2012): Finanz- und Wirtschaftskrise: eine Herausforderung für eine nationale Stadtentwicklungspolitik. Dortmund = ILS-Forschung 1/12.

Konze, Heinz; **Osterhage, Frank** (2012): Regionale Einzelhandelskonzepte – Steuerungsinstrument mit Zukunft. In: Konze, Heinz; Wolf, Michael (Hrsg.): Einzelhandel in Nordrhein-Westfalen planvoll steuern! Hannover, S. 135–156 = Arbeitsberichte der ARL, 2.

Kronenberg, Kristin; Carree, Martin (2012): On the Move: Determinants of Job and Residential Mobility in Different Sectors. In: Urban Studies, Jg. 49, H. 16, S. 3679–3698.

Kühl, Jana (2012): Wohnzufriedenheit in neuen urbanen Wohnprojekten – das Beispiel des Hochschulstadtteils in Lübeck. In: Wehrhahn, Rainer; Toelle, Alexander (Hrsg.): Aktuelle Entwicklungen in nordeutschen und westpolnischen Stadtregionen. Kiel, S. 47–62 = Kieler Arbeitspapiere zur Landeskunde und Raumforschung, 53.

Kühl, Jana; Wörmer, Sven (2012): Aktionsräume in polyzentrischen Stadtregionen – Ein Abbild räumlicher Entgrenzung? In: Growe, Anna; Heider, Katharina; Lamker, Christian; Paßlick, Sandra; Terfrüchte, Thomas (Hrsg.): Polyzentrale Stadtregionen – Die Region als planerischer Handlungsraum. Hannover, S. 217–228 = Arbeitsberichte der ARL, 3.

Kühn, Manfred; **Weck, Sabine**; (2012): Peripherisierung – Prozesse, Probleme und Strategien in Mittelstädten. In: disP – The Planning Review 189, H. 2, S. 14–26.

Louen, Conny; Farrokhikhiavi, Reyhaneh; **Stiewe, Mechthild; Bäumer, Doris** (2012): The Effects of Mobility Management for Companies in the Course of the German Mobility Management Action Programme „effizient mobil“. In: Schrenk, Manfred; Popovich, Vasily V.; Zeile, Peter; Elisei, Pietro (Hrsg.): Tagungsband zur REAL CORP 2012. Schwechat, S. 841–850.

Mayr, Alexander (2012): Die Heterogenität der Region: Eine Analyse der intra-regionalen Divergenz demographischer Entwicklungen. In: Growe, Anna; Heider, Katharina; Lamker, Christian; Paßlick, Sandra; Terfrüchte, Thomas (Hrsg.): Polyzentrale Stadtregionen – Die Region als planerischer Handlungsraum. Hannover, S. 30–42 = Arbeitsberichte der ARL, 3.

Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2012): Urbanes Grün in der integrierten Stadtentwicklung. Strategien, Projekte, Instrumente. Bearbeitet von **Bläser, Kerstin; Danielzyk, Rainer; Fox-Kämper, Runrid; Funke, Linda; Rawak, Myriam; Sondermann, Martin**. Düsseldorf.

Münter, Angelika (2012): Wanderungsentscheidungen von Stadt-Umland-Wanderern – Regionaler Vergleich der Muster und Motive, Informations- und Wahrnehmungslücken sowie Beeinflussbarkeit der Wanderungsentscheidung in vier Stadtregionen. Münster.

Neugebauer, Anna; Osterhage, Frank (2012): Räumliche Steuerung der Einzelhandelsentwicklung: Möglichkeiten und Grenzen von Wirkungsanalysen am Beispiel des §24a LEPro NRW. In: Berichte des Arbeitskreises Geographische Handelsforschung, H. 31, S. 31–34, Berlin.

Osterhage, Frank; Kaup, Stefan (2012): Reurbanisierung als neue Phase der Stadtentwicklung? Eine Analyse der Bevölkerungs- und Beschäftigtenentwicklung in Deutschland 1999 bis 2009. In: Pohlan, Jörg; Hannemann, Christine; Glasauer, Herbert; Pott, Andreas (Hrsg.): Jahrbuch StadtRegion 2011/2012. Leverkusen, S. 125–141.

Osterhage, Frank; Thabe, Stefan (2012): Das neue Dortmund: Ansätze einer Reurbanisierung im Zuge des Strukturwandels. In: Brake, Klaus; Herfert, Günter (Hrsg.): Reurbanisierung – Materialität und Diskurs in Deutschland. Wiesbaden, S. 287–303.

Paßlick, Sandra; Terfrüchte, Thomas (2012): Region, Regionsbildung, Handlungsfähigkeit – Steuerungspotentiale auf regionaler Ebene. In: Growe, Anna; Heider, Katharina; Lamker, Christian; Paßlick, Sandra; Terfrüchte, Thomas (Hrsg.): Polyzentrale Stadtregionen – Die Region als planerischer Handlungsraum. Hannover, S. 22–29 = Arbeitsberichte der ARL, 3.

Plöger, Jörg (2012): Learning from abroad – Lessons from European Shrinking Cities. In: Mallach, Alan (Hrsg.): Rebuilding America's Legacy Cities: New Directions for the Industrial Heartland. New York, S. 295–321.

Plöger, Jörg (2012): Internationale Schulen – Ein Baustein im Standortwettbewerb um Fachkräfte. In: RaumPlanung 162, H. 3, S. 52–55.

Plöger, Jörg (2012): Gated Barriadas: Responses to Urban Insecurity in marginal settlements in Lima, Peru. In: Singapore Journal of Tropical Geography, Jg. 33, H. 2, S. 212–225.

Plöger, Jörg (2012): Jugendliche Lebenswelten – die räumliche Ausprägung des Freizeitverhaltens von Heranwachsenden im Ruhrgebiet. Hrsg.: ILS - Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung. Essen.

Ramos Lobato, Isabel (2012): Weltkulturerbe ohne Erbe? Portos Altstadt zwischen Verfall und Erneuerung. Berlin = NABU Impuls StadtLandFläche 08/2012.

Ramos Lobato, Isabel; Reimer, Mario (2012): Globale Herausforderungen und regionale Antworten: Ergebnisse aus dem ESPON-Projekt „Territorial Performance Monitoring“. In: RaumPlanung 165, H. 6, S. 37–40.

Reimer, Mario (2012): Planungskultur im Wandel – Das Beispiel der REGIONALE 2010. Detmold = Planungswissenschaftliche Studien zu Raumordnung und Regionalentwicklung, Bd. 3.

Reimer, Mario (2012): Region als Experiment: Masterplanung zwischen Innovation und Ohnmacht – Das Beispiel der REGIONALE 2010. In: Growe, Anna; Heider, Katharina; Lamker, Christian; Paßlick, Sandra; Terfrüchte, Thomas (Hrsg.): Polyzentrale Stadtregionen – Die Region als planerischer Handlungsraum. Hannover, S. 43–55 = Arbeitsberichte der ARL, 3.

Reimer, Mario (2012): Rezension zu Scholl, Bernd (Hrsg.) (2012): SAPONI – Spaces and Projects of National Importance. In: Raumforschung und Raumordnung, Jg. 70, H. 5, S. 469–471.

Reutter, Ulrike (2012): Mobilitätsmanagement – ein Baustein für nachhaltige Mobilität. Eine Einführung in den Sammelband. In: Stiewe, Mechtild; Reutter, Ulrike (Hrsg.): Mobilitätsmanagement – Wissenschaftliche Grundlagen und Wirkungen in der Praxis. Essen, S. 9–13.

Reutter, Ulrike; Suhl, Kerstin (2012): Kinder mit Migrationshintergrund – Hinweise zu Mobilitätsverhalten und Verkehrssicherheit. In: Zeitschrift für Verkehrssicherheit, Jg. 58, H. 1, S. 29–34.

Roost, Frank (2012): Autostadt Wolfsburg: Von der Arbeiterstadt der Nachkriegszeit zum Imageproduktionsort. In: Eisinger, Angelus; Brodowski, Nina; Seifert, Jörg (Hrsg.): urbanRESET: Freilegen immanenter Potenziale städtischer Räume. Basel, S. 176–183.

Roost, Frank (2012): Image und Brandingstrategien. In: Reicher, Christa (Hrsg.): Städtebauliches Entwerfen. Wiesbaden, S. 228–232.

Roost, Frank (2012): Mixed developments: Städtebauliche und soziale Mischung in den USA. In: Harlander, Tilman; Kuhn, Gerd (Hrsg.): Soziale Mischung in der Stadt: Case Studies – Wohnungspolitik in Europa – Historische Analyse. Stuttgart, S. 114–121.

Rusche, Karsten (2012): Ökonomischer Nutzen grüner Infrastruktur – mehr Lebensqualität durch Stadtgrün? In: Berichte zur deutschen Landeskunde, Jg. 86, H. 3, S. 255–268.

Runkel, Simon; **Wesener, Andreas** (2012): “Rencontre sur les lieux”: Memory Construction in Urban Ambiances – A Video-Based Research Approach. In: Thibaud, Jean-Paul; Siret, Daniel (Hrsg.): Ambiances in action | Ambiances en acte(s): Proceedings of the 2nd International Congress on Ambiances. Montreal, Kanada, S. 121–126.

Stiewe, Mechtild; Krause, Juliane (2012): Geschlechterverhältnisse und Mobilität – Welchen Beitrag leisten Mobilitätserhebungen? In: Schrenk, Manfred; Popovich, Vasily V.; Zeile, Peter; Elisei, Pietro (Hrsg.): Tagungsband zur REAL CORP 2012. Schwechat, S. 321–330.

Stiewe, Mechtild; Mühlhans, Heike; Bohnet, Max; Fricke, Torben; Heller, Sebastian (2012): Potenziale und Wirkungen standortbezogenen Mobilitätsmanagements. In: Schrenk, Manfred; Popovich, Vasily V.; Zeile, Peter; Elisei, Pietro (Hrsg.): Tagungsband zur REAL CORP 2012. Schwechat, S. 605–614.

Stiewe, Mechtild; Reutter, Ulrike (Hrsg.) (2012): Mobilitätsmanagement – Wissenschaftliche Grundlagen und Wirkungen in der Praxis. Essen.

Suhl, Kerstin; Welsch, Janina (2012): Wie mobil sind Migrantinnen und Migranten im Alltag? Ergebnisse einer empirischen Erhebung. Dortmund = ILS-trends 2/12.

Suhl, Kerstin; Welsch, Janina; Reutter, Ulrike (2012): How is Mobility Behaviour affected by a Migrant Background? In: Schrenk, Manfred; Popovich, Vasily V.; Zeile, Peter; Elisei, Pietro (Hrsg.): Tagungsband zur REAL CORP 2012. Schwechat, S. 359–365.

Volgmann, Kati (2012): Neue Kerne in metropolitanen Räumen – Polyzentrische Strukturen und Funktionen im Metropolraum Rhein-Ruhr. In: Growe, Anna; Heider, Katharina; Lamker, Christian; Paßlick, Sandra; Terfrüchte, Thomas (Hrsg.): Polyzentrale Stadtregionen – Die Region als planerischer Handlungsraum. Hannover, S. 203–216 = Arbeitsberichte der ARL, 3.

Volgmann, Kati (2012): Das urbane Phänomen Metropole. Ein Standortraum metropolitaner Funktionen und Ort metropolitaner Bedeutungszuschreibungen. In: Scharting, Julia; Mitterdorfer, Johannes (Hrsg.): DoKoNaRa 2011. 5. Internationales DoktorandInnenkolleg Nachhaltige Raumentwicklung. Verantwortung für die Region? Conference Series. Innsbruck, S. 53–71.

Weck, Sabine (2012): Lokale Ökonomie: Ein lohnendes Handlungsfeld / The Local Economy: A Productive Focus on Activity. In: Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Lokale Ökonomie in Nordrhein-

Westfalen: Wirtschaft – Beschäftigung – Qualifizierung – Image / Local Economy – Employment – Qualification – Image. Düsseldorf, S. 8–13.

Welsch, Janina; Haustein, Sonja (2012): MaxSumo – ein Leitfaden zur Planung und Evaluation von Mobilitätsmanagementprojekten in Europa. In: Stiewe, Mechtild; Reutter, Ulrike (Hrsg.): Mobilitätsmanagement – Wissenschaftliche Grundlagen und Wirkungen in der Praxis. Essen, S. 142–153.

Welsch, Janina Rye, Tom; (2012): Travel Plan for Addenbrooke's Hospital Campus in Cambridge. In: Stiewe, Mechtild; Reutter, Ulrike (Hrsg.): Mobilitätsmanagement – Wissenschaftliche Grundlagen und Wirkungen in der Praxis. Essen, S. 139–141.

Welsch, Janina; Rye, Tom; Plevnik, Aljaž (2012): Ways to Better Integrate Mobility Management and Land Use Planning. In: Stiewe, Mechtild; Reutter, Ulrike (Hrsg.): Mobilitätsmanagement – Wissenschaftliche Grundlagen und Wirkungen in der Praxis. Essen, S. 121–136.

Wuschansky, Bernd (2012): 20 Jahre Konversion – 20 Jahre Entwicklungschancen. In: Garten + Landschaft – Zeitschrift für Landschaftsarchitektur, Jg. 122, H. 1, S. 14–16.

Wuschansky, Bernd (2012): Weniger ist mehr – Finanzielle Ausgleichsregelungen bei interkommunalen Gewerbegebieten häufig „überreguliert“. In: Stadt und Gemeinde interaktiv, Jg. 67, Heft 7–8, S. 315–317.

Wüstenrot Stiftung (Hrsg.) (2012): Die Zukunft von Einfamilienhausgebieten aus den 1950er bis 1970er Jahren – Handlungsempfehlungen für eine nachhaltige Nutzung. Bearbeitet von **Berndgen-Kaiser, Andrea; Bläser, Kerstin; Danielzyk, Rainer; Fox-Kämper, Runrid;** Hopfner, Karin; Siedentop, Stefan; Simon-Philipp, Christina; Zakrzewski, Philipp. Ludwigsburg.

Zimmer-Hegmann, Ralf (2012): Urbane Realitäten in sozial benachteiligten Quartieren. In: Deutsche Umwelthilfe (Hrsg.): Umweltgerechtigkeit & biologische Vielfalt – Stadtnatur und ihre soziale Dimension in Umweltbildung und Stadtentwicklung. Radolfzell, S. 14–15.

Zimmer-Hegmann, Ralf (2012): Le programme „Ville sociale“ en Allemagne. In: Centre d'analyse stratégique (Hrsg.): Politique de la ville – Perspectives françaises et ouvertures internationales. Paris, Frankreich: DILA – Direction de l'information légale et administrative, S. 175–188.

Zimmer-Hegmann, Ralf (2012): Zukunftsfähigkeit und Zuwanderung – Bedingungen und Potenziale der Integration in kleinen Städten und Gemeinden. In: Stadt und Gemeinde interaktiv – DStGB aktuell, H. 1–2, S. 29–32.

Vorträge

*Co-Autor/-in

Beißwenger, Sabine (2012): Reurbanisation as regeneration strategy of small shrinking German cities? Vortrag auf dem 32. International Geographical Congress der International Geographical Union (IGU), 29.08.2012, Köln.

Berndgen-Kaiser, Andrea (2012): Handlungsempfehlungen für die zukünftige, nachhaltige Nutzung von Einfamilienhausbeständen der 1950er bis 1970er Jahre. Vortrag auf der Dortmunder Konferenz Raum- und Planungsforschung 2012 „Mobilitäten und Immobililitäten. Menschen – Ideen – Dinge – Kulturen – Kapital“ der TU Dortmund und der ARL, 09.02.2012, Dortmund.

Berndgen-Kaiser, Andrea (2012): Ergebnisse der Bewohnerbefragung „Wohnen im Alter 60+“. Vortrag auf dem Workshop „Wohnen im Alter 60+ – Ergebnisse von Befragungen der Bevölkerung 60+ in Dortmund, Arnsberg, Dresden und Döbeln“ des ILS und des IÖR, 20.06.2012, Dortmund.

Berndgen-Kaiser, Andrea (2012): Die Zukunft von Ein- und Zweifamilienhäusern der Nachkriegszeit – Zukünftige Entwicklung aus Sicht der Bewohner und Eigentümer. Vortrag im Rahmen der Fachveranstaltung „Die Zukunft von Ein- und Zweifamilienhausgebieten aus den 1950er bis 1970er-Jahren – Handlungsempfehlungen für eine nachhaltige Nutzung“ der Wüstenrot Stiftung, 29.06.2012, Kassel.

Berndgen-Kaiser, Andrea (2012): Wohnen im Alter. Vortrag im Rahmen des Lenkungs-kreises „Wohnen Mülheim an der Ruhr“ (ILS-Studie) der Stadt Mülheim an der Ruhr, 04.07.2012, Mülheim an der Ruhr.

Berndgen-Kaiser, Andrea (2012): Wohnsituation und Wohnwünsche älterer Menschen in Dortmund und Arnsberg. Vortrag auf dem 30. Treffen der AG „Methoden der Kommunalen Wohnungsmarktbeobachtung“, 29.09.12, Mönchengladbach.

Berndgen-Kaiser, Andrea (2012): Qualifizierungsstrategien für die zukünftige, nachhaltige Nutzung von Einfamilienhausbeständen der 1950er bis 1970er Jahre. Vortrag im Rahmen der DSK-Fachtagung Bayern „Siedlungsstrukturen im Umbruch, Anpassungen in Wachstums- und Schrumpfungsregionen“, 16.10.2012, Nürnberg.

Berndgen-Kaiser, Andrea (2012): Alternde Einfamilienhausgebiete – Herausforderungen und Perspektiven. Ein- und Zweifamilienhausgebiete als Handlungsfeld kommunaler Stadterneuerung. Vortrag auf der Sondersitzung Zukunft „Wohnen in Arnsberg“ des Ausschusses für Planen, Bauen, Umwelt der Stadt Arnsberg, 25.10.2012, Arnsberg.

Berndgen-Kaiser, Andrea (2012): Befragungsergebnisse „Wohnen im Alter 60+“. Ergebnisse des Kooperationsprojekts mit dem IÖR. Vortrag auf der Sondersitzung Zukunft „Wohnen in Arnsberg“ des Ausschusses für Planen, Bauen, Umwelt der Stadt Arnsberg, 25.10.2012, Arnsberg.

Berndgen-Kaiser, Andrea (2012): Die Zukunft von Einfamilienhausgebieten der 1950er bis 1970er Jahre. Zukunftsfähigkeit suburbaner Wohnsiedlungen. Vortrag auf der Fachtagung „Ländliche Wohnungsmärkte im Wandel“ des Instituts für Geographie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, 26.10.2012, Münster.

Berndgen-Kaiser, Andrea (2012): Was sind Perspektiven für Ein- und Zweifamilienhäuser im ländlichen Raum? Vortrag auf der Fachtagung „Traumhafte Gegenden ohne Wert? Ländlicher Raum und Demografischer Wandel“ der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, 30.10.2012, Gummersbach.

Berndgen-Kaiser, Andrea (2012): Ergebnisse der Befragung „Wohnen im Alter 60+“. Vortrag im Rahmen der Tour 2 des 11. Dortmunder Wissenschaftstags, 14.11.2012, Dortmund.

Berndgen-Kaiser, Andrea (2012): Befragungsergebnisse Wohnen im Alter 60+ – Unterschiede in ost- und westdeutschen Städten. Umzugswünsche, Wohnen ohne Barrieren und neue Wohnformen. Vortrag im Rahmen der Fachtagung „Wohnen im Alter – Gleiche Problemlage in Ost und West?“ des IÖR, 29.11.2012, Dresden.

Betker, Frank (2012): Vorstellung ausgewählter Ergebnisse aus der Kommunalbefragung. Vortrag auf dem Akteurstreffen und 1. Workshop 2012 „Nachhaltige Gewerbegebietsentwicklung in NRW – Ressourceneffizienzpotenziale in nachhaltigen Gewerbegebieten“ des MKULNV NRW, der Stadt Eschweiler und des ILS, 23.02.2012, Eschweiler.

Betker, Frank (2012): Nachhaltige Gewerbegebietsentwicklung in NRW – ein Modellprojekt des Umweltministeriums NRW, wissenschaftlich begleitet vom ILS. Vortrag auf der Trägerkreisveranstaltung „Allianz für die Fläche“ des Trägerkreises Allianz für die Fläche und des MKULNV NRW, 21.03.2012, Düsseldorf.

Betker, Frank (2012): Kurzer Überblick zum Parkmanagement in den Niederlanden. Vortrag auf dem 2. Workshop 2012 „Nachhaltiges Gewerbegebietsmanagement in NRW – Nachhaltiges Gewerbegebietsmanagement in nationaler und internationaler Perspektive“ des MKULNV NRW, NRW.Urban und des ILS, 20.04.2012, Dortmund.

Brauckmann, Anja (2012): Regional Effects of Urban Development Projects – a fiscal approach. Vortrag auf der Annual Conference 2012 „New Challenges for Local Governance“ der IGU Commission on Geography of Governance am Instituto de Geografia e Ordenamento do Território (IGOT) der Universität Lissabon, 13.04.2012, Lissabon, Portugal.

Brauckmann, Anja (2012): Regional Effects of Urban Development – an informal instrument to support sustainable strategic planning. Vortrag auf dem 32. International Geographical Congress der International Geographical Union (IGU), 29.08.2012, Köln.

Danielzyk, Rainer (2012): Neue Ansätze für die Weiterentwicklung des Zentrale-Orte-Konzepts. Vortrag im Rahmen des „Fachgespräch Landesentwicklungsplan“ vom ILS und dem Landtag NRW, 06.02.2012, Dortmund.

Danielzyk, Rainer (2012): Demografie und Raumentwicklung. Vortrag im Rahmen der kommunalen Fachtagung „Demografie und Klimaschutz – Herausforderungen für die kommunale Selbstverwaltung“ der Niedersächsischen Landesgesellschaft, 01.03.2012, Bad Fallingb. Bostel.

Danielzyk, Rainer (2012): Weiterentwicklung des Zentrale-Orte-Konzeptes. Vortrag im Rahmen der 108. Sitzung der Arbeitsgruppe „Erfahrungsaustausch städtebauliche Erneuerung“ des Städte- und Gemeindebunds NRW, 23.03.2012, Düsseldorf.

Danielzyk, Rainer (2012): Renaissance der Städte? Zum Wandel der Stadtregionen. Vortrag im Rahmen des Forums Offene Wissenschaft: „Stadtluft macht frei? Wie werden, wie sollen unsere Städte aussehen?“ der Universität Bielefeld, 07.05.2012, Bielefeld.

Danielzyk, Rainer (2012): Trends in der Raumentwicklung. Vortrag im Rahmen der 164. Bau- und Verkehrsausschuss-Sitzung des Deutschen Städtetags, 10.05.2012, Köln.

Danielzyk, Rainer, Dittrich-Wesbuer, Andrea (2012): RegioProjektCheck: regionale Auswirkungen von Wohn- und Gewerbeprojekten auf dem Prüfstand. Vortrag im Rahmen einer Ringvorlesung an der Leibniz Universität Hannover, 14.05.2012, Hannover.

Danielzyk, Rainer (2012): Land ohne Leute? Wanderungen und multilokales Leben zwischen Ost- und Westdeutschland nach 1989. Unstet und flüchtig sollst du sein? Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Mobilität, Migration, Rastlosigkeit und andere demografische Turbulenzen“ vom Evangelischen Studienwerk Villigst, 27.05.2012, Schwerte.

Danielzyk, Rainer (2012): Memorandum „Städtische Energien – Zukunftsaufgaben der Städte“. Vortrag im Rahmen der „Partnerkonferenz Städtische Energien“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, 04.06.2012, Berlin.

Danielzyk, Rainer; Dittrich-Wesbuer, Andrea*; Oostendorp, Rebekka (2012): Mobil und multilokal: Neue Arbeits- und Wohnformen. Vortrag im Rahmen der Abschlussveranstaltung zum DFG-Projekt: „Wohnstandortentscheidungen in polyzentrischen Stadtregionen“ des ILS, der Universität Bonn und des Leibniz-Instituts für Länderkunde (IfL), 15.06.2012, Bonn.

Danielzyk, Rainer (2012): Wohnstandortentscheidungen in (polyzentrischen) Stadtregionen: Auswirkungen des gesellschaftlichen Wandels. Vortrag im Rahmen der „Essener Agenda-Gespräche“ des Agenda-Forum Essen e. V., 28.08.2012, Bottrop.

Danielzyk, Rainer (2012): Planning challenges in a polycentric metropolitan area: The Rhine-Ruhr-Region. Vortrag im Rahmen der „International Summer Academy Ruhr 2013“ der TU Dortmund, Fachgebiet Städtebau, Stadtgestaltung und Bauleitplanung, des ILS, des Regionalverbands Ruhr, der Emschergenossenschaft und des DAAD, 24.09.2012, Dortmund.

Danielzyk, Rainer (2012): Gleichwertigkeit in Stadt und Land – macht das noch Sinn? Neue Polarisierungen von Stadt und Land? Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Diskurs über veränderte Zentralitäten und künftige Aufgabenteilungen“ der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung, 28.09.2012, Leipzig.

Danielzyk, Rainer; Plöger, Jörg (2012): Learning from recovering large-sized European Cities – Benefitting from core functions? The case of Dortmund, Germany. Vortrag auf dem City Reformers Group Meeting „Urban Recovery across Europe“, 10.10.2012, Berlin.

Danielzyk, Rainer (2012): Neue Ideen für ländliche Räume: Zusammenarbeit und Partnerschaft. Vortrag im Rahmen der Internationalen Konferenz „Städtische Energien/Urban Energies“ des 6. Bundeskongresses Nationale Stadtentwicklungspolitik des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, 12.10.2012, Berlin.

Dittrich-Wesbuer, Andrea; Föbker, Stefanie (09.02.2012): Multilokales Wohnen – Verbreitung und Formen in Deutschland. Vortrag im Rahmen der Dortmunder Konferenz Raum- und Planungsforschung 2012 „Mobilitäten und Immobilitäten. Menschen – Ideen – Dinge – Kulturen – Kapital“ der TU Dortmund und der ARL, 09.02.2012, Dortmund.

Dittrich-Wesbuer, Andrea*; Osterhage, Frank (2012): Wohnstandortentscheidungen von Familien mit Kindern: Zwischen Wohnwünschen und Alltagsorganisation. Vortrag auf der Dortmunder Konferenz Raum- und Planungsforschung 2012 „Mobilitäten und Immobilitäten. Menschen – Ideen – Dinge – Kulturen – Kapital“ der TU Dortmund und der ARL, 10.02.2012, Dortmund.

Dittrich-Wesbuer, Andrea; Mayr, Alexander (2012): Lohnen sich Baugebiete noch? Kommunale und regionale Folgen der Siedlungsentwicklung. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Flächenverbrauch reduzieren durch nachhaltiges kommunales Flächenmanagement“ der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW, 26.05.2012, Recklinghausen.

Dittrich-Wesbuer, Andrea (2012): Sustainable residential development – costs-calculation tools. Vortrag im Rahmen der „MORECO Conference: The impact of residential and mobility choices on urbanism costs for public services“, 26.06.2012, Lyon, Frankreich.

Fox-Kämper, Runrid (2012): Klimaschutz als Aufgabenfeld in Architektur und Stadtplanung. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Berufsfelder: Klimawandel – Fit für die Zukunft?“ des Lehrstuhls für Planungstheorie und Stadtentwicklung der RWTH Aachen, 17.01.2012, Aachen.

Fox-Kämper, Runrid (2012): Urbanes Grün in der Stadtentwicklung. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Netzwerk Zukunft Bauen NRW“ der Energieagentur.NRW, 01.02.2012, Düsseldorf.

Fox-Kämper, Runrid; Sondermann, Martin (2012): Urbanes Grün in der integrierten Stadtentwicklung – Strategie, Projekte, Instrumente. Vortrag auf dem deutsch-niederländischen Expertenworkshop „Grüne Stadt 2020 – Herausforderungen für die europäische Stadt“ des Niederländischen Konsulats, des MWEBWV NRW und NRW.International, 17.04.2012, Venlo, Niederlande.

Fox-Kämper, Runrid (2012): Urbane Landwirtschaft und Urbaner Gartenbau: Zwei Begriffe, viele Facetten. Zwischen Visionen und kommunaler Praxis. Vortrag auf dem IFP-RA Europe Congress 2012 „Beyond Boundaries“ des IFPRA Europe, 05.09.2012, Basel, Schweiz.

Fox-Kämper, Runrid (2012): Vorstellung der Dortmunder Umfrageergebnisse „Beyond Boundaries“. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Stadtentwicklungsprozess Essen – Perspektive 2015+“ der Stadt Essen, 10.09.2012, Essen.

Fox-Kämper, Runrid (2012): Zukunft des Einfamilienhausbestands der 1950er bis 1970er Jahre. Vortrag im Rahmen der Sitzung des Netzwerkes ZukunftBauenNRW der Ingenieurskammer Bau NRW, 19.09.2012, Düsseldorf.

Fox-Kämper, Runrid (2012): Städtebauliche Qualifizierung und nachhaltige Entwicklung von Ein- und Zweifamilienhausgebieten der 1950er bis 1970er Jahre. Vortrag im Rahmen der Difu-Fortbildungsveranstaltung „Alternde Einfamilienhausgebiete – Herausforderungen und Perspektiven“ des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu), 24.09.2012, Berlin.

Fox-Kämper, Runrid (2012): Welche Anforderungen und Wünsche bestehen auf der Nachfrageseite? Ergebnisse der Studie „Wohnen im Alter 60+“ für Dortmund. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung Kommunales Wohnkonzept Dortmund – „Wohnen im Alter“ der Stadt Dortmund, 30.10.2012, Dortmund.

Fox-Kämper, Runrid (2012): Zukunft des Einfamilienhausbestands der 1950er bis 1970er Jahre. Vortrag auf der Mettmanner Energiekonferenz der Stadtwerke Düsseldorf, 21.11.2012, Mettmann.

Fox-Kämper, Runrid; Sondermann, Martin (2012): Urbanes Grün in der integrierten Stadtentwicklung – Strategie, Projekte, Instrumente. Vortrag auf dem Regionalgruppentreffen Nordrhein-Westfalen 2012 des Informationskreises für Raumplanung (IfR), 21.11.2012, Dortmund. Haendschke, Stefan; **Stiewe, Mechtild** (2012): Mobilitätsmanagement und seine Potenziale. Vortrag auf dem Workshop „Mobilitätsmanagement“ des Landschaftsverbands Rheinland, 28.03.2012, Köln.

Hanhörster, Heike; Weck, Sabine (2012): Permeability of Low Income Neighbourhoods. Vortrag auf dem 26. AESOP Annual Congress an der Middle East Technical University, 14.07.2012, Ankara, Türkei.

Hanhörster, Heike (2012): Gehen oder Bleiben? Türkeistämmige Eigentümer in Migrantenvierteln. Vortrag auf dem 3. Jahrestreffen des AK Geographische Migrationsforschung, 09.11.2012, Bochum.

Hoenninger, Patrick (2012): Siedlungsstruktur, Infrastruktur und Mobilitätsverhalten – Potenziale und Grenzen für nachhaltige und integrierte Konzepte. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Unterwegs auf dem Lande – Mobilitätskonzepte für ländliche Räume bei Bevölkerungsrückgang und Ressourcenknappheit“ des Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS) und des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung, 13.09.2012, Potsdam.

Kaup, Stefan (2012): Utilizing VGI in Urban Monitoring Systems. Vortrag auf dem AAG Annual Meeting der Association of American Geographers, 24.02.2012, New York, USA.

Kaup, Stefan (2012): VGI in der Stadt- und Raumbewertung. Vortrag auf der deutschsprachigen GIS-Konferenz „GIS Talk“ von ESRI Deutschland, 23.05.2012, München.

Kubiak, Susanne (2012): „Dorfsfeld at the Right Edge?“ – Local Appropriation of Space for Right-Wing Extremism in Dortmund-Dorfsfeld from a Discursive Perspective. Vortrag auf dem 32. International Geographical Congress der International Geographical Union (IGU), 28.08.2012, Köln.

Kühl, Jana; Oostendorp, Rebekka; Osterhage, Frank (2012): Wohnstandortsuche und -entscheidung in polyzentrischen Stadtregionen: Die Rolle des Quartiers in einem Raum hoher Erreichbarkeiten. Vortrag auf der Dortmunder Konferenz Raum- und Planungsforschung 2012 „Mobilitäten und Immobilitäten. Menschen – Ideen – Dinge – Kulturen – Kapital“ der TU Dortmund und der ARL, 10.02.2012, Dortmund.

Kühl, Jana; Montanari, Giulia; Osterhage, Frank (2012): Wohnstandort und Alltagsorganisation: Leben zwischen Quartier und Region. Vortrag auf der Abschlussveranstaltung „regional:er:leben“ zum DFG-Projekt „Wohnstandortentscheidungen in polyzentrischen Stadtregionen“ des Geographischen Instituts der Universität Bonn, des Leibniz-Institut für Länderkunde und des ILS, 15.06.2012, Bonn.

Lelong, Bettina (2012): Network Analysis as a Method for Grasping Urban Structures: The Case of Changing Urban Development Policies in Hamburg and Rotterdam. Vortrag auf der 8th International Conference on Social Science Methodology. RC33 Research Committee on Logic and Methodology in Sociology, 11.07.2012, Sydney, Australien.

Leyser-Droste, Magdalena (2012): Qualità urbana nella ricostruzione – städtebauliche Kriterien für einen qualitätsvollen und nachhaltigen Wiederaufbau. Vortrag im Rahmen des 21. Europa-Symposium di Bioarchitettura, La Ricostruzione sostenibile per sostenere la vita, Istituto Bioarchitettura, 19.10.2012, Bologna, Italien.

Louen, Conny; **Stiewe, Mechtild; Bäumer, Doris***; Reyhaneh, Farrokhkhiavi* (2012): The Effects of Mobility Management for Companies in the Course of the German Mobility Management Action Programme „effizient mobil“. Vortrag auf der REAL CORP 2012 „Re-Mixing the City. Towards Sustainability and Resilience?“ – 17. Internationale Konferenz zu Stadtplanung, Regionalentwicklung und Informationsgesellschaft des Kompetenzzentrums für Stadtplanung und Regionalentwicklung (CORP), 14.05.2012, Schwechat, Österreich.

Louen, Conny; **Stiewe, Mechtild** (2012): Successful Initiation and Coordination of Mobility Management – Experience of the German Action Programme „efficient mobil“. Vortrag auf dem 6th International Symposium „Networks and Mobility“ der Universität Stuttgart, 28.09.2012, Stuttgart.

Mayr, Alexander (2012): Land use change and sustainable local settlement development. Target values for spatial planning in municipalities. Vortrag auf dem 32. International Geographical Congress der International Geographical Union (IGU), 29.08.2012, Köln.

Mayr, Alexander; Rusche, Karsten (2012): Demographic changes and sewage infrastructure. Modelling responsive costs and functionality of inflexible sewage systems. Vortrag auf der EURA 2012 „Urban Europe – Challenges to Meet the Urban Future“ der European Urban Research Association, 22.09.2012, Wien.

Mayr, Alexander (2012): Kosten alternder Einfamilienhausgebiete. Vortrag im Rahmen der Difu-Fortbildungsveranstaltung „Alternde Einfamilienhausgebiete – Herausforderungen und Perspektiven“ des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu), 25.09.2012, Berlin.

Meisel, Ulli (2012): Wohnungsbestand in der Zukunft – Stößt die Bestandserhaltung an ihre Grenzen? Vortrag auf dem Forum „Zukunft Bauen – Wohnungsbestand in Rheinland-Pfalz“ des Finanzministeriums Rheinland-Pfalz, der Architektenkammer und der Arbeitsgemeinschaft rheinland-pfälzischer Wohnungsunternehmen, 28.03.2012, Mainz.

Meisel, Ulli (2012): Möglichkeiten und Grenzen des Ersatzneubaus. Vortrag im Rahmen eines Experten-Werkstattgesprächs von BMVBS und BBSR, 16.04.2012/05.11.2012, Berlin.

Meisel, Ulli (2012): Bottom-up Development and Future of Cross Border Planning in the Euregio Meuse-Rhine – Experiences and Examples from Germany. Vortrag auf dem Final Forum „Making a new map of the Euregion Meuse-Rhine“ im Rahmen des gemeinsamen Forschungsprojekts „New or Notropolis“, 07.06.2012, Hasselt, Belgien.

Meisel, Ulli (2012): Stadtentwicklung und Stadtplanung in Deutschland – Herausforderungen, Projekte, Forschung. Vortrag im Rahmen des Professional Training Program – Fachdelegation Regierungs- und Führungskräfte aus Qindao, China, der Carl Duisberg Centren, 06.08.2012, Köln.

Meisel, Ulli (2012): Ersatzneubau und Modernisierung? Stößt die Bestandserhaltung an ihre Grenzen? Vortrag auf der BTB-Fachtagung des Bundesverbands der Deutschen Transportbetonindustrie e. V., 06.09.2012, Stuttgart.

Meisel, Ulli (2012): Stadtentwicklung in Deutschland. Herausforderungen, Tendenzen, Forschung. Im Rahmen des Besuchs der chinesischen Delegation des Amts für Stadtplanung und Wohnungswesen der Provinz Sechuan im ILS, 04.12.2012, Dortmund.

Meisel, Ulli (2012): Zwischen Lebenswelt und Rendite: Das Quartier als Wohn- und Investitionsstandort. Vortrag im Rahmen des AK Quartiersforschung der Deutschen Gesellschaft für Geographie, 14.12.2012, Düsseldorf.

Mettenberger, Tobias (2012): Klein- und Mittelstädte als Orte sozialräumlicher Benachteiligung. Vortrag auf der Dortmunder Konferenz Raum- und Planungsforschung 2012 „Mobilitäten und Immobilitäten. Menschen – Ideen – Dinge – Kulturen – Kapital“ der TU Dortmund und der ARL, 10.02.2012, Dortmund.

Mettenberger, Tobias (2012): Approaching Everyday Practices as a Crystallization Point for Socio-Spatial Marginalization – Epistemological and Methodological Implications. Vortrag auf dem AAG Annual Meeting der Association of American Geographers, 27.02.2012, New York, USA.

Mettenberger, Tobias; Schmitz, Sandra* (2012): Enabling or Restricting Spaces? Theoretical Concepts of Neighborhood Effects in German and American Research Contexts. Vortrag auf dem International Workshop on Urban Phenomena „The City: Analyzing Contemporary Transformations and Structures“ der Bielefeld Graduate School in History and Sociology, 10.03.2012, Bielefeld.

Mühlhans, Heike; Fricke, Torben; **Stiewe, Mechtild**; Bohnet, Max*; Heller, Sebastian (2012): Potentials and impacts of regional strategies for Mobility Management. Vortrag auf der 16. European Conference on Mobility Management (ECOMM) der Lokalen Nahverkehrsgesellschaft Frankfurt am Main mbH (traffiQ), 12.06.2012, Frankfurt am Main.

Münter, Angelika (2012): High speed rail in the Rhine-Ruhr metropolitan region: centralities and networks. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Retrofitting Railway Mega-Projects into Polycentric Mega-Regions: Learning from the Rhein-Ruhr and Los Angeles Metropolitan Regions“ des ILS und der University of Southern California, 09.07.2012, Dortmund.

Münter, Angelika (2012): New high speed rail stations as gateways for the knowledge economy. Vortrag auf dem 32. International Geographical Congress der International Geographical Union (IGU), 29.08.2012, Köln.

Neugebauer, Anna; Osterhage, Frank (2012): Zur Wirkung landesplanerischer Steuerung: das Beispiel § 24a LEPro NRW. Vortrag auf der Fachtagung „Räumliche Steuerung der Einzelhandelsentwicklung: Wirkungen bestehender Instrumente“ des ILS, 24.01.2012, Dortmund.

Neugebauer, Anna; Osterhage, Frank (2012): Räumliche Steuerung der Einzelhandelsentwicklung: Möglichkeiten und Grenzen von Wirkungsanalysen am Beispiel des § 24a LEPro NRW. Vortrag auf der Jahrestagung „Neue Akteure in der Innenstadt“ des AK Geographische Handelsforschung, 09.06.2012, Hamburg.

Notteboom, Bruno; **Wesener, Andreas** (2012): Photography and the construction of collective memory in Ghent, Belgium. Vortrag auf der 11th International Conference on Urban History „Cities & Societies in Comparative Perspective“ der European Association for Urban History (EAUH), 01.09.2012, Prag, Tschechische Republik.

Osterhage, Frank (2012): Wanderungsbeziehungen im EUREGIO-Gebiet: Ergebnisse der Datenanalyse. Vortrag auf der Informationsveranstaltung „EUREGIO BEWE(E)GT – Wanderungsbewegungen in der EUREGIO“ des Kreises Warendorf und der EUREGIO e.V., 18.01.2012, Warendorf.

Osterhage, Frank (2012): Wanderungsbeziehungen im EUREGIO-Gebiet: Ergebnisse der Datenanalyse. Vortrag auf der Informationsveranstaltung „EUREGIO BEWE(E)GT – Wanderungsbewegungen in der EUREGIO“ des Kreises Borken und der EUREGIO e.V., 15.02.2012, Borken.

Osterhage, Frank (2012): Wanderungsbewegungen aus Sicht der Grafschaft: Analyse der Ausgangslage und Handlungsansätze für die kommunale Praxis. Vortrag auf dem FORUM „DEMOGRAFIE – Wanderungsbewegungen zwischen der Grafschaft und EUREGIO“ des Landkreises Grafschaft Bentheim und der EUREGIO e.V., 22.02.2012, Nordhorn.

Osterhage, Frank (2012): Wanderungsbeziehungen im EUREGIO-Gebiet: Ergebnisse der Datenanalyse. Vortrag auf der Informationsveranstaltung „EUREGIO BEWE(E)GT – Wanderungsbewegungen in der EUREGIO“ des Kreises Coesfeld und der EUREGIO e.V., 01.03.2012, Coesfeld.

Osterhage, Frank (2012): Wanderungsbeziehungen im EUREGIO-Gebiet: Ergebnisse der Datenanalyse. Vortrag auf der Informationsveranstaltung „EUREGIO BEWE(E)GT – Wanderungsbewegungen in der EUREGIO“ des Landkreises Osnabrück und der EUREGIO e.V., 06.03.2012, Osnabrück.

Osterhage, Frank (2012): Ergebnisse der Untersuchung „Wanderungsbewegungen in der EUREGIO“. Vortrag auf der Euregionale Demografiekonferenz „EUREGIO bewe(e)gt – Grenzüberschreitende Antworten auf den demografischen Wandel“ der EUREGIO e.V., 16.03.2012, Hengelo, Niederlande.

Osterhage, Frank (2012): Wohnstandortentscheidungen in polyzentrischen Stadtregionen: Vorstellung eines DFG-Forschungsprojekts. Vortrag im Rahmen des 6. Wissenschaftsgesprächs: Masterplan Wohnen der Stadt Dortmund, 09.05.2012, Dortmund.

Osterhage, Frank (2012): Wohnstandort und Aktionsräume. Vortrag im Rahmen des „DORTMUNDER DIALOGS 60: Dortmund und die Region“ der Gesellschaft zur Förderung des Strukturwandels in der Arbeitsgesellschaft e.V., 02.07.2012, Dortmund.

Preißner, Claudia; Wittowsky, Dirk (2012): Potenziale von Elektromobilität im Radverkehr. Vortrag im Rahmen des Workshops „Elektromobilität in der integrierten Stadt- und Verkehrsplanung: zum Umgang mit Unsicherheiten“, ILS, 17.12.2012, Dortmund.

Plöger, Jörg; Kohlhaas-Weber, Isabella* (2012): Cities during Times of Uncertainty and Financial Turmoil. Challenges and Approaches in Leipzig, Bremen and Bochum. Vortrag auf dem 42nd Annual Meeting „Rethinking the Future of Urbanism: Cities and Regions in a Post-Industrial Era“ der Urban Affairs Association, 19.04.2012, Pittsburg, USA.

Plöger, Jörg (2012): The fall and rise of great industrial cities in a geographical perspective. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Industrial Cities: History and Future“ des Historischen Instituts der Universität des Saarlandes, 29.09.2012, Saarbrücken.

Ramos Lobato, Isabel; Alves, Sónia* (2012): Urban Decay in Porto – Strengths and Weaknesses of Portuguese Regeneration Programme. Vortrag auf der ENHR Conference 2012 „Housing: Local Welfare and Local Markets in a Globalised World“ des NOVA (Norwegian Social Research Institute), 27.06.2012, Lillehammer, Norwegen.

Ramos Lobato, Isabel; Reimer, Mario (2012): Territorial Performance Monitoring (TPM): Case Study North Rhine-Westphalia. Vortrag im Rahmen des „Final Workshop of the ESPON Project on Territorial Performance Monitoring (TPM)“, 29.06.2012, Brüssel, Belgien.

Ramos Lobato, Isabel; Reimer, Mario* (2012): Institutional Resilience of Spatial Planning – How do Regions Deal with Global Challenges? Vortrag auf dem 26. AESOP Annual Congress an der Middle East Technical University, 14.07.2012, Ankara, Türkei.

Rawak, Myriam (2012): Urbanes Grün in der integrierten Stadtentwicklung. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „StadtNatur – Stadtklima – Stadtplanung“ der Natur- und Umweltschutzakademie NRW und dem BUND NRW, 13.06.2012, Recklinghausen.

Reimer, Mario (2012): Die REGIONALEN in NRW – Prozessinnovationen und Grenzen. Vortrag auf dem SURF-Kolloquium „Innovation durch Formate: kurzfristige Effekte oder nachhaltige Impulse für die Stadt- und Regionalentwicklung?“ des ILS und des Geographischen Instituts der Ruhr-Universität Bochum, 07.02.2012, Dortmund.

Reimer, Mario (2012): Ziele und Konzepte der REGIONALEN in NRW. Vortrag im Rahmen der Fortbildungsveranstaltung „Neue Wege der Exkursionsdidaktik“ des Geographischen Instituts der Ruhr-Universität Bochum und der Südwestfalen Agentur GmbH, 28.03.2012, Lüdenscheid.

Reimer, Mario; Rusche, Karsten* (2012): Strategic Region Building in Times of Financial Crisis – Opportunities and Threats. Vortrag auf der Annual Conference 2012 – „New Challenges for Local Governance“ der IGU Commission on Geography of Governance am Instituto de Geografia e Ordenamento do Território (IGOT) der Universität Lissabon, 13.04.2012, Lissabon, Portugal.

Reimer, Mario (2012): Experimental Regionalism and Spatial Strategy Making in the Metropolitan Region Cologne/Bonn. Vortrag auf dem Annual Meeting 2012 „Transformations of the Urban“ der IGU Urban Geography Commission an der TU Dortmund, 22.08.2012, Dortmund.

Reimer, Mario (2012): Die REGIONALEN in NRW – regionale Impulse durch ein gemeinsames Format. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Planerisch-städtebau-politischer Dialog in der Flughafenregion BER“, 22.11.2012, Wildau.

Roost, Frank (2012): Refitting Edge Cities – Umbau von Büroparks in Japan und den USA. Vortrag auf dem Städtebau-Kolloquium Stuttgart der Universität Stuttgart, 22.05.2012, Stuttgart.

Roost, Frank (2012): Versorgung und Einzelhandel in Suburbia: neue Zentren und Zentralitäten. Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe „Annäherung an Suburbia: Herausforderungen und Perspektiven des suburbanen Raums“ der HafenCity Universität Hamburg und der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt der Stadt Hamburg, 23.05.2012, Hamburg.

Roost, Frank (2012): Edge Cities im internationalen Vergleich: Deutschland, Japan, USA. Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe „Urbanistik International“ der Bauhaus Universität Weimar, 06.06.2012, Weimar.

Roost, Frank (2012): Die Straße als gelebter Raum – Das Beispiel Tokyo. Vortragsreihe „Fusion – Positionen zu Architektur, Stadt und Landschaft“ der Universität Kassel, 21.11.2012, Kassel.

Rusche, Karsten (2012): Wenn sie bauen, werden sie auch kommen? – Direkte und indirekte Effekte strategischer kommunaler Baulandpolitik in einem räumlichen Wanderungsmodell. Vortrag auf dem Winterseminar der Gesellschaft für Regionalforschung, 29.02.2012, Matri, Österreich.

Rusche, Karsten; Wilker, Jost; Rymsa-Fitschen, Christine* (2012): The Value of Bicycle and Pedestrian Paths – Measuring Social and Environmental Benefits of Investments along the River Neckar. Vortrag auf dem dritten Workshop des RSA Research Network „Ecological Regional Development“ der Regional Studies Association, 08.06.2012, Luxemburg.

Rusche, Karsten; Wilker, Jost* (2012): The Value of Bicycle and Pedestrian Paths. Vortrag auf dem 32. International Geographical Congress der International Geographical Union (IGU), 30.08.2012, Köln.

Sbosny, Alexander; **Zimmer-Hegmann, Ralf** (2012): Querauswertung der kommunalen Selbstevaluation Soziale Stadt NRW. Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung des „Städtenetz Soziale Stadt NRW“, 31.05.2012, Essen.

Stiewe, Mechtild (2012): Mobilitätszentralen – Ein Baustein eines modernen Nahverkehrs. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Mobilitätszentrale Gummersbach“ der Stadt Gummersbach, 15.03.2012, Gummersbach.

Stiewe, Mechtild (2012): Ermittlung und Bewertung der Potenziale für betriebliches und standortbezogenes Mobilitätsmanagement in ausgewählten Städten und Landkreisen der Region Frankfurt Rhein-Main. Abschlusspräsentation bei der ivm GmbH, 26.04.2012, Frankfurt am Main.

Stiewe, Mechtild; Bohnet, Max; Mühlhans, Heike*; Fricke, Torben*; Heller, Sebastian* (2012): Potenziale und Wirkungen standortbezogenen Mobilitätsmanagements. Vortrag auf der REAL CORP 2012 „Re-Mixing the City. Towards Sustainability and Resilience?“ – 17. Internationale Konferenz zu Stadtplanung, Regionalentwicklung und Informationsgesellschaft des Kompetenzzentrums für Stadtplanung und Regionalentwicklung (CORP), 15.05.2012, Schwechat, Österreich.

Stiewe, Mechtild; Krause, Juliane* (2012): Geschlechterverhältnisse und Mobilität – welchen Beitrag leisten Mobilitätserhebungen? Vortrag auf der REAL CORP 2012 „Re-Mixing the City. Towards Sustainability and Resilience?“ – 17. Internationale Konferenz zu Stadtplanung, Regionalentwicklung und Informationsgesellschaft des Kompetenzzentrums für Stadtplanung und Regionalentwicklung (CORP), 16.05.2012, Schwechat, Österreich.

Stiewe, Mechtild; Krause, Juliane* (2012): Mobilität aus der Genderperspektive – Welchen Beitrag leisten Mobilitätserhebungen? Vortrag auf der 16. European Conference

on Mobility Management (ECOMM) der Lokalen Nahverkehrsgesellschaft Frankfurt am Main mbH (traffiQ), 14.06.2012, Frankfurt am Main.

Stiewe, Mechtild; Wittowsky, Dirk (2012): Mobilitätskonzepte im Wandel – Mobilitätsmanagement als Hebel zur Reduzierung von CO₂-Emissionen. Vortrag auf dem 4. Wissenschaftsforum Mobilität „Steps to Future Mobility“ der Fakultät für Ingenieurwissenschaften der Universität Duisburg-Essen, 21.06.2012, Duisburg.

Stiewe, Mechtild; Krause, Juliane* (2012): Gender and Mobility – Everyday Mobility during changing Gender relations. Vortrag auf dem 26. AESOP Annual Congress an der Middle East Technical University, 11.07.2012, Ankara, Türkei.

Stiewe, Mechtild; Louen, Conny* (2012): Successful initiation and coordination of mobility management – experience of the German Action Programme „effizient mobil“. Vortrag auf dem 26. AESOP Annual Congress an der Middle East Technical University, 13.07.2012, Ankara, Türkei.

Stiewe, Mechtild (2012): Älter werden, mobil bleiben. Herausforderungen des demographischen Wandels. Fachgespräch im Rahmen des Bundesprojekts „Altersgerechter Umbau“ des BMVBS, im Lenkungskreis „Modellvorhaben Altersgerecht umbauen“ der Stadt Speyer und GEWO, 03.09.2012, Speyer.

Stiewe, Mechtild (2012): Mietertickets und mehr – Beispiele wohnstandortbezogenen Mobilitätsmanagements. Vortrag auf der Tagung „Wohnen und Mobilität: Mobilitätsplanung bei Wohnsiedlungen – Ansätze für die 2000 Watt-Gesellschaft“ der HRS Hochschule für Technik Rapperswil, 04.10.2012, Rapperswil, Schweiz.

Stiewe, Mechtild (2012): Alters- und klimagerechte Mobilität am Wohnstandort – wie Wohnen Mobilität bestimmt. Vortrag im Rahmen des Workshops „Alter, Wohnen, mobil sein – klimaverträgliche Mobilität am Wohnstandort“, 06.12.2012, Berlin.

Suhl, Kerstin; Welsch, Janina (2012): Die Alltagsmobilität von Menschen mit Migrationshintergrund – Eine unbekannt Größe?! Vortrag auf der Dortmunder Konferenz Raum- und Planungsforschung 2012 „Mobilitäten und Immobilitäten. Menschen – Ideen – Dinge – Kulturen – Kapital“ der TU Dortmund und der ARL, 09.02.2012, Dortmund.

Suhl, Kerstin; Welsch, Janina; Reutter, Ulrike* (2012): How is Mobility Behaviour affected by a Migrant Background? Vortrag auf der REAL CORP 2012 „Re-Mixing the City. Towards Sustainability and Resilience?“ – 17. Internationale Konferenz zu Stadtplanung, Regionalentwicklung und Informationsgesellschaft des Kompetenzzentrums für Stadtplanung und Regionalentwicklung (CORP), 16.05.2012, Schwechat, Österreich.

Tschann, Astrid; **Stiewe, Mechtild***; Mühlhans, Heike* (2012): Menschen mit Migrationshintergrund – Wie erfolgreich einbinden? Vortrag auf der 16. European Conference on Mobility Management (ECOMM) der Lokalen Nahverkehrsgesellschaft Frankfurt am Main mbH (traffiQ), 13.06.2012, Frankfurt am Main.

Volgmann, Kati; Growe, Anna (2012): Global City-ness and World City-ness in the German urban system – Comparing centrality and metropolitan importance in the German urban system. Vortrag auf dem AAG Annual Meeting der Association of American Geographers, 24.02.2012, New York, USA.

Volgmann, Kati (2012): Metropole – Eine Analyse der metropolitanen Semantik und metropolitanen Funktionen am Beispiel des deutschen Städtesystems. Vortrag auf dem Doktoranden-Forum 2012 der Mitgliedseinrichtungen der Sektion B der Leibniz-Gemeinschaft, 23.03.2012, Köln.

Volgmann, Kati (2012): Neue Zentralitäten im Metropolraum Rhein-Ruhr – Postsuburbanisierung und Restrukturierung kernstädtischer Räume. Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe „Annäherung an Suburbia: Herausforderungen und Perspektiven des suburbanen Raums“ der HafenCity Universität Hamburg und der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt der Stadt Hamburg, 23.05.2012, Hamburg.

Volgmann, Kati (2012): Das arbeitsteilige System deutscher Metropolräume. Entwicklungen im deutschen Städtesystem seit der Wiedervereinigung. Vortrag im IRPUD-Forschungskolloquium der Fakultät Raumplanung, 15.11.2012, Dortmund.

Weck, Sabine; Plöger, Jörg* (2012): Abwanderung und Fachkräftemangel in Schrumpfsregionen – als Problem und Aufgabe der Stadtpolitik. Vortrag auf der Dortmunder Konferenz Raum- und Planungsforschung 2012 „Mobilitäten und Immobilitäten. Menschen – Ideen – Dinge – Kulturen – Kapital“ der TU Dortmund und der ARL, 10.02.2012, Dortmund.

Weck, Sabine; Beißwenger, Sabine* (2012): Coping with Peripheralisation – Governance responses in two German small cities. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Networked Regions and Cities in Times of Fragmentation: Developing Smart, Sustainable and Inclusive Places“ der Regional Studies Association, 14.05.2012, Delft, Niederlande.

Weck, Sabine; Hanhörster, Heike* (2012): Migration and Integration in Rural Areas in Germany: The Role of clubs and Voluntary Associations. Vortrag auf dem 26. AESOP Annual Congress an der Middle East Technical University, 11.07.2012, Ankara, Türkei.

Weck, Sabine (2012): Lokales Engagement von Unternehmen im Umgang mit Peripherisierung. Vortrag auf dem 33. Treffen des AK Stadtzukünfte der Deutschen Gesellschaft für Geographie, 08.12.2012, Bochum.

Welsch, Janina; Suhl, Kerstin* (2012): Does a Migration Background matter for Mobility Behaviour? Vortrag auf der 16. European Conference on Mobility Management (ECOMM) der Lokalen Nahverkehrsgesellschaft Frankfurt am Main mbH (traffiQ), 13.06.2012, Frankfurt am Main.

Wesener, Andreas; Runkel, Simon* (2012): „Rencontre sur les lieux“: memory construction in urban ambiances – A video-based research approach. Vortrag auf dem 2nd International Congress on Ambiances: Ambiances in Action des International Network on Ambiances, CERMA/ CRESSON, des Canadian Centre for Architecture und des Centre for Sensory Studies at Concordia University Montreal, 19.09.2012, Montreal, Kanada.

Wilker, Jost; Rusche, Karsten*; Rymsa-Fitschen, Christine* (2012): Valuation and Evaluation of Green Investments on the regional Level. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Green Growth: New Shoots“ der South Yorkshire Forest Partnership, 10.05.2012, Sheffield, Großbritannien.

Wilker, Jost; Rusche, Karsten (2012): Ökonomischer Mehrwert von Revitalisierungsprojekten in Stuttgart. Vortrag auf der REURIS-Abschlusskonferenz „Urbane Fließgewässer – Ein Beitrag zu Stadt- und Standortqualität“ des Amtes für Stadtplanung und Stadterneuerung der Stadt Stuttgart, 01.06.2012, Stuttgart.

Wilker, Jost; Rusche, Karsten* (2012): The Value of Bicycle and Pedestrian Paths. Vortrag auf dem 26. AESOP Annual Congress an der Middle East Technical University, 13.07.2012. Ankara, Türkei.

Wittowsky, Dirk (2012): Mobilitätskonzepte im Wandel – Abschied von existenten Mustern. Vortrag auf der Fachtagung „Kirche auf dem Weg der Nachhaltigkeit – 20 Jahre nach Rio. Unsere Technik erzeugt Bewegung – Wege zu einem zukunftsfähigen Mobilitätsverhalten“ des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, 02.03.2012, Bonn.

Wittowsky, Dirk (2012): Wirtschaftliche Aspekte nichttechnischer Maßnahmen zur Emissionsminderung im Verkehr. Vortrag im Rahmen des Expertenworkshops „Wirtschaftliche Aspekte nichttechnischer Maßnahmen zur Emissionsminderung im Verkehr“ des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung (ISI), 29.03.2012, Berlin.

Wittowsky, Dirk (2012): Potenziale von Elektromobilität im Radverkehr. Vortrag im Rahmen des 11. Dortmunder Wissenschaftstags, 14.11.2012, Dortmund.

Wittowsky, Dirk (2012): Alltagsmobilität von Menschen mit Migrationshintergrund – Wie kann Nahmobilität von MigrantInnen gefördert werden? Vortrag im Rahmen des Impulsseminars: „Nahmobilität von MigrantInnen fördern“ des Klimabündnisses Tirol, 03.12.2012, Innsbruck.

Wuschansky, Bernd (2012): Interkommunale Gewerbegebiete: Chancen und Arbeitsweisen. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Entwicklung, Erschließung und Vermarktung von Gewerbeflächen“ der NRW.INVEST – Economic Development Agency of the German State of North Rhine-Westphalia, 15.02.2012, Goch.

Wuschansky, Bernd (2012): Interkommunale und regionale Gewerbeflächenentwicklung als zukunftsgerichtete Strategie. Vortrag auf der Fachkonferenz „Wirtschaftsförderung – Erfolg durch Kooperation“ der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt), 19.04.2012, Hannover.

Wuschansky, Bernd (2012): Interkommunale Gewerbegebiete – Ergebnisse aus ILS-Untersuchungen und Empfehlungen für die Praxis. Vortrag auf der 3. Werkstatt „Nachhaltige Gewerbeflächenentwicklung“ im Rahmen der Werkstattreihe „Nachhaltiges Flächenmanagement“ im Rheinisch-Bergischen Kreis des Rheinisch-Bergischen Kreises, 28.09.2012, Bergisch Gladbach.

Zimmer-Hegmann, Ralf (2012): Zuwanderung und Integration in kleinen Städten, Gemeinden und Landkreisen – Besonderheiten und Chancen. Vortrag im Rahmen der Diskussionsreihe „Nordrhein-Westfälische Migrationsgespräche“ der Landeszentrale für politische Bildung, 16.02.2012, Siegen.

Zimmer-Hegmann, Ralf (2012): Ergebnisse aus dem Forschungsfeld Integration und Stadtteilpolitik. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Wie gelingt Integration vor Ort? Stadtteile und Stadtteilzentren als Räume der Integrationspolitik“ des BMVBS, 26.04.2012, Berlin.

Zimmer-Hegmann, Ralf (2012): Integrationspotentiale in kleinen Städten und Landkreisen – Ergebnisse des Forschungs-Praxis-Projekts. Vortrag im Rahmen der KOMM-IN-Abschlussveranstaltung des MAIS NRW, 14.05.2012, Hilchenbach.

Zimmer-Hegmann, Ralf (2012): Integrationspotentiale im ländlichen Raum – Bestandsaufnahme Landkreis Ravensburg und Gute-Praxis-Beispiele. Vortrag auf dem Integrationskongress im Landkreis Ravensburg „Auf dem Weg zum interkulturellen Miteinander“ des Landratsamts Ravensburg, 13.06.2012, Aulendorf.

Zimmer-Hegmann, Ralf (2012): Integrationsarbeit auf kommunaler Ebene: Integrationspolitik in kleinen Städten. Vortrag bei der „Interkulturellen Woche Ingelheim – Vorstellung des Ingelheimer Konzeptes für Integration und Vielfalt“, Stabstelle Migration und Integration, 17.09.2012, Ingelheim am Rhein.

Zimmer-Hegmann, Ralf (2012): Vision Rheintal – Kommentar zu den Perspektiven des sozialen Wohnungsbaus aus deutscher Sicht. Vortrag beim ExpertInnenworkshop „Gemeinnütziger Wohnbau im Rheintal“, Abteilung Raumplanung und Baurecht / Amt der Voralberger Landesregierung, 14.12.2012. Bregenz.

Veranstaltungen

Räumliche Steuerung der Einzelhandelsentwicklung: Wirkungen bestehender Instrumente

Fachtagung, 24.01.2012, Dortmund.

Innovation durch Formate: kurzfristige Effekte oder nachhaltige Impulse für die Stadt- und Regionalentwicklung?

Kolloquium des Stadt- und Regionalwissenschaftlichen Forschungsnetzwerk Ruhr (SURF), 07.02.2012, Dortmund.

Nachhaltige Gewerbegebietsentwicklung in NRW – Ressourceneffizienzpotentiale in nachhaltigen Gewerbegebieten

Akteurstreffen und 1. Workshop 2012 in Kooperation mit dem Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MKULNV NRW) und der Stadt Eschweiler, 23.02.2012, Eschweiler.

Lebensqualität im Ruhrgebiet – Bedingungen, Faktoren, Potenziale

Veranstaltung in Kooperation mit dem Kulturwissenschaftlichen Institut Essen und der Sozialforschungsstelle Dortmund/TU Dortmund, 29.02.2012, Essen.

Nachhaltige Gewerbegebietsentwicklung in NRW – Nachhaltiges Gewerbegebietsmanagement in nationaler und internationaler Perspektive

2. Workshop 2012 in Kooperation mit dem Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MKULNV NRW), 20.04.2012, Dortmund.

regional:er:leben – Wohnstandortentscheidungen in polyzentrischen Stadtregionen

Abschlussveranstaltung zum DFG-Projekt „Wohnstandortentscheidungen in polyzentrischen Stadtregionen“ in Kooperation mit dem Geographischen Institut der Universität Bonn und dem Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL), 15.06.2012, Bonn.

Wohnen im Alter 60+ – Ergebnisse von Befragungen der Bevölkerung 60+ in Dortmund, Arnsberg, Dresden und Döbeln

Workshop in Kooperation mit dem Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR), 20.06.2012, Dortmund.

Public Space and Urban Governance – Herausforderungen in der Koproduktion von Stadträumen in nationalen und internationalen Kontexten

PT-Tagung 2012 in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung der Fakultät Architektur der RWTH Aachen, der Universität Kassel und dem Lehrstuhl und Institut für Städtebau und Landesplanung an der RWTH Aachen, 21.06.2012, Aachen.

Die Zukunft von Ein- und Zweifamilienhausgebieten aus den 1950er- bis 1970er-Jahren. Handlungsempfehlungen für eine nachhaltige Nutzung.

Fachveranstaltung in Kooperation mit der Wüstenrot Stiftung, 29.06.2012, Kassel.

Dortmund und die Region

Veranstaltung aus der Reihe Dortmunder Dialog in Kooperation mit der Dortmunder Wirtschaftsförderung, der Gesellschaft zur Förderung des Strukturwandels in der Arbeitsgesellschaft e.V. (GFS), dem Unternehmen Wesco, der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK) und der Bezirksregierung Arnsberg, 02.07.2013, Dortmund.

Jahrestagung Städtebauliche Denkmalpflege – Stadtsanierung in der aktuellen Stadtentwicklungspolitik

Fachtagung der Fachgruppe Städtebauliche Denkmalpflege bestehend aus dem Fachgebiet Städtebau, Stadtgestaltung und Bauleitplanung an der Fakultät Raumplanung der TU Dortmund, dem Arbeitskreis der Denkmalpfleger im Ruhrgebiet und dem ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, 27.09.2012, Dortmund.

Wissenschaftsstandorte zwischen stadträumlicher Integration und translokaler Vernetzung

Tagung des Stadt- und Regionalwissenschaftlichen Forschungsnetzwerks (SURF) in Kooperation mit dem Wissenschaftsforum Ruhr e.V., 26.10.2012, Bochum.

11. Wissenschaftstag Dortmund

Busexkursionstouren und Veranstaltung von Dortmund-Stiftung, Stadt Dortmund und win-do e.V., Arbeitsgemeinschaft der Dortmunder Wissenschaftseinrichtungen, 14.11.2012, Dortmund.

DECOMM 2012: Mobilitätsmanagement 2.0 – neue Wege zu mehr Multimodalität!

2. Deutsche Konferenz zum Mobilitätsmanagement in Kooperation mit der ivm GmbH (Integriertes Verkehrs- und Mobilitätsmanagement Region Frankfurt RheinMain), der Region Hannover und der üstra Hannoversche Verkehrsbetriebe AG, 22./23.11.2012, Hannover.

Wohnen im Alter – Gleiche Problemlage in Ost und West?

Fachtagung in Kooperation mit dem Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR), 29.11.2012, Dresden.

Elektromobilität in der integrierten Stadt- und Verkehrsplanung: zum Umgang mit Unsicherheiten

Workshop anlässlich der Verabschiedung von Prof. Dr. Ulrike Reutter, 17.12.2012, Dortmund.

Kolloquiumsreihen mit ILS-Beteiligung

Städtebauliches Kolloquium (jeweils mit Gastvorträgen)

ILS in Kooperation mit dem Fachgebiet Städtebau, Stadtgestaltung und Bauleitplanung an der Fakultät Raumplanung der TU Dortmund, dem Fachbereich Architektur der Fachhochschule Dortmund, der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung e. V. (SRL) und dem Informationskreis für Raumplanung e. V. (IfR), Dortmund.

Städtebauliches Kolloquium im Wintersemester 2011/2012

zum Thema „Perspektiven RUHR“

- **Vernetzte Region**, 08.11.2011
Nachhaltige Mobilität durch Polyzentralität, Prof. Dr.-Ing. Michael Wegener, TU Dortmund.
Nachhaltige Verkehrsinfrastruktur RUHR 2050, Prof. Dr.-Ing. Felix Huber, Bergische Universität Wuppertal.
- **Ressourceneffizienz als Zukunftsbaustein**, 29.11.2011
RUHR als „Grüne Hauptstadt Europas“, Simone Raskob, Stadt Essen.
InnovationCity Ruhr, Burkhard Drescher, Initiativkreis Ruhr, Essen.
- **100 Jahre Robert Schmidt: die Region neu denken?**, 17.01.2012
Wer ordnet den Ruhr-Raum für wen? Von der Industrieagglomeration im imperialen Reich zur Wissensmetropole im demokratischen Europa, Prof. Dr. Christoph Zöpel, Bochum.
Auf dem Weg zum Regionalplan Ruhr 2015: Der Regionale Diskurs als Element einer strategischen Regionalplanung, Martin Tönnies, Regionalverband Ruhr, Essen.

Städtebauliches Kolloquium im Sommersemester 2012 zum Thema „Ruhr international“

- **Metropolitane Landschaften**, 24.04.2012
Kulturleistung Landschaft: Sehnsucht nach einer neuen Ruhrgebietsromantik?, Prof. Dr. Dr. Martina Oldengott, Emschergenossenschaft Essen.
Second Nature, Karsten Buchholz, West 8 Rotterdam.
- **Infrastruktur und Urbanität**, 22.05.2012
Städtische Infrastrukturen und die Entwicklung von Metropolregionen, Prof. Dr. Jochen Monstadt, TU Darmstadt.
Metropolentwicklung Paris: nach „Les Grands Projects“, Christian Horn, rethink, Paris.
- **Baukultur und regionale Gestalt**, 19.06.2012
Regionalisierung und Nationale Stadtentwicklungspolitik, Prof. Dr. Gerhard Steinebach, TU Kaiserslautern.
Regionale Baukultur RUHR, Prof. Dr.-Ing. Karl-Heinz Cox, Recklinghausen.
Räumliche Entwicklungsstrategien für Stadt und Region Zürich, Frank Argast, Amt für Städtebau Zürich.
Gestaltung regionaler Räume, Dr. Ulrich Hatzfeld, BMVBS Berlin.

Städtebauliches Kolloquium im Wintersemester 2012/2013

zum Thema „IBA & Co. Anderswo“

- **Formate der Stadt- und Regionalentwicklung im Diskurs**, 13.11.2012
Große Projekte im Kontext der Formate, Prof. Peter Zlonicky, München.
Von den Folgeformaten der IBA Emscher Park, Dr. Dieter Nellen, Regionalverband Ruhr, Essen.
- **Formate als Plattform für Dialoge und Netzwerke**, 04.12.2012
Internationale Bauausstellung Parkstad Limburg, Peter Bertholet, Limburg / Niederlande.
Regionalen in NRW: Reflexion und Erfahrung, Daniel Fühner, REGIONALE 2013.
- **Formate zwischen Impulswirkung und Verstetigung**, 22.01.2013
Die Olympischen Spiele und die Restrukturierung des Londoner Osten,
Klaus Grewe, London / Großbritannien.
Vom Ausnahmezustand zur Verstetigung. Das Beispiel der Hamburger IBA,
Prof. em. Dr. Dieter Läßle, Hamburg.

Forum Stadtbaukultur Dortmund

ILS in Kooperation mit dem Bund Deutscher Architekten (BDA), dem Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure (BDB), dem Bund Deutscher Landschaftsarchitekten (BDLA), der Vereinigung freischaffender Architekten (VFA), dem Informationskreis für Raumplanung (IfR), der Vereinigung Stadt-, Regional- und Landesplanung (SRL), den Fakultäten Architektur und Bauingenieurwesen sowie Raumplanung der TU Dortmund, dem Fachbereich Architektur der Fachhochschule Dortmund sowie der Stadt Dortmund

- **Was bleibt von der Kulturhauptstadt für Dortmund?**
30.01.2012, Dortmund.
- **untertage – Stadtbahnbau in Dortmund**
26.03.2012, Dortmund.
- **Baulücken und Artenschutz – Baulückenschließung um jeden Preis?**
21.05.2012, Dortmund.
- **Stadtentwicklung Dortmund – Rückblick und Perspektiven**
25.06.2012, Dortmund.
- **Gestaltungsbeirat und Verfahren der Qualitätssicherung – Beispiel PHOENIX See**
27.08.2012, Dortmund.
- **Dortmund neu sehen – Wie viel Vergangenheit braucht die Zukunft?**
17.09.2012, Dortmund.
- **Fläche sparen durch Umnutzung!**
26.11.2012, Dortmund.

Lehrtätigkeiten

Sommersemester 2012 und Wintersemester 2012 / 2013

Danielzyk, Rainer

(Universitätsprofessor an der Leibniz Universität Hannover, Institut für Umweltplanung)

- Raumplanung und Planungsrecht (Vorlesung), SoSe 2012
- Stadtregionen (Seminar), SoSe 2012
- FI Raum + Region „Nachhaltiges Flächenmanagement – Flächen sparen, aber wie?“ (Ringvorlesung und Seminar; gemeinsam mit Hauptmeyer, Carl-Hans und Brandt, Arno), SoSe 2012
- Festivalisierung der Stadt- und Regionalentwicklung (Seminar), WiSe 2012/2013
- Stadt- und Regionalplanung, Regional Governance (Vorlesung und Seminar; gemeinsam mit Sondermann, Martin), WiSe 2012/2013
- Innen- und Infrastrukturentwicklung im Störtebeker Land – Zukunft bedarfsge-
recht gestalten (Vertiefungsprojekt; gemeinsam mit Löwer, Markus), WiSe 2012/2013

Kubiak, Susanne

(Lehrkraft für besondere Aufgaben an der WWU Münster, Institut für Geographie)

- Einführung in die Kartographie und Karteninterpretation (Seminar), SoSe 2012
- Einführung in die Kartographie und Karteninterpretation (Seminar), WiSe 2012/2013

Kühl, Jana

(Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Dortmund)

- Empirische Analysemethoden (Übung; gemeinsam mit Kühn, Annekatriin; Scheiner, Joachim), SoSe 2012
- Empirische Erhebungsmethoden (Übung, gemeinsam mit Kühn, Annekatriin; Scheiner, Joachim), WiSe 2012/2013

Leyser-Droste, Magdalena

(Lehrauftrag an der TU Dortmund, Fakultät Raumplanung)

- Gartenstadt – Garten satt? Stadtteilkonzept für die Gartenstadt Hamm Dasbeck (Studienprojekt; Beratung; gemeinsam mit Sinz, Alexandra), SoSe 2012
- Stadtgestaltung und Denkmalpflege (Vorlesung gemeinsam mit Reicher, Christa, Prof.), WiSe 2012/2013

Meisel, Ulli

(Honorarprofessor an der RWTH Aachen, Fakultät Architektur)

- Wohnungen modernisieren, abreißen oder neu bauen – Analyse, Wahrnehmung, Planung, Praxisbeispiele (Seminar mit Vorlesungen; gemeinsam mit Wesener, Andreas; GeWoGe Aachen; GAG Hattingen), WiSe 2012/2013

Münter, Angelika

(Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Dortmund, Fakultät Raumplanung)

- Zukunftsstandort PHOENIX – Eine Zwischenbilanz (Studienprojekt), WiSe 2012/2013

Reimer, Mario

(Lehrauftrag an der Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für Geowissenschaften, Geographisches Institut)

- Governance in Städten und Regionen (Seminar), WiSe 2012/2013

Reutter, Ulrike

(Vertretungsprofessur an der TU Kaiserslautern, Institut für Mobilität & Verkehr – imove)

- Grundlagen der Verkehrsplanung (Vorlesung), SoSe 2012
- ÖPNV – Verkehr und Umwelt (Vorlesung), SoSe 2012
- Verkehrstechnik (Vorlesung), SoSe 2012

Roost, Frank

(Vertretungsprofessur an der Universität Kassel, Institut für urbane Entwicklungen)

- Urbane Konflikte (Studienprojekt; gemeinsam mit Lannuzel, Tristan), WiSe 2012/2013
- Stadtentwicklung und Wohnen (Seminar), WiSe 2012/2013

Rusche, Karsten

(Lehrauftrag an der WWU Münster, Institut für Siedlungs- und Wohnungswesen)

- Computergestützte Analyse kleinräumiger Zusammenhänge (Projektseminar), SoSe 2011 und WiSe 2011/2012

Wesener, Andreas

(Lehrauftrag an der RWTH Aachen, Fakultät Architektur)

- Wohnungen modernisieren, abreißen oder neu bauen – Analyse, Wahrnehmung, Planung, Praxisbeispiele (Seminar mit Vorlesungen; gemeinsam mit Meisel, Ulli, Prof.; GeWoGe Aachen; GAG Hattingen), WiSe 2012/2013

Wittowsky, Dirk

(Lehrauftrag an der Ostfalia – Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Salzgitter, Institut für Verkehrsmanagement)

- Mobilitätszentralen (Seminar), SoSe 2012
(Lehrauftrag an der Technischen Hochschule Mittelhessen, Studiengang Logistik)
- Verkehrstelematik (Vorlesung), WiSe 2012/2013

Gremienarbeit / Mitgliedschaften in Jurys

Berndgen-Kaiser, Andrea

- Mitglied im Lenkungskreis „Forum Baulandmanagement“

Betker, Frank

- Sachkundiger Bürger im Wohnungs- und Liegenschaftsausschuss des Rats der Stadt Aachen (Legislaturperiode 2009–2014)

Conrad, Kerstin

- Mitglied im Arbeitskreis 1.1.8 „Hinweise zu Mobilität und Exklusion“ der FGSV – Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen

Danielzyk, Rainer

- Fachkollegiat für Planungswissenschaft, Stadt-, Regional- und Verkehrsplanung, Landschaftsplanung und Architektur im Fachkollegium 410 „Bauwesen und Architektur“ der DFG – Deutsche Forschungsgemeinschaft
- Ordentliches Mitglied der ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung
- Mitglied des Europäischen Arbeitskreises „Comparative Spatial Planning Research“ der ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung
- Leitung des Arbeitskreises „Multilokale Lebensführung und räumliche Entwicklungen“ der ARL
- Außerordentliches Mitglied der DAL – Deutsche Akademie für Landeskunde
- Mitglied des Arbeitskreises „Stadtzukünfte“ der DGFG – Deutsche Gesellschaft für Geographie
- Mitglied des Arbeitskreises „Norden“ der DGFG – Deutsche Gesellschaft für Geographie
- Mitglied im DVAG – Deutscher Verband für Angewandte Geographie
- Mitglied im VGDH – Verband der Geographen an Deutschen Hochschulen
- Mitglied der GfR – Gesellschaft für Regionalforschung
- Mitglied des Arbeitskreises „Suburbane Räume als Kulturlandschaften“ der 5R-Institute
- Vorsitz des Wissenschaftlichen Projektbeirats „REGKLAM – Integriertes Regionales Klimaanpassungsprogramm für die Modellregion Dresden“ (gefördert vom BMBF)
- Mitglied der „Geografischen Kommission für Westfalen“ beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe
- Mitglied des Beirats „Forschung und Transfer“ der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung des Landes Nordrhein-Westfalen

- Mitglied des Herausbergremiums der Zeitschrift „Raumforschung und Raumordnung“
- Mitglied des Herausbergremiums der „Planungswissenschaftlichen Studien zu Raumordnung und Regionalentwicklung“
- Mitglied des Herausbergremiums der „Wahrnehmungsgeographischen Studien“
- Redaktionsmitglied des Internet-Journals „PND-online“ des Lehrstuhls für Planungstheorie und Stadtentwicklung der RWTH Aachen (Hrsg.)
- Mitglied im Kuratorium des Zentralinstituts für Raumplanung an der WWU Münster
- Mitglied des Beirats „Zentrum für Nachhaltige Regionalentwicklung in Oldenburg“ (ZENARIO)
- Mitglied des Editorial Advisory Board der „disp“ (Netzwerk Stadt und Landschaft der ETH Zürich; Hrsg.)
- Mitglied der Gesellschaft für Strukturpolitik e.V.
- Vorsitz des Beirats für Raumentwicklung des BMVBS – Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
- Mitglied des Informations- und Initiativkreises „Regionalplanung“ der ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung
- Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Nordrhein-Westfalen der ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung
- Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Bremen / Hamburg / Niedersachsen / Schleswig-Holstein der ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung
- Mitglied des Trägerkreises „Allianz für die Fläche“ des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen
- Mitglied des internationalen Fachbeirats „REGIONALE 2010 – Brückenschläge“
- Mitglied des Fachbeirats „KALKSchmiede“ – Projekt der Montag Stiftung Urbane Räume
- Mitglied der Jury „Kommunale Gesamtkonzepte für kulturelle Bildung“ der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen
- Mitglied der Jury NRW-Bodenschutzpreis des Altlastensanierungs- und Altlastenaufbereitungsverbands Nordrhein-Westfalen
- Mitglied des Beirats „Sportentwicklung“ des Deutschen Olympischen Sportbundes
- Persönliches Mitglied im Kuratorium des Ev. Studienwerks Villigst e. V.
- Mitglied im Kuratorium des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft
- Mitglied des Kuratoriums der Gesellschaft zur Förderung des Strukturwandels in der Arbeitsgesellschaft
- Mitglied des Beirats des Jahrbuchs für Stadterneuerung

Dittrich-Wesbuer, Andrea

- Mitglied des Arbeitsausschusses 1.1 „Grundsatzfragen der Verkehrsplanung“ der FGSV – Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen
- Mitglied des Arbeitskreises 1.1.0 „Hinweise zur Nahmobilität“ der FGSV – Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen
- Mitglied des Sprecherrats des Forums „Mensch und Verkehr“ der SRL – Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung

- Geschäftsführung des Arbeitskreises „Multilokale Lebensführung und räumliche Entwicklungen“ der ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung

-

Fox-Kämper, Runrid

- Leitende Funktion im Verwaltungsausschuss der COST-Action „Urban Allotment Gardens in Cities – Future, Challenges and Lessons Learned“
- Mitglied in der Arbeitsgruppe Urban Planning & Urban Design der COST-Action „Urban Allotment Gardens in Cities – Future, Challenges and Lessons Learned“
- Mitglied im altbauPlus e. V.
- Mitglied des Netzwerks „Zukunft Bauen NRW“

Hanhörster, Heike

- Mitglied des Arbeitskreises „Räumliche Auswirkungen der internationalen Migration“ der ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung

Janssen, Hilke

- Leitende Funktion im Vorstand Netzwerk Wissenschaftsmanagement e.V.

-

Keshavarz, Nazila

- Mitglied im Verwaltungsausschuss der COST-Action „Urban Allotment Gardens in Cities – Future, Challenges and Lessons Learned“

Kemming, Herbert

- Mitglied des International Programme Committee der jährlichen ECOMM – European Conference on Mobility Management

Klein-Hitpaß, Katrin

- Mitglied des Arbeitskreises „Geographische Migrationsforschung“ der Deutschen Gesellschaft für Geographie

Leyser-Droste, Magdalena

- Ständiger Gast bei EUROPA NOSTRA
- Mitglied der Fachgruppe „Städtebauliche Denkmalpflege“ an der TU Dortmund, Fachbereich Städtebau, Stadtgestaltung und Bauleitplanung
- Ständiger Gast der Arbeitsgruppe „Denkmalschutz“ des Städtetags Nordrhein-Westfalen
- Mitglied des Arbeitskreises der Denkmalpfleger im Ruhrgebiet
- Mitglied des Arbeitskreises für Denkmalpflege Aachen

Meisel, Ulli

- Mitglied in der DGNB – Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen
- Mitglied des Fachbeirats Strategieentwicklung „KALKSchmiede*“ – Projekt der Montag Stiftung Urbane Räume

Münter, Angelika

- Mitglied der Global Young Faculty II, Wissenschaftliches Netzwerk auf Initiative der Stiftung Mercator in Zusammenarbeit mit der Universitätsallianz Metropole Ruhr
- Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Nordrhein-Westfalen der ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung

Neugebauer, Anna

- Geschäftsführung der Landesarbeitsgemeinschaft Bremen / Hamburg / Niedersachsen / Schleswig-Holstein der ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung

Osterhage, Frank

- Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Nordrhein-Westfalen der ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung

Paßlick, Sandra

- Geschäftsführung der Landesarbeitsgemeinschaft Nordrhein-Westfalen der ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung

Reimer, Mario

- Geschäftsführung des Europäischen Arbeitskreises „Comparative Spatial Planning Research“ der ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung

Reutter, Ulrike

- Mitglied des Arbeitskreises 1.1.8 „Hinweise zu Mobilität und soziale Exklusion“ der FGSV – Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des VCD e. V. – Verkehrsclub Deutschland
- Mitglied des Arbeitskreises „Verkehr“ des APUG NRW – Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen

Stiewe, Mechtild

- Mitglied des Arbeitskreises 1.1.1 „Gender und Mobilität“ der FGSV – Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen
- Mitglied des Arbeitskreises 1.1.7 „Beteiligung und Kooperation in der Verkehrsplanung“ der FGSV – Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen
- Mitglied im Arbeitskreis 1.1.11 „Mobilitätsmanagement“ der FGSV – Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen
- Mitglied Runder Tisch Mobilitätsmanagement des MBWSV NRW
- Mitglied im Frauennetzwerk Ruhrgebiet vom RVR – Regionalverband Ruhrgebiet
- Mitglied im Arbeitskreis „Verkehr“ des APUG NRW – Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen

Wittowsky, Dirk

- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des berufsbegleitenden Masterstudiengangs Mobilität der HAWK – Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst, Hildesheim

Bernd, Wuschansky

- Mitglied des „Ausschusses für Planen, Bauen und Umwelt“ der Stadt Arnberg

Zimmer-Hegmann, Ralf

- Ständiger Gast der Konferenz von Dienststellen der Stadtentwicklungsplanung des Städtetags Nordrhein-Westfalen
- Geladener Gast beim Dialogforum „Integration vor Ort“ der Bundesregierung zum Nationalen Aktionsplan für Integration

Impressum und Fotonachweise

ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH
Brüderweg 22–24
44135 Dortmund

**Herausgeber
und Vertrieb**

Postfach 10 17 64
44017 Dortmund

Telefon +49 (0)231 90 51–0
Telefax +49 (0)231 90 51–155

www.ils-forschung.de / www.ils-research.de
ils@ils-forschung.de

Sandra Paßlick
Roswitha Penczek

**Bearbeitung
Mitarbeit**

Sonja Hammel, Jennifer Margitan

Gestaltung

LM-Intermedia, Bochum

Druck

1. Auflage 2013

© ILS; Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers

PhotoDisc Volumes (S. 20)

Fotonachweise

Marco2811, Fotolia (S. 26)

Petair, Fotolia (S. 32)

Volker Beushausen, Castrop-Rauxel (S. 53)

IÖR, S. Tramsen, Dresden (S. 63)

Daniela Schwindt, Essen (S. 72)

PhotoDisc Volumes (S. 76)

PhotoDisc Volumes (S. 81)

Alle anderen Fotos: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ILS,
auch aus privaten Beständen

